

Master Thesis

im Rahmen des

Universitätslehrganges Library and Information Studies MSc

an der

Universität Wien in Kooperation mit der

Österreichischen Nationalbibliothek

Open Access an Kunstuniversitäten –

am Beispiel der Akademie der bildenden Künste Wien

zur Erlangung des Grades Master of Science

eingereicht von

Mag. Andreas Ferus

bei

HR Mag. Bruno Bauer

Wien, im Oktober 2015

Für Natascha, Lara-Sophie & Viktoria

Danksagung

Mein herzlichster Dank gilt zunächst meiner Frau, Natascha, und meinen Töchtern, Lara-Sophie und Viktoria, Tochter, ohne deren Unterstützung die Verfassung der vorliegenden Arbeit unmöglich gewesen wäre. Ihnen sei diese Arbeit auch gewidmet.

Darüber hinaus bin ich natürlich auch dem Rest meiner Familie zu großem Dank verpflichtet, die mich im Laufe meines bisherigen Lebens in einer Weise unterstützt haben, die ich nicht zu wünschen gewagt hätte und die nicht in Worte zu fassen ist.

Größten Dank schulde ich ferner Herrn Hofrat Mag. Bruno Bauer, da er sich dazu bereit erklärt hat, die vorliegende Arbeit zu betreuen, und mir während ihrer Entstehungszeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Zu guter Letzt möchte ich all jenen Personen danken, die sich mir freundlicherweise im Vorfeld der Befragung für Expert_innengespräche zur Verfügung gestellt haben sowie all jenen, die sich die Zeit genommen haben, an der durchgeführten Online-Umfrage teilzunehmen.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Master Thesis / Masterarbeit selbst und selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Darüber hinaus erkläre ich, dass ich diese Master Thesis / Masterarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in wie auch immer gearteter Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Wien, 27.10.2015

Unterschrift

Inhalt

1. Einleitung	6
2. Open Access – Ursprung und Entwicklung	8
3. Definitionen oder die Open Access- <i>Farbenlehre</i>	15
3.1. Der Goldene Weg	16
3.2. Der Grüne Weg.....	17
4. Open Access in Österreich	18
5. Die Akademie der bildenden Künste Wien und Open Access	22
5.1. Die Akademie	22
5.2. Open Access an der Akademie	23
5.3. Die Online-Befragung „Freier, kostenloser Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und kulturellem Erbe - Open Access und die Akademie der bildenden Künste Wien“	24
5.3.1. <i>Fragebogendesign</i>	24
5.3.2. <i>Durchführung und statistische Auswertung</i>	25
5.3.3. <i>Fragen und Ergebnisse</i>	27
6. Empfehlungen	59
7. Ausblick	66
Anhang	68
A1. Literaturverzeichnis	68
A2. Tabellen.....	76
A3. Abbildungsverzeichnis	92
A4. Screenshots der Online-Befragung	94
Abstracts	101
Abstract (Deutsch).....	101
Abstract (English)	102
Curriculum Vitae	103

1. Einleitung

„Mit der Unterzeichnung der „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ durch die Österreichische Universitätenkonferenz im Jahr 2004 wurde ein Zeichen für die nationale Wissenschaftsgemeinschaft gesetzt, Anstrengungen zu unternehmen, ihren Forschungsoutput der Allgemeinheit entsprechend den Grundsätzen des Open Access-Paradigmas zur Verfügung zu stellen.¹ Die Sichtweise, die Ergebnisse der akademischen Arbeit unter dem Aspekt einer verstärkten gesellschaftspolitischen Verantwortung wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren, fand 2009 unter anderem Ausdruck in einer Novelle des Universitätsgesetzes 2002 (UG § 85), in der die Errichtung einer zentralen Datenbank für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten gefordert wurde. Nachfolgende Initiativen der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko) führten 2010 letztlich zu einer „Empfehlung [...] zu einer Open Access Politik der Universitäten“ mit der Absicht, konkrete Vorschläge in der Umsetzung einer österreichweiten Strategie zu präsentieren und regte an, an den einzelnen Universitäten entsprechende Policies im Umgang mit Open Access zu entwickeln sowie im Sinne des sog. „Grünen Weges“ Repositorien einzurichten bzw. sich mit entsprechenden internationalen Aktivitäten zu vernetzen. Die generelle finanzielle Situation des österreichischen Hochschulwesens brachte umfassendere Planungen jedoch bald zum Erliegen, denn 2010 musste die juristische Grundlage innerhalb des Universitätsgesetzes wieder gestrichen werden.² Infolgedessen wurde die Open Access-Landschaft bis Ende 2011 im Wesentlichen durch „Einzelinitiativen engagierter Institutionen bzw. Personen“³ getragen, wie beispielsweise dem FWF Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung als einen Vorreiter der

¹ Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen (Deutsch). Online unter: http://openaccess.mpg.de/68053/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf (Zugriff: 27.10.2015).

² Budgetbegleitgesetz 2010 (BGBl. I Nr. 111/2010).
https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2010_I_111/BGBLA_2010_I_111.pdf (Zugriff: 27.10.2015).

³ Bruno Bauer, Kerstin Stieg: Open Access Publishing in Österreich 2010. – In: Bibliotheksdienst 44 (2010), S. 709.

Open Access-Bewegung in Österreich sowie einzelner Universitäten. National übergreifende Strategien waren zu diesem Zeitpunkt erst in Diskussion.“⁴

„Im Zeitraum Februar/März 2012 wurde [infolgedessen] von der [im November 2011 eingerichteten] AG [„Bestandsaufnahme Open Access an den österreichischen Universitäten“] eine [Online-]Umfrage [...] an den 20 Universitätsbibliotheken der 21 öffentlichen Universitäten durchgeführt⁵, um den Status Quo von Open Access an den österreichischen Universitäten für zukünftige Maßnahmen auf strategischer und operativer Ebene abbilden zu können. [...] In einer individuellen Follow-up Phase wurden bis Mai 2012 die Antworten aus der Online-Befragung validiert und gegebenenfalls ergänzt oder korrigiert.“⁶ Die finale Version dieser Bestandsaufnahme besteht aus 2 Teilen – einem narrativen sowie einem Tabellenteil – und wurde schließlich im Mai 2013 der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Zuge der Beantwortung des 15 Fragen umfassenden Online-Surveys musste ich leider relativ bald feststellen, dass sich seit der Unterzeichnung der Berliner Erklärung durch die damalige Österreichische Rektorenkonferenz (heute: Österreichische Universitätenkonferenz) am 11.11.2004 – trotz aller Empfehlungen seitens der UNIKO – an der Akademie der bildenden Künste Wien – wie auch an den anderen österreichischen Universitäten – in puncto Open Access kaum etwas bis gar nichts getan hatte, und so findet sich auch sowohl im Entwicklungsplan der Akademie der bildenden Künste Wien 2013–2015 als auch in der für 2013–2015 mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung geschlossenen Leistungsvereinbarung lediglich folgender Passus: „Die Akademie der bildenden Künste Wien wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der

⁴ Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo): Open Access Bestandsaufnahme an den österreichischen Universitäten, S. 5. Online unter: <https://fedora.phaidra.univie.ac.at/fedora/get/o:292559/bdef:Asset/view> (Zugriff: 27.10.2015).

⁵ Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol hat an der Umfrage sowohl für die Universität Innsbruck als auch für die Medizinische Universität Innsbruck teilgenommen.

⁶ Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo): Open Access Bestandsaufnahme an den österreichischen Universitäten, S. 6. <https://fedora.phaidra.univie.ac.at/fedora/get/o:292559/bdef:Asset/view> (Zugriff: 27.10.2015).

Universitäten im Bereich von Open Access – in Zusammenarbeit mit dem FWF und der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH – beteiligen.“⁷

Nachdem die erwähnte Befragung allerdings nur auf „Bibliotheksebene“ und nicht unter der eigentlichen Zielgruppe, den an den österreichischen Universitäten tätigen Künstler_innen und Wissenschaftler_innen, durchgeführt wurde und der Open Access-Gedanke nunmehr auch an der Akademie der bildenden Künste Wien Einzug gehalten hat, soll die vorliegende Masterthesis die Ausgangsbasis für weitere organisatorische, strukturelle und strategische Maßnahmen sowie den Aufbau von bedarfsorientierte Infrastrukturen, Services und anderen Angeboten im Zusammenhang mit Open Access bilden.

2. Open Access – Ursprung und Entwicklung

Es würde den Rahmen dieser Arbeit bei weitem sprengen, an dieser Stelle die komplette Geschichte der Open Access-Bewegung umfassend darzustellen. Um allerdings auch bisher „Nichteingeweihten“ einen schnellen und niederschweligen Einstieg in das Thema zu ermöglichen, soll dieses einführende Kapitel einen kurzen und prägnanten Überblick über relevante Begrifflichkeiten und die Genese jener Initiative bieten, die einst als „nur ein wenig mehr als ein Gemurmel in der Nische einer wissenschaftlichen Randdisziplin“⁸ ihren Anfang genommen hat und nun gerade dabei ist, einen Paradigmenwechsel im Rahmen der Wissenschaftskommunikation herbeizuführen.

Die tatsächliche Geburtsstunde der Open Access-Bewegung kann zwar nicht punktgenau festgemacht werden, erste Ansätze lassen sich allerdings bereits Mitte der 1960er und

⁷ Entwicklungsplan der Akademie der bildenden Künste Wien 2013 – 2015, S. 29. Online unter: <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/dokumente/Entwicklungsplan> bzw. Akademie der bildenden Künste Wien, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Leistungsvereinbarung 2013 – 2015, S. 45. Online unter: <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/dokumente/leistungsvereinbarung> (Zugriff: 08.04.2015).

⁸ Martin Paul Eve: Open Access and the Humanities – Contexts, Controversies and the Future. Cambridge: Cambridge University Press 2014, S.1. DOI: [10.1017/CBO9781316161012](https://doi.org/10.1017/CBO9781316161012) (Zugriff: 27.10.2015).

Anfang 1970er Jahre ausmachen.⁹ Einen Meilenstein markiert mit Sicherheit der Start des von Michael Hart initiierten *Project Gutenberg* im Jahre 1971, das bis heute die Intention verfolgt, Druckwerke zu digitalisieren, um diese anschließend öffentlich und kostenfrei zur Verfügung zu stellen.¹⁰ Möglicherweise ein wenig davon inspiriert, entstanden in den späten 1980er Jahren¹¹ auch die ersten – teilweise frei zugänglichen – Online-Zeitschriften, wie z.B. das noch heute im Verlag Wiley-Blackwell erscheinende *Journal New Horizons in Adult Education* (1987)¹², das von 1989-2002 von Stevan Harnad¹³ herausgegebene Periodikum *Psychology*¹⁴ – welches überdies auch als erstes „wirkliches“ OA-Journal gilt, nachdem der Begutachtungsprozess 1990 auf peer review umgestellt wurde – sowie die von 1989-2000 veröffentlichte Zeitschrift *The Public-*

⁹ Eckdaten und nähere Details zur historischen Entwicklung von Open Access finden sich in der „Timeline of Open Access movement“ (<http://oad.simmons.edu/oadwiki/Timeline>). Diese wurde anfänglich von Peter Suber, einem der Protagonisten der Open Access-Bewegung alleine erstellt und wird nunmehr seit 2009 als Teil des Open Access Directory (http://oad.simmons.edu/oadwiki/Main_Page) kollaborativ weitergepflegt. (Zugriff: 08.04.2015).

¹⁰ Unter <http://www.gutenberg.org/> bietet das Projekt derzeit 48.575 E-Books gratis zum Download an. Mehr zur Geschichte dieses Projekts findet sich in dem 2010 von Marie Lebert verfassten Aufsatz „Essay on the History of Project Gutenberg“. Online unter: <http://www.gutenbergnews.org/about/history-of-project-gutenberg/> (Zugriff: 09.04.2015).

¹¹ Vgl. hierzu auch: Charles W. Bailey Jr.: Network-Based Electronic Serials. In: *Information Technology and Libraries* 11 (March 1992), S. 29-35. Online unter: <http://www.digital-scholarship.org/cwb/ital11n1.htm>; Walt Crawford: Free Electronic Refereed Journals: Getting Past the Arc of Enthusiasm. In: *Learned Publishing* 15 (2002) 2, S. 117-123. DOI: [10.1087/09531510252848881](https://doi.org/10.1087/09531510252848881); Erik Jul: Present at the Beginning. In: *Computers in Libraries* 12 (April 1992), S. 44-45.; Ann Okerson: Publishing through the Network. The 1990s Debutante. In: *Journal of Scholarly Publishing* 23 (1992) 3, S. 170-177. DOI: [10.3138/JSP-023-03-170](https://doi.org/10.3138/JSP-023-03-170) (Zugriff: 27.10.2015).

¹² <http://onlinelibrary.wiley.com/journal/10.1002/%28ISSN%291939-4225>; siehe hierzu auch: Jane Hugo, Linda Newell: *New Horizons in Adult Education: The First Five Years (1987-1991)*. In: *The Public-Access Computer Systems Review* 2 (1991) 1, S. 77-90. Online unter: <https://journals.tdl.org/pacsr/index.php/pacsr/article/view/6032/5664> (Zugriff: 27.10.2015).

¹³ Der in Ungarn geborene Kognitionswissenschaftler Stevan Harnad ist einer der führenden Köpfe der Open Access-Bewegung sowie Begründer des Preprint-Archivs CogPrints (Electronic Preprint Archive in the Cognitive Sciences, <http://cogprints.org/>) und der Zeitschrift *Behavioral and Brain Sciences* (<http://journals.cambridge.org/action/displayJournal?jid=BBS>); siehe hierzu auch: Kerstin Stieg, Karlo Pavlovic: Open Access - Stevan Harnad im Interview. In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* 65 (2012) 2, S. 167-177. URI: <http://hdl.handle.net/10760/17624> (Zugriff: 27.10.2015).

¹⁴ <http://www.cogsci.ecs.soton.ac.uk/cgi/psyc/newpsy>; siehe hierzu auch: Stevan Harnad: Post-Gutenberg Galaxy. The Fourth Revolution in the Means of Production of Knowledge. In: *The Public-Access Computer Systems Review* 2 (1991) 1, S. 39-53. Online unter: <https://journals.tdl.org/pacsr/index.php/pacsr/article/view/6030/5662> (Zugriff: 27.10.2015).

*Access Computer Systems Review*¹⁵. Einen weiteren Grundstein für die fortwährende Etablierung der OA-Bewegung legte die Veröffentlichung des *World Wide Web Standard* durch Tim Berners-Lee und das CERN (European Organization for Nuclear Research) im November 1991 sowie dessen freie Zurverfügungstellung – ohne jegliche Patentierung oder Ansprüche auf Lizenzgebühren. Dies eröffnete neue Möglichkeiten des Zugangs zu Information sowie der Informationsvermittlung und war somit der Ausgangspunkt für eine „access revolution“¹⁶. Um die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen zu beschleunigen, entstanden – noch bevor das World Wide Web so richtig Fuß gefasst hatte – darüber hinaus die ersten Dokumentenserver, die allgemein als „Vorläufer“ der Repositorien¹⁷ gelten. So initiierte beispielsweise Paul Ginsparg im August 1991 am Los Alamos National Laboratory *arXiv.org*¹⁸, ein Archiv für Preprints (d.h. wissenschaftliche Artikel, die für die Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift oder einem anderen Publikationsmedium vorgesehen sind, aber noch kein Begutachtungsverfahren durchlaufen haben) aus dem Fachbereich Physik, mit dem Ziel diese schnellstmöglich mit seiner scientific community austauschen zu können. Mittlerweile zählt *arxiv.org* zu einer der bedeutendsten Publikationsplattformen für die Fachbereiche Physik, Mathematik, Informatik, Biologie, Finanzwissenschaft und Statistik und wird derzeit von der Cornell University betreut.

Einen wichtigen Anstoß für die OA-Bewegung lieferte die sog. *Zeitschriftenkrise*, die Mitte der 1990er Jahre einsetzte.¹⁹ Seit jeher stehen einer zunehmenden Anzahl von Fachzeitschriften und gleichzeitig außergewöhnlich stark steigenden Subskriptionspreisen weniger oder bestenfalls gleich bleibende öffentliche Mittel

¹⁵ <https://journals.tdl.org/pacsr/index.php/pacsr>; Siehe hierzu auch: Pat Ensor, Thomas Wilson. Public-Access Computer Systems Review: Testing the Promise. In: The Journal of Electronic Publishing 3 (1997) 1. DOI: <http://dx.doi.org/10.3998/3336451.0003.106> (Zugriff: 27.10.2015).

¹⁶ Peter Suber: Open Access. Cambridge, Mass. [u.a.]: MIT Press 2012, S. 1. Online unter: http://mitpress.mit.edu/sites/default/files/titles/content/9780262517638_Open_Access_PDF_Version.pdf (Zugriff: 27.10.2015).

¹⁷ Die wichtigsten Verzeichnisse in diesem Zusammenhang sind das Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR) (<http://www.opendoar.org/>) mit 2.839 Einträgen und das Registry of Open Access Repositories (ROAR) (<http://roar.eprints.org/>), das derzeit 3.924 Repositorien listet (Zugriff: 09.04.2015).

¹⁸ <http://arxiv.org/> (Zugriff: 08.04.2015).

¹⁹ Vgl. hierzu beispielsweise: Monograph & Serial Costs in ARL Libraries, 1986-2011. Online unter: <http://www.arl.org/storage/documents/monograph-serial-costs.pdf> (Zugriff: 10.04.2015).

gegenüber.²⁰ Öffentliche Institutionen waren bzw. sind immer weniger in der Lage, wissenschaftliche Literatur in ausreichendem Maße anzukaufen, um so eine möglichst optimale Informationsversorgung zu gewährleisten. Die Unterstützerinnen und Unterstützer des OA-Gedankens kritisieren ferner den Umstand, dass die Ergebnisse von zu großen Teilen öffentlich finanzierter Forschung nach ihrer Veröffentlichung teuer in Form von Publikationen angekauft werden müssen und fordern nachdrücklich, dass diese kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.²¹ In diesem Zusammenhang fällt auch oftmals der Begriff *Doppelfinanzierung* (*double dipping*) durch öffentliche Gelder, wobei es sich in Wahrheit in vielen Fällen sogar um eine „Dreifachfinanzierung“ handelt, da öffentlich geförderte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, meist nicht nur als Autorinnen und Autoren im Rahmen des wissenschaftlichen Publikationsprozesses fungieren, sondern – abhängig von der Fachdisziplin – darüber hinaus auch von Verlagen darum gebeten werden, Veröffentlichungen anderer einem *peer review*-Verfahren zu unterziehen. Um diese „Disfunktionalität“ des wissenschaftlichen Publikationswesens aus der Welt zu schaffen, erscheint OA-Befürworterinnen und Befürwortern eine Ablöse des traditionellen Subskriptionsmodells durch OA als unumgänglich.²²

Ein erster Ansatz für einen derartigen Paradigmenwechsel war bereits gegeben, als der schon erwähnte Stevan Harnad 1994 sein „Subversive Proposal“ veröffentlichte, mit

²⁰ Reto Mantz: Open Source, Open Content und Open Access – Gemeinsamkeiten und Unterschiede. In: Bernd Lutterbeck, Matthias Bärwolff, Robert A. Gehring (Hrsg.): Open Source Jahrbuch 2007, S. 420. Online unter: <http://www.opensourcejahrbuch.de/download/jb2007/osjb2007-06-03-mantz.pdf> (Zugriff: 27.10.2015).

²¹ Prominentestes Beispiel ist wahrscheinlich der Fall der Harvard University Library, die 2012 ein Memo erließ, mit dem sie den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einer der renommiertesten und wohl finanziell bestsituiertesten Universitäten der Welt davor warnte, dass sie sich zahlreiche Zeitschriftenabos aufgrund der exorbitanten Preissteigerungsraten in naher Zukunft nicht mehr leisten können würde und die Faculty im gleichen Zug nachdrücklich dazu aufforderte, ihre Forschungsergebnisse Open Access zu publizieren. Das angesprochene Memo fand sich bis zum Relaunch der Website im September 2012 unter: <http://isites.harvard.edu/icb/icb.do?keyword=k77982&tabgroupid=icb.tabgroup143448>, ist heute aber leider nicht mehr online zugänglich. Ein diesbezüglicher Artikel von Ian Sample mit dem Titel „Harvard University Says It Can't Afford Journal Publishers' Prices“ erschien allerdings am 24. April 2012 in The Guardian. Online unter: <http://www.theguardian.com/science/2012/apr/24/harvard-university-journal-publishers-prices> (Zugriff: 08.04.2015).

²² Vgl. hierzu beispielsweise die Studie: Nora Schmidt: Der Goldene Weg des Open Access zum funktionalen Publikationswesen. Handlungsoptionen für die Universität Wien. Wien 2014. Online unter: <http://phaidra.univie.ac.at/o:337723> (Zugriff: 26.10.2015).

dem er ein Konzept zur Selbstarchivierung wissenschaftlicher Publikationen auf dafür vorgesehenen Dokumentenservern vorstellte.²³ In weiterer Folge entstanden zahlreiche Sammlungen von digitalen Dokumenten, die sich nach und nach zu einem etablierten Publikationsmodell entwickelten. Ein nennenswerter Driver war in diesem Zusammenhang die von der US National Science Foundation geförderte *Digital Libraries Initiative* im Zuge derer zuerst sechs und etwas später zahlreiche weitere Digitale Bibliotheken entstanden sind.²⁴

Ende der 1990er/Anfang der 2000er Jahre begannen überdies erste Zeitschriftenverlage ihr traditionelles Subskriptionsmodell zu überdenken und nach Alternativen dafür Ausschau zu halten bzw. wurden gleich initial, wie z.B. *BioMed Central*²⁵ (BMC) 2000, als Open Access-Verlage gegründet.²⁶ Bekanntestes Beispiel in diesem Zusammenhang ist wahrscheinlich die 2001 ins Leben gerufene *Public Library of Science* (PLOS)²⁷, deren Begründer Harold Varmus, Patrick Brown und Michael Eisen im Jahre 2000 einen offenen Brief verfassten, der insbesondere an die STM-Verlage gerichtet war, indem sie diese dazu aufforderten, die durch sie veröffentlichte Artikel über Online-Archive – getreu dem Vorbild von *PubMed Central*²⁸ der US-amerikanischen National Library of

²³ Harnads „Subversive Proposal“ wurde zunächst lediglich auf der Website der Association of Research Libraries veröffentlicht und erschien schließlich 1995 auch in gedruckter Form. Vgl. Stevan Harnad: A Subversive Proposal. In: Ann Shumelda Okerson, James O'Donnell (Eds.): *Scholarly Journals at the Crossroads: A Subversive Proposal for Electronic Publishing*. Washington, DC.: Association of Research Libraries 1995, S. 11-13. Online unter: <http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015034923758>. Siehe hierzu auch: Stevan Harnad: The self-archiving initiative. In: *Nature* 410 (2001), S. 1024-1025. DOI: <http://dx.doi.org/10.1038/35074210> sowie Harnads Resümee im Jahre 2004 unter: <https://mx2.arl.org/Lists/SPARC-OAForum/Message/827.html> (Zugriff: 10.04.2015).

²⁴ Vgl. hierzu auch: Edward A. Fox: The Digital Libraries Initiative – Update and Discussion. In: *Bulletin of the American Society for Information Science* 26 (1999) 1. Online unter: <https://asis.org/Bulletin/Oct-99/fox.html> (Zugriff: 26.10.2015).

²⁵ BioMed Central-Website. Online unter: <http://www.biomedcentral.com/>; siehe hierzu auch: BioMed Central – ein kommerzielles Publikationsmodell für den offenen Zugang zu Forschungsergebnissen: 10 Fragen von Bruno Bauer an Jan Velterop, Verleger von BioMed Central. In: *Medizin – Bibliothek – Information* 3 (2003) 3, S. 36–39. Online unter: http://www.agmb.de/mbi/2003_3/biomed.pdf (Zugriff: 26.10.2015).

²⁶ Einen konzisen Überblick über die Entwicklung von Open Access-Zeitschriften bis zum Jahre 2009 bietet die Studie: Mikael Laakso, Patrik Welling, Helena Burkova, Linus Nyman, Bo-Christer Björk, Turid Hedlund: The Development of Open Access Journal Publishing from 1993 to 2009. *PloS ONE* 6(6): e20961. DOI: 10.1371/journal.pone.0020961 (Zugriff: 26.10.2015).

²⁷ PLoS ONE-Website. Online unter: <http://www.plos.org/> (Zugriff: 08.04.2015).

²⁸ PubMed Central-Website. Online unter: <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/> (Zugriff: 08.04.2015).

Medicine – offen und kostenfrei zugänglich zu machen. Unterzeichnet wurde diese Petition zwar von nahezu 34.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus 180 Ländern, die Publikationslandschaft veränderte sich aber kaum, woraufhin beschlossen wurde, einen eigenen Verlag zu gründen, um dem geforderten Anspruch in Eigeninitiative nachkommen zu können.²⁹

Anfänglich sehr USA-zentriert verbreitete sich der Open Access-Gedanke schließlich über die diversen Kanäle der Wissenschaftskommunikation auch international und so wurden in weiterer Folge insgesamt drei bedeutende Statements in diesem Zusammenhang veröffentlicht. Im Dezember 2001 wurde vom damaligen Open Society Institute (heute: Open Society Foundations)³⁰ eine zweitägige Konferenz in Budapest organisiert, in deren Rahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – darunter auch Michael Eisen, Stevan Harnad, Peter Suber und der BioMed Central-Gründer Jan Velterop – die sog. *Budapest Open Access Initiative (BOAI)* gründeten und kurz darauf am 14. Februar 2002 die erste namhafte Erklärung in diesem Bezug verabschiedeten.³¹ Die Initiatorinnen und Initiatoren der BOAI definierten Open Access als den kostenfreien und öffentlichen Zugang zu Literatur im Internet; Interessierte sollten die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Art und Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internetzugang selbst verbunden sind. In allen Fragen des Wiederabdrucks und der Verteilung und in allen Fragen des Copyright überhaupt sollte die einzige Einschränkung darin bestehen, den jeweiligen Autorinnen und Autoren Kontrolle über ihre Arbeit zu belassen und deren Recht zu sichern, dass ihre Arbeit angemessen anerkannt und zitiert wird.³² Um dies in die Tat umsetzen zu können, wurden auch zwei Umsetzungsstrategien erwähnt: die *Selbstarchivierung* (oder *Parallelveröffentlichung*) wissenschaftlicher Publikationen in

²⁹ Zur Geschichte der Public Library of Science (PLOS). Online unter: <http://www.plos.org/about/plos/history/> (Zugriff: 09.04.2015).

³⁰ Open Society-Website. Online unter: <http://www.opensocietyfoundations.org/> (Zugriff: 08.04.2015).

³¹ Budapest Open Access Initiative. Online unter: <http://www.budapestopenaccessinitiative.org/read> (Zugriff: 08.04.2015).

³² Budapest Open Access Initiative (Deutsch). Online unter: <http://www.budapestopenaccessinitiative.org/translations/german-translation> (Zugriff: 10.04.2015).

einem Repository (heute: *Grüner Weg des Open Access*) sowie die *Erstveröffentlichung* von Forschungsergebnissen in einer Open Access-Zeitschrift (heute: *Goldener Weg des Open Access*). Anzumerken ist allerdings, dass sich dieser Aufruf vorerst lediglich auf den freien Zugang zu Zeitschriftenartikeln bezog, die vor ihrer Veröffentlichung einen peer review-Prozess durchlaufen hatten.

Kurz darauf wurde am 11. April 2003 ein Treffen in Bethesda, Maryland veranstaltet, im Zuge dessen über die Möglichkeiten einer besseren Einbindung aller in den Publikationsprozess beteiligten Stakeholder beraten wurde. Auch hieraus resultierte im Juni 2003 die Veröffentlichung einer entsprechenden Erklärung, das *Bethesda Statement on Open Access Publishing*, in der erstmals von Open Access-Veröffentlichungen und nicht mehr nur explizit von -Zeitschriftenpublikationen die Rede ist.³³

Noch im Oktober des selben Jahres wurde im Rahmen einer Konferenz die *Berlin Declaration on Open Access in the Sciences and Humanities* verabschiedet, in der die Ziele der Open Access-Bewegung abermals ein wenig erweitert definiert wurden, indem nun auch der freie und kostenlose Online-Zugang zu von Archiven, Bibliotheken und Museen verwahrten Kunst- und Kulturgütern miteinbezogen wurde.³⁴ Maßgeblichen Anteil daran, dass dies geschehen ist, war eine Agitation seitens des Projekts *European Cultural Heritage Online (ECHO)*.³⁵

Bis heute verzeichnet Open Access ein exponentielles Wachstum³⁶, was sich unter anderem dadurch zeigt, dass weltweit mittlerweile mehr als 500 Forschungseinrichtungen und -förderungsorganisationen sowie unterschiedliche im Bereich der Wissenschaft tätigen Gremien etc. die Berliner Erklärung unterzeichnet³⁷

³³ Bethesda Statement on Open Access Publishing. Online unter: <http://legacy.earlham.edu/~peters/fos/bethesda.htm> (Zugriff: 26.10.2015).

³⁴ Berlin Declaration on Open Access in the Sciences and Humanities. Online unter: <http://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklärung> (Zugriff: 26.10.2015).

³⁵ European Cultural Heritage Online (ECHO)-Website. Online unter: <http://echo.mpiwg-berlin.mpg.de/home> (Zugriff: 26.10.2015).

³⁶ Vgl. hierzu unter anderem: Stephen Pinfield: Making Open Access work – The „state-of-the-art“ in providing Open Access to scholarly literature. In: Online Information Review 39 (2015) 5, S. 604-636. DOI: [10.1108/OIR-05-2015-0167](https://doi.org/10.1108/OIR-05-2015-0167) (Zugriff: 27.10.2015).

³⁷ Eine Auflistung aller 522 Signatoren der Berliner Erklärung (Stand: 09.09.2015) findet sich online unter: <http://openaccess.mpg.de/3883/Signatories> (Zugriff: 26.10.2015).

haben und diesbezügliche Policies³⁸ oder Empfehlungen auf institutioneller und nationaler Ebene sowie seitens zahlreicher funding bodies verabschiedet haben. Selbst „innerhalb“ der Wissenschaftscommunity fasst der Open Access-Gedanke, der ja anfänglich fast ausschließlich von Seiten der *Hard Sciences* vorangetrieben wurde, mehr und mehr auch im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften Fuß.³⁹

3. Definitionen oder die Open Access-Farbenlehre

Die Bezeichnung Open Access wurde erstmals im Februar 2003 im Kontext der bereits weiter oben erwähnten *Budapest Open Access Initiative* (Budapester Initiative)⁴⁰ verwendet. Als weitere wichtige Erklärungen, die die Leitideen und die Terminologie des Open-Access-Paradigmas wesentlich definieren, gelten das *Bethesda Statement on Open Access Publishing* (Juni 2003, Bethesda Erklärung)⁴¹ sowie die *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities* (Oktober 2003, Berliner Erklärung)⁴². Die sog. 3 Bs (Budapest-Bethesda-Berlin) prägen bis heute maßgeblich das Verständnis von Open Access.

Laut Berliner Erklärung müssen OA-Veröffentlichungen zwei Voraussetzungen erfüllen:

1. Die Urheber_innen und Rechteinhaber_innen solcher Veröffentlichungen gewähren allen Nutzer_innen unwiderruflich das freie, weltweite Zugangsrecht zu diesen Veröffentlichungen und erlauben ihnen, diese – in jedem beliebigen digitalen

³⁸ Vgl. hierzu auch: Registry of Open Access Repository Mandates and Policies (ROARMAP). Online unter: <http://roarmap.eprints.org/> (Zugriff: 23.10.2015).

³⁹ Um sich einen Einblick in das Thema „Open Access in den *Soft Sciences*“ zu verschaffen, vgl. beispielweise: Martin Paul Eve: Open Access publishing and scholarly communications in non-scientific disciplines. In: *Online Information Review* 39 (2015) 5, S. 717-732. DOI: [10.1108/OIR-04-2015-0103](https://doi.org/10.1108/OIR-04-2015-0103). Eve bietet darüber hinaus auch eine sehr detaillierte Darstellung dieses Themenkomplexes in: Martin Paul Eve: *Open Access and the Humanities – Contexts, Controversies and the Future*. Cambridge: Cambridge University Press 2014. DOI: [10.1017/CBO9781316161012](https://doi.org/10.1017/CBO9781316161012) (Zugriff: 27.10.2015).

⁴⁰ Budapest Open Access Initiative. Online unter: <http://www.budapestopenaccessinitiative.org/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁴¹ Bethesda Statement on Open Access Publishing. Online unter: <http://legacy.earlham.edu/~peters/fos/bethesda.htm> (Zugriff: 27.10.2015).

⁴² Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities. Online unter: <http://openaccess.mpg.de/286432/Berlin-Declaration> (Zugriff: 27.10.2015).

Medium und für jeden verantwortbaren Zweck – zu kopieren, zu nutzen, zu verbreiten, zu übertragen und öffentlich wiederzugeben sowie Bearbeitungen davon zu erstellen und zu verbreiten, sofern die Urheberschaft korrekt angegeben wird. (Die Wissenschaftsgemeinschaft wird, wie schon bisher, auch in Zukunft Regeln hinsichtlich korrekter Urheber_innenangaben und einer verantwortbaren Nutzung von Veröffentlichungen definieren) Weiterhin kann von diesen Beiträgen eine geringe Anzahl von Ausdrucken zum privaten Gebrauch angefertigt werden.

2. Eine vollständige Fassung der Veröffentlichung sowie aller ergänzenden Materialien [(„Forschungsdaten“)], einschließlich einer Kopie der oben erläuterten Rechte wird in einem geeigneten elektronischen Standardformat in mindestens einem Online-Archiv (Verlagsplattform, Repositorium) hinterlegt und auf diese Weise damit veröffentlicht, das geeignete technische Standards (z.B. laut Open Archives Initiative)⁴³ verwendet und das von einer wissenschaftlichen Einrichtung, einer wissenschaftlichen Gesellschaft, einer öffentlichen Institution oder einer anderen etablierten Organisation in dem Bestreben betrieben und gepflegt wird, den offenen Zugang, die uneingeschränkte Verbreitung, die Interoperabilität und die langfristige Archivierung zu ermöglichen.⁴⁴

Um diesen Voraussetzungen zu entsprechen, haben sich bis dato wie schon erwähnt zwei Optionen etabliert.

3.1. Der Goldene Weg

Als sog. *Goldener Weg des Open Access* wird die Erstveröffentlichung der Forschungsergebnisse in OA-Zeitschriften oder anderen OA-Publikationstypen bezeichnet. Das jeweilige Dokument wird also ohne Zeitverzögerung direkt in einem OA-Journal oder einem anderen OA-Medium publiziert – eine Spezialform bilden in diesem Kontext bspw. die sog. *Open Access Monographs/Books*. Die dabei zumeist anfallenden

⁴³ Open Archives Initiative. Online unter: <http://www.openarchives.org/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁴⁴ Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities (Deutsch). Online unter: http://openaccess.mpg.de/68053/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf (Zugriff: 27.10.2015).

Publikationsgebühren sind von den Autor_innen „selbst“ zu tragen, wobei diese im Normalfall entweder von der Institution, der sie angehören (Publikationsfonds, institutionelle Mitgliedschaften) bzw. im Falle einer Drittmittelfinanzierung durch eine Forschungsförderungsorganisation von dieser beglichen werden. Viele Vertreter_innen der OA-Bewegung sehen im Goldenen Weg das Ideal, das es letztlich zu erreichen gilt. Trotz allem bildet für die meisten davon – aus vielerlei Gründen – der sog. *Grüne Weg* eine unverzichtbare Übergangslösung auf dem Weg zu Gold oder gar Diamond Open Access.⁴⁵

3.2. Der Grüne Weg

Beim *Grünen Weg des Open Access* handelt es sich um die nachträgliche oder zeitgleiche Veröffentlichung von wissenschaftlicher Literatur in institutionellen oder fachspezifischen Repositorien („Dokumentenservern“), die originär auf herkömmlichem Weg publiziert wird/wurde. Diese „Zweitveröffentlichung“ erfolgt manchmal auch nur formlos auf Homepages, was einerseits zwar kostengünstig ist, andererseits aber die Auffindbarkeit enorm erschwert. In Anlehnung an die Begriffswahl der Budapester Initiative wird der Grüne Weg auch als *Self-Archiving*⁴⁶ bezeichnet.

Allerdings erlauben nicht alle Verlage diese *Selbstarchivierung* bzw. tun sie dies erst nach Ablauf eines sog. *Embargos* (zeitliche Verzögerung zur Erstveröffentlichung). Welche Form der Sekundärpublikation (Pre-, Postprints) Verlage gestatten, findet sich im

⁴⁵ Darüber, wie Gold Open Access umgesetzt werden sollte, wird laufend heiß diskutiert. So sprechen sich beispielsweise Fuchs, Sandoval und Babini klar für *Diamond Open Access* aus, einer Gold-Variante, die auf die Etablierung eines nicht-kommerziellen Open Access-Publikationsmodells abzielt. Vgl. hierzu: Christian Fuchs und Marisol Sandoval: The Diamond Model of Open Access Publishing – Why Policy Makers, Scholars, Universities, Libraries, Labour Unions and the Publishing World need to take Non-Commercial, Non-Profit Open Access Serious. In: tripleC – Journal for Global Sustainable Information Society 11 (2013) 2, S. 428-443. Online unter: <http://www.triple-c.at/index.php/tripleC/article/view/502> und Dominique Babini: The risk of open access becoming integrated into existing commercial publishing – the need of a global system of non-commercial open access scholarly communications. In: RECIIS – Revista Eletrônica de Comunicação, Informação & Inovação em Saúde 8 (2014) 4, S. 433-437. Online unter: <http://www.reciis.icict.fiocruz.br/index.php/reciis/article/view/431/1078> (Zugriff: 27.10.2015).

⁴⁶ Budapest Open Access Initiative. Online unter: <http://www.budapestopenaccessinitiative.org/> (Zugriff: 27.10.2015).

SHERPA/RoMEO-Verzeichnis⁴⁷. Darüber hinaus spielt für den Grünen Weg auch die Zugänglichmachung von Hochschulschriften, Monografien, Konferenzbeiträgen und digitalen Objekten aller Art (Bilder, Video-Clips, Audio-Dateien, CD-ROMs, Begleitmaterialien) sowie von Forschungsdaten eine wichtige Rolle.

4. Open Access in Österreich

Mangels nationaler Initiativen wurde die Open Access-Bewegung in Österreich lange Zeit von lediglich drei Institutionen: dem FWF, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Wien geprägt. Als wichtigste österreichische Förderorganisation für Grundlagenforschung unterstützt der Wissenschaftsfonds (FWF) Open Access bereits seit dem Jahr 2003 und treibt dessen Entwicklung sowohl durch die Verabschiedung seiner Open Access-Policy und der davon abgeleiteten Bedingungen für die Förderungsnehmer_innen als auch der Forcierung von Programmen zur Subventionierung von Open Access-Publikationen maßgeblich voran.⁴⁸ Um den Verlagen mit einer größeren Verhandlungsmacht im Rahmen von Lizenzverhandlungen gegenüberzutreten zu können, arbeitet der FWF seit einigen Jahren darüber hinaus auch eng mit der Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ)⁴⁹, einem Zusammenschluss von über 50 Forschungseinrichtungen zur kooperativen Beschaffung wissenschaftlicher Publikationen zusammen. Basierend darauf wurden in jüngster Zeit einige der weltweit

⁴⁷ SHERPA/RoMEO, Publisher copyright policies & self-archiving. Online unter: <http://www.sherpa.ac.uk/romeo/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁴⁸ Vgl. hierzu auch: Bruno Bauer, Michael Katzmayer, Karlo Pavlovic, Kerstin Stieg: Open Access in Österreich – Anmerkungen zur aktuellen Entwicklung und zu den Perspektiven für einen Paradigmenwechsel im wissenschaftlichen Publikationswesen. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 155-166. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17645> (Zugriff: 27.10.2015).

⁴⁹ Kooperation E-Medien Österreich. Online unter: <https://www.konsortien.at/ssl/> (Zugriff: 27.10.2015).

ersten Lizenzverträge mit wissenschaftlichen Verlagshäusern abgeschlossen, die auch Komponenten in Bezug auf Open Access enthalten.⁵⁰

„Eine Pionierrolle in Österreich nimmt auch die Österreichische Akademie der Wissenschaften, der größte außeruniversitäre Forschungsträger in Österreich, ein. Während sie ab 2005 implizit eine Open-Access-Policy verfolgt hatte, wurde 2011 vom Präsidium der Akademie eine explizite Open Access-Policy beschlossen. Mit EPUB.OEAW steht ein eigenes Repositorium für die Selbstarchivierung der wissenschaftlichen Publikationen der MitarbeiterInnen zur Verfügung. Der Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist ein Romeo Green Publisher, zahlreiche Publikationen des Verlages sind in digitaler Form frei verfügbar⁵¹. Unter den österreichischen Universitäten [hat] die Universität Wien, die größte Universität des Landes, beim Thema Open Access eine führende Rolle [inne]. Sie [beschäftigt sich schon seit 2007 mit diesem Thema und] fördert durch konkrete Maßnahmen sowohl den Goldenen Weg zu Open Access durch Kostenübernahme für Publikationen bei BioMedCentral, SpringerOpen [und anderen Verlagen, die Open Access-Optionen anbieten], als auch den Grünen Weg zu Open Access durch den Aufbau und Betrieb von *Phaidra* sowie eines institutionellen Repositoriums⁵²; sie engagiert sich [überdies] in internationalen Projekten und

⁵⁰ Siehe hierzu beispielsweise die FWF-E-Book-Library, das Repositorium des FWF zur Archivierung von vom FWF geförderten Selbstständigen Publikationen (<https://e-book.fwf.ac.at/>) und die Meldungen auf der Website des FWF bzgl. der Übereinkommen mit Institute of Physics (<https://www.fwf.ac.at/de/news-presse/news/nachricht/nid/20140205-1510/>) von 2014 sowie jenen mit Taylor & Francis (<https://www.fwf.ac.at/de/news-presse/news/nachricht/nid/20150120-2103/>) und Springer (<https://www.fwf.ac.at/de/news-presse/news/nachricht/nid/20150916-2144/>) von 2015 (Zugriff: 27.10.2015). Weitere diesbezügliche Verhandlungen mit anderen Verlagen werden derzeit ereits geführt.

⁵¹ Vgl. hierzu auch: Michael Nentwich, Herwig Stöger, Vittorio Muth: Open Access und die Österreichische Akademie der Wissenschaften. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 178–186. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17622> (Zugriff: 27.10.2015).

⁵² Vgl. Nora Schmidt, Wolfram Seidler: Auf dem Grünen Weg. Das institutionelle Repositorium der Universität Wien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 218–221. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17644> (Zugriff: 27.10.2015).

Kooperationen ([wie z.B.] open-access.net, COAR, SCOAP3, Tempus, OpenAIRE und OpenAIREplus, Europeana Libraries)⁵³.⁵⁴

Neben diesen Initiativen tat sich in Hinblick auf Open Access zwar sehr lange kaum etwas bis überhaupt nichts in Österreich, im Laufe der letzten beiden Jahre änderte sich dies aber schlagartig. Die Hauptgründe dafür sind die Gründung des vom FWF und von der Österreichischen Universitätenkonferenz (UNIKO) initiierten *Open Access Network Austria (OANA)*⁵⁵ sowie das Anfang 2014 gestartete, vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) kofinanzierte Hochschulraumstrukturmittelprojekt *e-Infrastructures Austria*, im Zuge dessen drei wichtige Ziele verfolgt werden: der Aufbau von Dokumentenservern bei allen Partnereinrichtungen, die Erarbeitung eines strategischen Konzepts für das zukünftige Forschungsdatenmanagement in Österreich und der Aufbau eines Wissensnetzwerks und einer allen 25 Projektpartnern zugänglichen Wissensinfrastruktur für den Umgang mit digitalen Ressourcen.⁵⁶ So beschäftigten sich die fünf im Jahre 2014/2015 eingesetzten OANA-Arbeitsgruppen beispielsweise mit folgenden Themen: der Gestaltung von Open Access Policies, der Finanzierung von Open Access, den rechtliche und politische Rahmenbedingungen, alternativen Publikationsmodellen und der Einbindung von Wissenschaftler_innen; zwei der vier AGs, die für 2015/2016 implementiert wurden, führen ihre Arbeit zu „Finanzierung von Open Access“ und „Einbindung der Wissenschaftler_innen“ aus dem Vorjahr weiter, die beiden neuen

⁵³ Vgl. Susanne Blumesberger, Gerda McNeill: Open-Access-Aktivitäten der Universitätsbibliothek Wien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 187–199. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17621>. Aktuelle Informationen zu Open Access an der Universität Wien finden sich darüber hinaus auf deren Website unter dem Punkt „Open Access“. Online unter: <https://openaccess.univie.ac.at/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁵⁴ Bruno Bauer, Michael Katzmayer, Karlo Pavlovic, Kerstin Stieg: Open Access in Österreich – Anmerkungen zur aktuellen Entwicklung und zu den Perspektiven für einen Paradigmenwechsel im wissenschaftlichen Publikationswesen. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 157. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17645> (Zugriff: 27.10.2015).

⁵⁵ Vgl. hierzu auch Website des Open Access Netzwerk Austria (OANA). Online unter: <http://www.oana.at/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁵⁶ Projektziele von e-Infrastructures Austria. Online unter: <http://e-infrastructures.at/startseite/>. Vgl. dazu auch: Barbara Sánchez Solís: e-Infrastructures Austria. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 67 (2014) 2, S. 195–204. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/23845> (Zugriff: 27.10.2015).

befassen sich einerseits mit Open Access und Scholarly Communication und andererseits mit der Erarbeitung von Empfehlungen für eine nationale Open Access-Strategie.⁵⁷

Überdies hat der Open Access-Gedanke in kürzester Zeit auch auf institutioneller Ebene seine Wurzeln geschlagen, sodass derzeit neben den bereits erwähnten Institutionen schon fünf Universitäten (die Universitäten Graz⁵⁸, Klagenfurt⁵⁹, Salzburg⁶⁰ und Wien⁶¹ sowie die Akademie der bildenden Künste Wien⁶²) und eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung (Institute of Science and Technology Austria⁶³) Open Access-Policies verabschiedet haben.

„Im Vergleich mit der 2012 durchgeführten Bestandsaufnahme von Open-Access-Aktivitäten an österreichischen Universitäten, als sich nur vereinzelte lokale Initiativen und Bemühungen feststellen ließen, lässt sich [also] ein deutlicher Fortschritt im Bereich Open Access erkennen⁶⁴.“⁶⁵

⁵⁷ Open Access Netzwerk Austria (OANA)-Arbeitsgruppen 2014/2015 und 2015/2016. Online unter: <http://www.oana.at/arbeitsgruppen-2014-2015/> und <http://www.oana.at/arbeitsgruppen-2015-2016/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁵⁸ Open Access-Policy der Universität Graz. Online unter: <https://ub.uni-graz.at/de/dienstleistungen/open-access/openaccessunigraz/open-access-policy/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁵⁹ Open Access-Policy der Universität Klagenfurt. Online unter: <https://www.uni-klu.ac.at/main/inhalt/43461.htm> (Zugriff: 27.10.2015).

⁶⁰ Open Access-Policy der Universität Salzburg. Online unter: <http://www.ubs.sbg.ac.at/open-access/open-access-leitbild-plus.pdf> (Zugriff: 27.10.2015).

⁶¹ Open Access-Policy der Universität Wien. Online unter: <https://openaccess.univie.ac.at/policy/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁶² Open Access-Policy der Akademie der bildenden Künste Wien. Online unter: https://www.akbild.ac.at/Portal/kunst-forschung/open-access/akademie_open%20access%20richtlinie.pdf (Zugriff: 27.10.2015).

⁶³ Open Access-Policy des IST Austria. Online unter: <http://ist.ac.at/open-access/open-access-policy/> (Zugriff: 27.10.2015).

⁶⁴ Vgl. hierzu auch Bruno Bauer, Christian Gumpenberger, Ingrid Haas, Michael Katzmayer, Eva Rammingner und Doris Reinitzer: Open Access Bestandsaufnahme an österreichischen Universitäten – Ergebnisse einer Umfrage im Auftrag des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs (UBIFO). In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 66 (2013) 3/4, S. 535-558. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/20968> (Zugriff: 27.10.2015).

⁶⁵ Katrin Buschmann, Stefan Kasberger, Peter Kraker, Katja Mayer, Falk Reckling, Katharina Rieck, Michela Vignoli: Open Science in Österreich – Ansätze und Status. In: Information, Wissenschaft & Praxis 66 (2015) 2/3, S. 138. DOI: [10.1515/iwp-2015-0025](https://doi.org/10.1515/iwp-2015-0025) (Zugriff: 27.10.2015).

5. Die Akademie der bildenden Künste Wien und Open Access

5.1. Die Akademie

Die durch Peter Strudel – ursprünglich als private Einrichtung – im Jahre 1688 gegründete Akademie der bildenden Künste Wien entwickelte sich in den letzten mehr als 300 Jahren zu einer der bedeutendsten Ausbildungsstätten für Künstlerinnen und Künstler. Ihr Lehrangebot für die derzeit über 1.500 Studierenden⁶⁶ reicht im künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und rein wissenschaftlichen Bereichen von der Malerei und Skulptur über die Fotografie, Video-, Performance- und Konzeptkunst bis hin zu Architektur, Szenographie sowie der Kunst- und Kulturwissenschaften, der Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege und der Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst. Zu den Studienrichtungen, die zum momentanen Zeitpunkt angeboten werden, zählen: die Bachelor- und Masterstudien Architektur und Künstlerisches Lehramt, die Diplomstudien Bildende Kunst, Bühnengestaltung/Szenographie und Konservierung-Restaurierung sowie die Doktoratsstudien der Philosophie, der technischen Wissenschaften und der Naturwissenschaften sowie der PhD in practice und Master in Critical Studies.⁶⁷ „Die Akademie der bildenden Künste legt [...] besonderen Wert auf eine forschungs- und kunstgeleitete Lehre. Dabei sind [sowohl] die wissenschaftliche als auch die künstlerische Forschung die Grundlage der Vermittlungsprozesse.“⁶⁸

Darüber hinaus beherbergt die Akademie mit der Gemäldegalerie und dem Kupferstichkabinett zwei der bedeutendsten österreichischen Kunstsammlungen.

⁶⁶ Vgl. Studierendenstatistik der Akademie der bildenden Künste Wien (Stand: 27.10.2015).

⁶⁷ Nähere Informationen dazu finden sich auf der Website der Akademie unter dem Punkt „Studium“. Online unter: https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/studienrichtungen/studienrichtungen?set_language=de&cl=de (Zugriff: 27.10.2015).

⁶⁸ Mission Statement der Akademie der bildenden Künste Wien. Online unter: <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/mission-statement> (Zugriff: 27.10.2015)

5.2. Open Access an der Akademie

Angestoßen durch die bereits erwähnten Initiativen OANA und e-Infrastructures Austria beschloss das Rektorat im Herbst 2013 zwei Arbeitsgruppen einzusetzen, die sich einerseits mit Open Access an sich und andererseits mit der Implementierung eines institutionellen Repositoriums befassen sollten, die beide von der Vizerektorin für Kunst I Forschung geleitet werden sollten. Beide AGs setzen sich momentan darüber hinaus aus Mitarbeiter_innen des Kunst I Forschung I Service, des Zentralen Informatikdiensts und der Universitätsbibliothek zusammen.

Im Zuge der voranschreitenden Tätigkeit beider AGs wurde sehr bald die Notwendigkeit einer institutionellen Policy erkannt, die schließlich im Mai 2015 unter dem Titel „Richtlinie des Rektorats zur Open Access-Strategie der Akademie der bildenden Künste Wien“ verabschiedet wurde. Es handelt sich dabei nicht um ein verpflichtendes Mandat, sondern um eine Leitlinie mit rein empfehlendem Charakter. Was ihren formalen Aufbau betrifft, so besteht sie aus zwei Teilen: der erste gibt über die Positionierung der Akademie Auskunft und der zweite zählt diverse Punkte zur lokalen Umsetzung der Open Access-Strategie auf.⁶⁹ In einem nächsten Schritt sollte nun der Status quo von Open Access an der Akademie erhoben werden, um davon (weitere) organisatorische, strukturelle und strategische Maßnahmen für den Aufbau von Infrastrukturen, Services und anderen Angeboten im Zusammenhang mit Open Access ableiten zu können. Infolgedessen wurde die Planung und Durchführung der folgenden Erhebung beschlossen.

⁶⁹ Open Access-Policy der Akademie der bildenden Künste Wien. Online unter: https://www.akbild.ac.at/Portal/kunst-forschung/open-access/akademie_open%20access%20richtlinie.pdf (Zugriff: 27.10.2015).

5.3. Die Online-Befragung „Freier, kostenloser Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und kulturellem Erbe - Open Access und die Akademie der bildenden Künste Wien“

5.3.1. Fragebogendesign

Die Ausgangsbasis für den konzipierten Fragebogen bildete einerseits der Questionnaire einer Erhebung zum Status quo der Entwicklungen im Zusammenhang mit Open Access, die 2014 im Rahmen eines Abschlussprojekts des Grundlehrgangs des *Interuniversitären Universitätslehrgangs Library and Information Studies MSc* an der Karl Franzens Universität Graz stattgefunden hat⁷⁰ und andererseits der Fragenkatalog einer Umfrage, die während des von zwischen 2009 bis 2011, von der EU-geförderten *SOAP (Study of Open Access Publishing)*-Projekts⁷¹ durchgeführt wurde. Die daraus resultierende Kompilation umfasste insgesamt 31 Fragen und Unterfragen.

Um den Questionnaire zu kürzen und die darin enthaltenen Fragen auf ihre „Relevanz“ zu überprüfen, wurden im Anschluss daran Gespräche mit insgesamt zwölf Angehörigen des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals der Akademie der bildenden Künste Wien geführt, wobei bei der Vorauswahl explizit darauf geachtet wurde, jeweils sechs Personen zu befragen, die vorrangig künstlerisch und sechs, die vorwiegend wissenschaftlich tätig sind. Die finalen 15 Fragen, zwei davon abhängig von der übergeordneten Frage, wurden schließlich individuell formuliert sowie jede für sich jeweils einem der folgenden Abschnitte zugeordnet:

- Zu Ihrer Person
- Zu Ihren Veröffentlichungen
- Maßnahmen, Infrastruktur & Services.

⁷⁰ Vgl. Clara Ginther, Regina Hasiba, Helga Pietsch, Melanie Pietsch, Evelyn Zechner: Abschlussbericht zum Projekt „Implementierung von Open Access an der Universität Graz“. Graz 2014.

⁷¹ Vgl. SOAP (Study of Open Access Publishing), Survey Questionnaire (2010). Doc. Identifier: SOAP-WP3-DEL-0001-1_0. Nähere Informationen zum SOAP-Projekt finden sich unter: <http://project-soap.eu/> (Zugriff: 02.10.2015).

Dabei kamen folgende Fragetypen zur Anwendung:

- Einfachauswahl
- Mehrfachauswahl
- Auswahlmatrix (nur eine Antwort pro Zeile)
- Einfaches Textfeld/Kommentarfeld

Bis auf die offene Abschlussfrage und die beiden „abhängigen“ Fragen waren alle obligatorisch zu beantworten.

5.3.2. Durchführung und statistische Auswertung

Nach Fertigstellung des Fragenkatalogs erfolgte die Befragung – die von Anfang April bis Ende Mai 2015 durchgeführt wurde – unter Verwendung des webbasierten Online-Dienstes *Google Docs-Forms*⁷², der es ermöglicht, Formulare online zu erstellen und Links zu Online-Umfragen direkt per E-Mail zu verschicken. Die Empfänger_innen können das Formular im Anschluss direkt online ausfüllen und wieder zurückschicken. Mit den gesammelten Antworten erstellt *Google Drive* – respektive *Google Analytics*⁷³ – automatisch Statistiken, die im Tabellen-Editor geöffnet und bearbeitet werden können. Nach Abschluss der Erhebung wurden die Daten mit Methoden der deskriptiven Statistik ausgewertet, wobei im Zuge dessen sowohl *Google Analytics* als auch das Tabellenkalkulationsprogramm *Microsoft Excel* verwendet wurden. Für die Auswertung der Freitextfelder wurden alle Antworten gesichtet und intellektuell bewertet.

Die 43 vollständig ausgefüllten Fragebögen entsprechen einer durchschnittlichen Rücklaufquote von 9%, wobei die Kopfzahlen des künstlerisch-wissenschaftlichen und allgemeinen Personals der Akademie der bildenden Künste Wien mit 275 Vollzeitäquivalenten der Wissensbilanz des Jahres 2014 (Stichtag: 31.12.2014)

⁷² Nähere Informationen zu Google Docs-Forms finden sich unter:
<https://www.google.com/intl/de/forms/about/> (Zugriff: 02.10.2015).

⁷³ Nähere Informationen zu Google Analytics finden sich unter:
<http://www.google.com/analytics/> (Zugriff: 02.10.2015).

entnommen werden konnten⁷⁴, jene der Studierenden (v.a. Diplomand_innen und Doktorand_innen) auf 200 Personen geschätzt werden musste.

Beim überwiegenden Teil der Fragen wurden die einzelnen Personen im Zuge der Auswertung entweder nach ihrer Kurien-/Organisationszugehörigkeit oder aufgrund der Tatsache, ob ihr „Disziplinschwerpunkt“ eher im künstlerischen oder wissenschaftlichen Bereich liegt – individuell geclustert. In der Analyse wurde zwischen Fragen mit Einfachauswahl und Mehrfachauswahl unterschieden. Für jede Frage wurden Übersichtstabellen erstellt, dabei wurden die absoluten sowie die relativen Häufigkeiten ermittelt. Darüber hinaus wurden bei einzelnen Fragen Kreuzrelationstabellen erstellt, um Abhängigkeiten nach Personengruppen oder Fachdisziplinen ausfindig zu machen (sämtliche Tabellen finden sich im Anhang).

Zur Visualisierung wurden anlassbezogen entweder Balkendiagramme oder gestapelte Balkendiagramme erstellt, in denen die absoluten bzw. relativen Häufigkeiten einer Merkmalsausprägung dargestellt sind, wobei die Länge der Balken den Häufigkeiten entspricht. Alle erstellten Tabellen sowie Screenshots der Online-Befragung finden sich im Anhang.

Sämtliche im Rahmen der Umfrage erhobenen Rohdaten und verarbeitete Daten wurden in Phaidra hochgeladen, sind frei zugänglich und stehen unter einer Creative Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International, sodass sie von allen Interessierten weiterverwendet werden können.⁷⁵

⁷⁴ Vgl. Akademie der bildenden Künste Wien, Wissensbilanz I Leistungsbericht I 2014, S. 20. Online unter: https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/ubers/dokumente/wissensbilanz_leistungsbericht/Wissensbilanz_Leistungsbericht%202014.pdf (Zugriff: 02.10.2015).

⁷⁵ Die Daten können unter folgendem Link heruntergeladen werden: <http://phaidra.univie.ac.at/o:408049>.

5.3.3. Fragen und Ergebnisse

1. Institution

Bitte geben Sie die Institution an, der Sie sich vorrangig zugehörig fühlen.

Hintergrund der Frage

Die Befragung richtet sich explizit an die Angehörigen der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie verfolgt das grundlegende Ziel, repräsentative Aussagen für die eigene Institution herauslesen und daraus organisatorische, strukturelle oder strategische Maßnahmen für den Aufbau von Infrastrukturen, Services und anderen Angeboten im Zusammenhang mit Open Access ableiten zu können. Für die Teilnehmenden waren nur die Antwortoptionen „Akademie der bildenden Künste Wien“ bzw. „Sonstige“ möglich (Einfachauswahl).

Ergebnisse

42 der 43 befragten Personen (98%) geben an, sich vorrangig der Akademie der bildenden Künste Wien zugehörig zu fühlen. Bei jener Person, die dies nicht tut, handelt es sich um eine_n Mitarbeiter_in eines durch Drittmittel finanzierten Projekts, das an der Akademie angesiedelt ist. Infolgedessen wurde auch diese in die Grundgesamtheit (n=43) für die weiteren Auswertungen miteinbezogen (siehe Abb. 1).

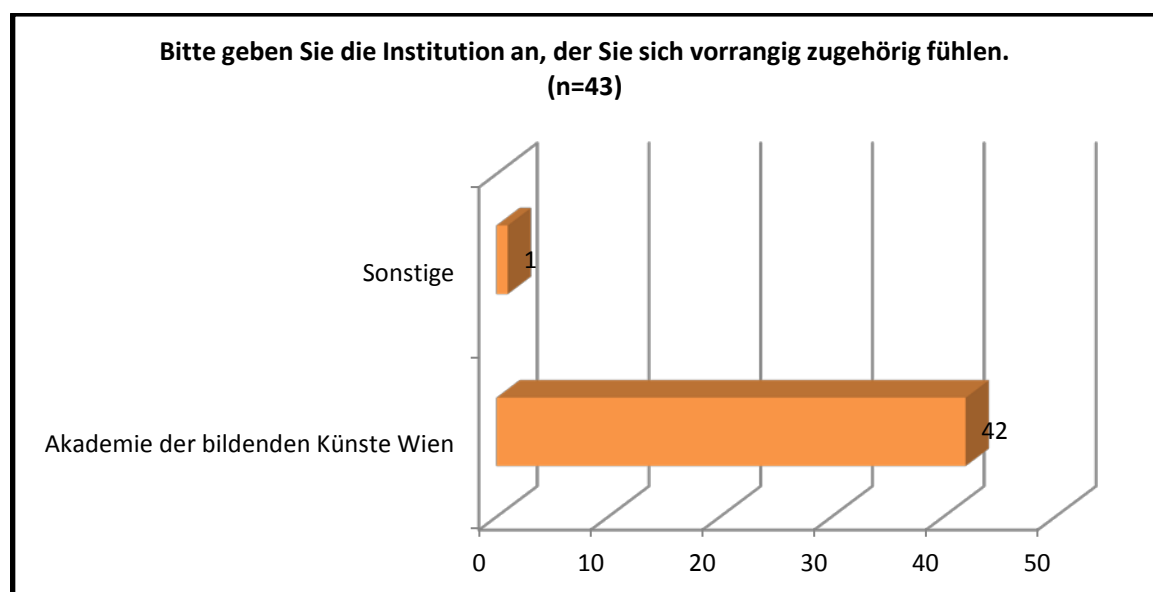


Abbildung 1: Teilnehmer_innen (Übersicht)

2. Rolle

Welche Rolle haben Sie an der oben ausgewählten Institution?

Hintergrund der Frage

Bei dieser Frage geht es darum, die unterschiedlichen Zielgruppen zu differenzieren und festzustellen, ob die Bereitschaft Open Access zu publizieren bei bestimmten Gruppen besonders ausgeprägt ist. Weiters wird gefragt, ob das Publizieren an sich auch für andere Angehörige der Akademie, als nur für jene des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals, ein wichtiges Thema darstellt. Die Erkenntnisse sollen vor allem dazu dienen, zukünftige Bewußtseinsbildungs- und Schulungsmaßnahmen zu definieren und anbieten zu können (Einfachauswahl).

Ergebnisse

Mit über 46% Teilnahmequote (16,28% Professor_innen, 30,23% Angehörige des akademischen Mittelbaus) sind die Angehörigen des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals am stärksten vertreten, dicht gefolgt von den Angehörigen des allgemeinen Personals mit fast 35%. Die Studierenden (inkl. Diplomand_innen und Doktorand_innen) verzeichnen eine Beteiligung mit knapp 14% (siehe Abb. 2).

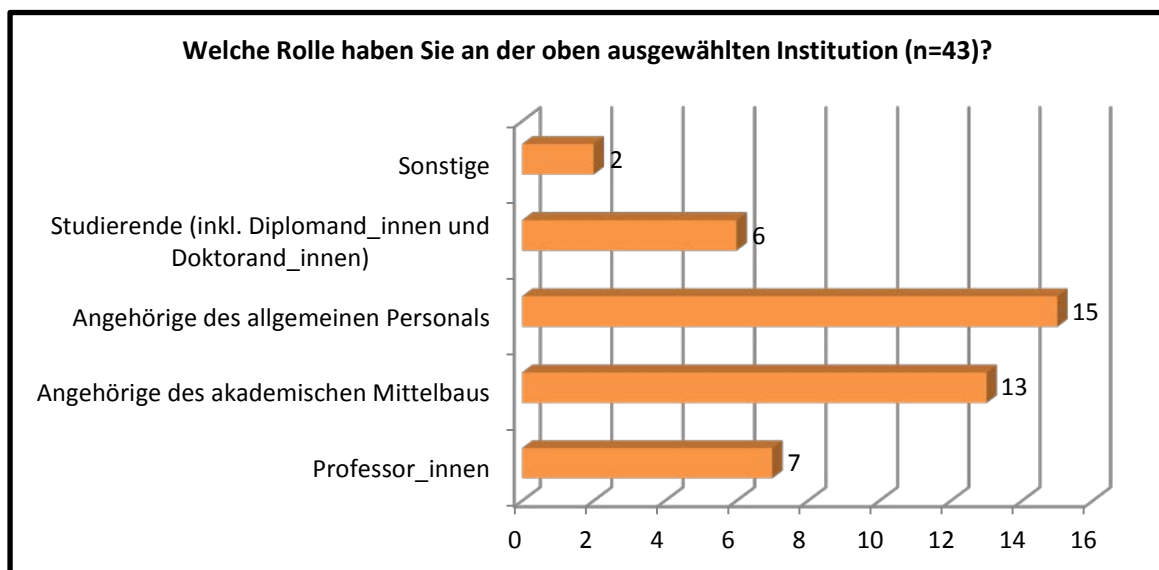


Abbildung 2: Teilnehmer_innen (nach Rolle)

Schlussfolgerungen

An den meisten Universitäten beschränken sich etwaige Leitlinien/Policies, angedachte bewußtseinsbildende Maßnahmen und Schulungsangebote im Zusammenhang mit der (Open Access)-Veröffentlichung von Forschungsergebnissen bisher auf zwei Zielgruppen: Lehrende und Studierende. Nachdem dieses Thema aber offensichtlich auch eine gewisse Relevanz für das sog. „Verwaltungspersonal“ hat, sollte diese Interessent_innengruppe zukünftig ebenfalls adressiert werden.

3. Fachdisziplin

Bitte wählen Sie die Fachdisziplin aus, der Sie sich vorrangig zugehörig fühlen.

Hintergrund der Frage

Die Frage zielt darauf ab, zu eruieren, in welchen Disziplinen das Bewußtsein für Open Access am ehesten vorhanden ist bzw. gar auf Ablehnung stößt. Durch die disziplinspezifische Differenzierung sollen darüber hinaus Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der „Publikationskultur“ in den diversen künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Fächern identifiziert werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dabei unterstützen, strategische Entscheidungen im Hinblick auf den Aufbau eines zielgerichteten und bedarfsorientierten Angebots an Infrastruktur und Services zu treffen (Einfachauswahl). Den hier angebotenen Antwortoptionen wurden einerseits die *Österreichische Systematik der Wissenschaftszweige (ÖFOS)*⁷⁶ und andererseits die Organisationsstruktur der Akademie der bildenden Künste Wien⁷⁷ zugrundegelegt und entsprechend angepasst (Einfachauswahl).

Ergebnisse

Was den Rücklauf im Hinblick auf die unterschiedlichen Disziplinen angeht, so fühlt sich der überwiegende Anteil der Teilnehmer_innen (knapp 63%) vorrangig den Geistes-,

⁷⁶ Vgl. Österreichischen Systematik der Wissenschaftszweige 2012 (ÖFOS), Stand: 01.07.2015. Online unter: http://www.statistik.at/kdb/downloads/pdf/OEFOS_2012_Struktur.pdf (Zugriff: 04.10.2015).

⁷⁷ Vgl. Akademie der bildenden Künste Wien, Institute. Online unter: https://www.akbild.ac.at/Portal/institute/institute?set_language=de&cl=de (Zugriff: 04.10.2015).

Sozial- und Kulturwissenschaften zugehörig. Der bildenden Kunst ordnen sich ungefähr 14%, den Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst etwas über 9% und den Fachbereichen Architektur und Szenographie sowie Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege jeweils circa 7% der Teilnehmenden zu. Knapp 80% der Antworten kommen somit von Personen aus den wissenschaftlich orientierten, ca. 20% aus den künstlerisch-wissenschaftlichen und künstlerischen Fächern (siehe Abb. 3).

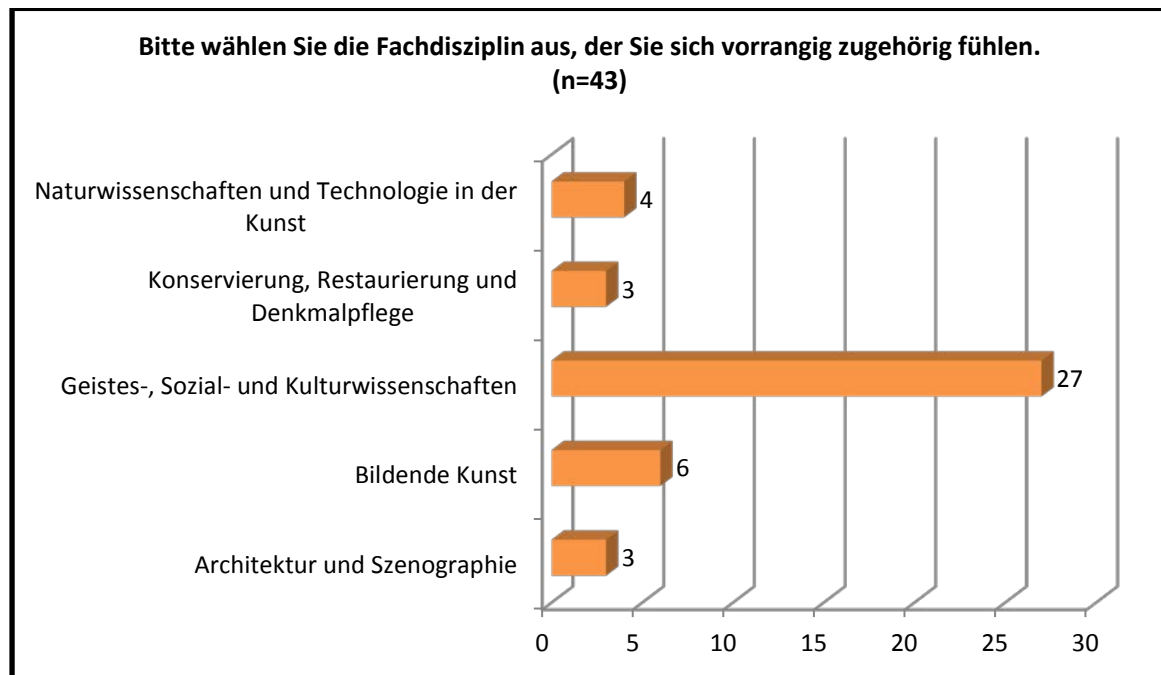


Abbildung 3: Teilnehmer_innen (nach Fachdisziplin)

Schlussfolgerungen

Nachdem die Befragung explizit auf Open Access zu Publikationen abzielt, ist das Ergebnis nicht sonderlich überraschend. Die fast 20-prozentige Beteiligung von Personen aus dem künstlerisch-wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich lässt aber darauf schließen, dass für diese neben der Schaffung von Kunstwerken durchaus auch Veröffentlichungen im klassischen Sinn von Relevanz sind.

4. Art der Veröffentlichung

Was ist die bevorzugte Veröffentlichungsart in ihrem Fachbereich?

Hintergrund der Frage

Die Frage zielt einerseits darauf ab, sich einen Überblick über die „Publikationskultur“ der unterschiedlichen künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Fächer zu verschaffen. Darüber hinaus sollen durch die disziplinspezifische Differenzierung Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich dieser identifiziert werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dabei helfen, strategische Entscheidungen im Hinblick auf die Förderung von im Zusammenhang mit Open Access stehenden Initiativen sowie den bedarfsorientierten Aufbau von Infrastruktur und Services zu treffen. Die hier angebotenen Antwortoptionen basieren auf den Bezeichnungen für wissenschaftliche und künstlerische Veröffentlichungen gemäß der Wissensbilanzverordnung 2010⁷⁸, und wurden nur geringfügig angepasst und erweitert (Auswahlmatrix mit einer Antwort pro Zeile).

Ergebnisse

Gesamt betrachtet, können Beiträge in Zeitschriften, dicht gefolgt von Beiträgen in Sammelbänden, als die am häufigsten vorkommenden Arten der Veröffentlichung identifiziert werden. An dritter Stelle rangieren die Monographien, auf Platz vier die Beiträge zu Kunstkatalogen und künstlerischen Bild-, Ton- und Datenträgern. Im „Mittelfeld“ befinden sich Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke sowie Websites/Blogs und auch die sonstigen Veröffentlichungsformen. Eine eher untergeordnete Rolle spielt die Publikation von künstlerischen Bild-, Ton- und Datenträgern (siehe Abb. 4).

⁷⁸ Verordnung der Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung über die Wissensbilanz (Wissensbilanz-Verordnung 2010 – WBV 2010), StF: [BGBl. II Nr. 216/2010](#). Online unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20006834> (Zugriff: 04.10.2015).

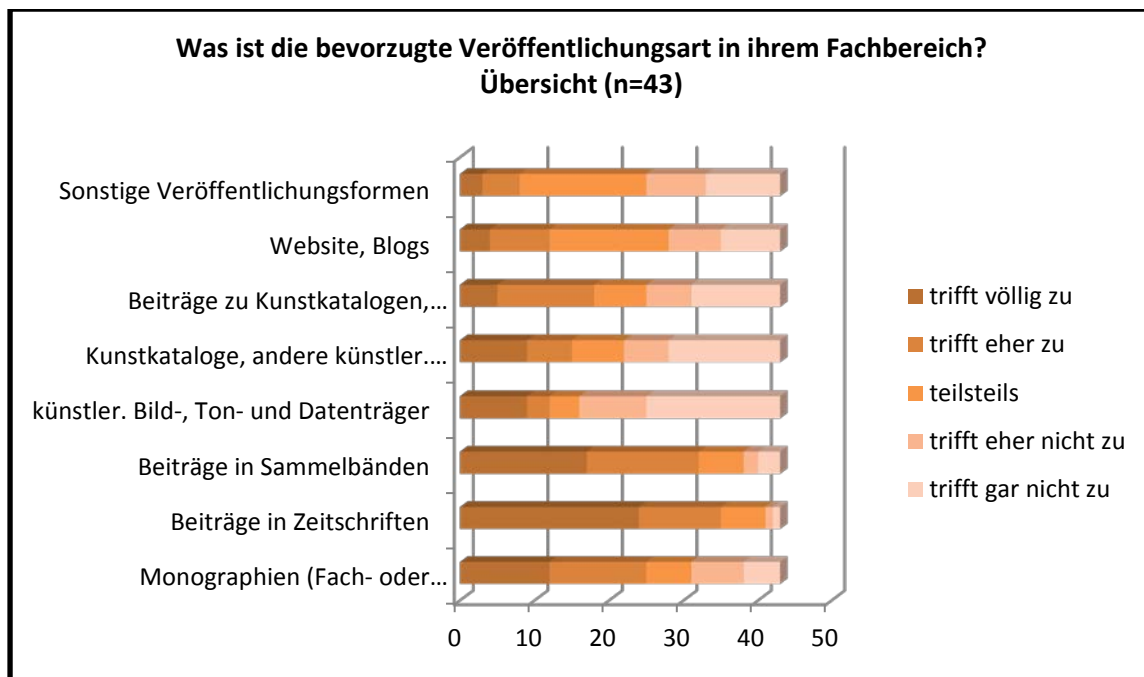


Abbildung 4: Veröffentlichungsarten (Übersicht)

Disziplinär betrachtet, ergibt sich ein etwas differenzierteres Bild.

In den vorwiegend künstlerisch orientierten Fächern Architektur, Szenographie und bildende Kunst stellen die künstlerischen Bild-, Ton- und Datenträger sowie die Kunstkataloge und anderen künstlerischen Druckwerke die häufigsten Arten der Veröffentlichung dar. Als weitere wichtige Veröffentlichungsarten genannt, werden Beiträge in Sammelbänden, zu Kunstkatalogen und künstlerischen Bild-, Ton- und Datenträgern sowie in Zeitschriften. Eine eher untergeordnete Rolle spielen Websites und Blogs sowie die sonstigen Veröffentlichungsformen. Monographien werden hier kaum publiziert (siehe Abb. 5).

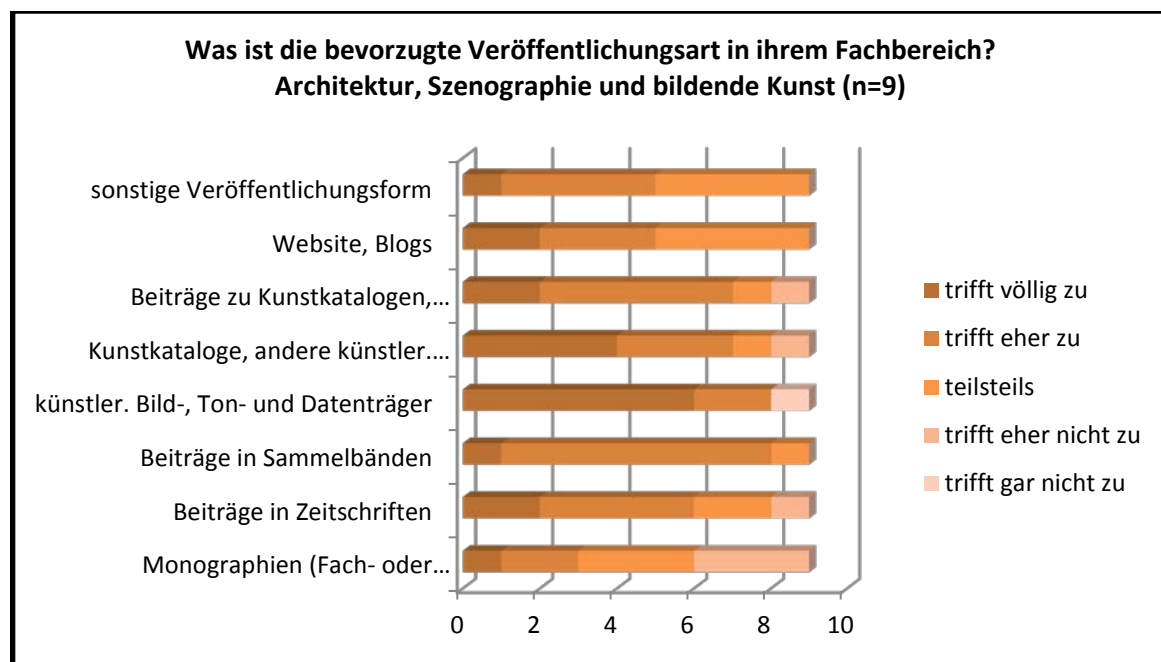


Abbildung 5: Veröffentlichungsarten (Architektur, Szenographie und bildende Kunst)

In den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften stellen Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriften sowie Monographien die mit Abstand am häufigsten Arten der Veröffentlichung dar. Von Bedeutung sind hier darüber hinaus Beiträge zu Kunstkatalogen und künstlerischen Bild-, Ton- und Datenträgern, Websites und Blogs sowie sonstige Veröffentlichungsformen. Die Publikation von Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken sowie von künstlerischen Bild-, Ton- und Datenträgern spielt in diesen Disziplinen eine eher geringere Rolle (siehe Abb. 6).

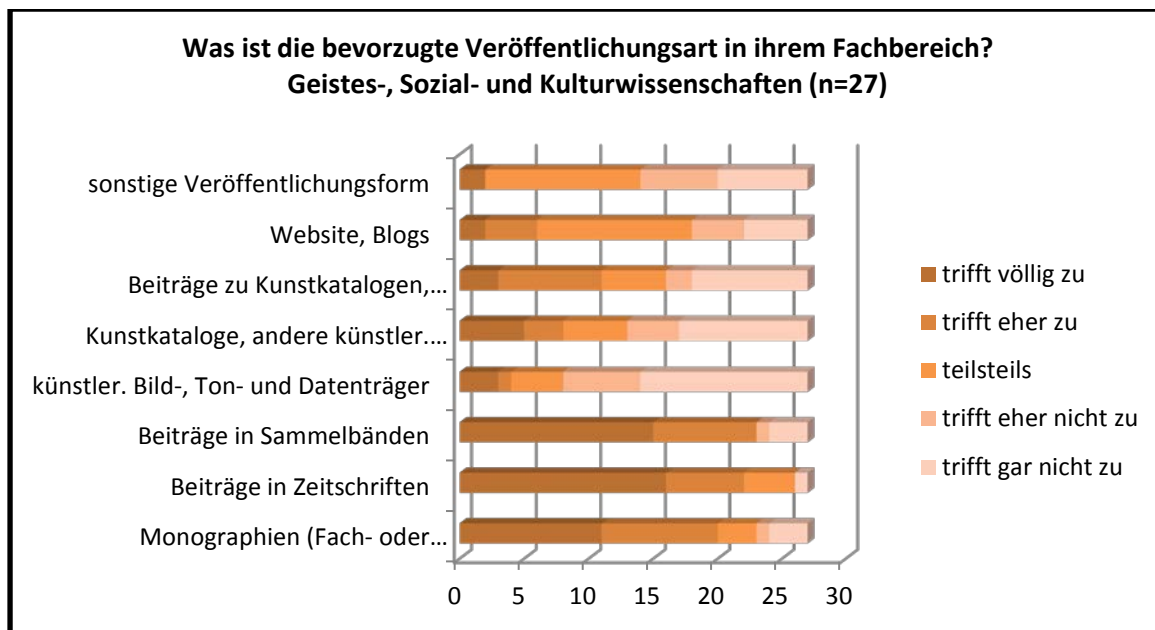


Abbildung 6: Veröffentlichungsarten (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)

In den eher naturwissenschaftlich-technisch orientierten Fächern Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege sowie Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst werden vorwiegend Beiträge in Zeitschriften publiziert. Beiträge in Sammelbänden werden weniger häufig veröffentlicht. Was Monographien angeht, muss hier explizit zwischen den beiden „geclusterten“ Disziplinen unterschieden werden, denn diese sind in der Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege durchaus von Bedeutung, im Fach Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst aber kaum. Alle anderen Publikationsarten spielen in diesen Fachdisziplinen kaum eine bis gar keine Rolle (siehe Abb. 7).

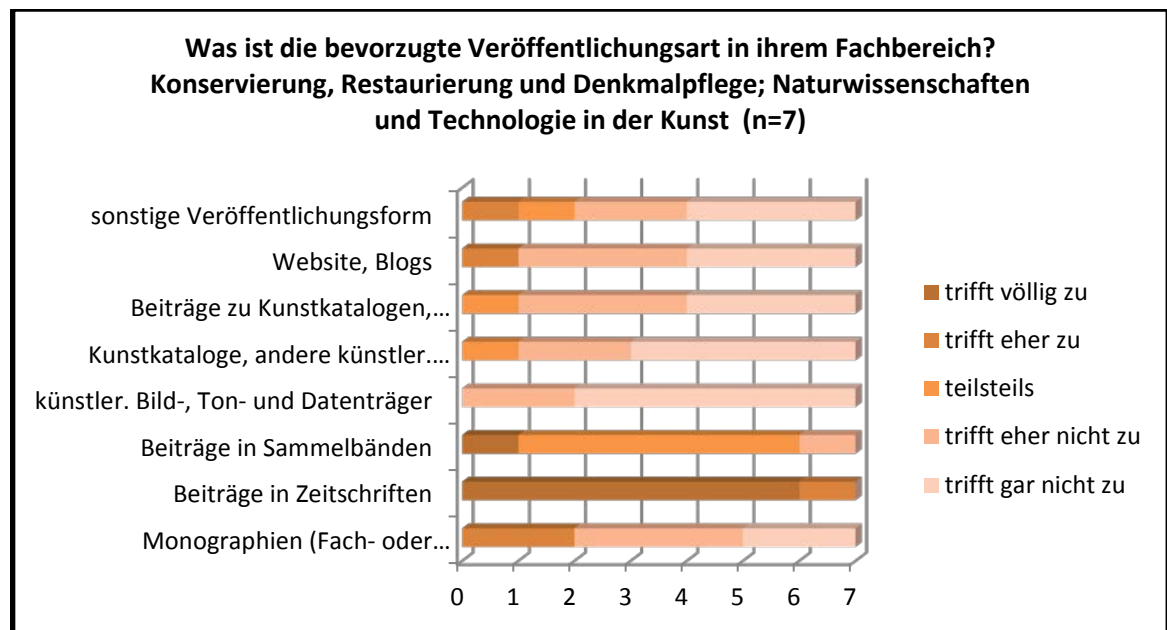


Abbildung 7: Veröffentlichungsarten (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst)

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen, dass das an der Akademie der bildenden Künste Wien vertretene Spektrum an unterschiedlichen Publikationsarten sehr breit ist und in diesem Zusammenhang – wie vielleicht fälschlicherweise angenommen – nicht nur die Veröffentlichung von Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken sowie von künstlerischen Bild-, Ton- und Datenträgern von Bedeutung ist.

5. Form der Veröffentlichung

In welcher Form erscheinen ihre Veröffentlichungen vorrangig?

Hintergrund der Frage

Wie schon die vorhergehend zielt die Frage nach der Form der Veröffentlichung ebenfalls darauf ab, sich einen Überblick über die unterschiedlichen „Publikationskulturen“ zu verschaffen sowie durch die disziplinspezifische Differenzierung Gemeinsamkeiten und Unterschiede in diesem Bereich zu identifizieren. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, herauszufinden, in welchen

Disziplinen bereits die ersten Schritte ins Digitale Zeitalter getan oder gar die ersten Erfahrungen mit Open Access gemacht wurden und welche Fächer weiterhin vorwiegend auf die Veröffentlichung von Printmedien setzen (Auswahlmatrix mit einer Antwort pro Zeile).

Ergebnisse

Betrachtet man alle retournierten Antworten, so gibt jeweils ca. ein Drittel der Befragten an, dass ihre Veröffentlichungen (eher) online und frei zugänglich bzw. dies teilweise oder (eher) nicht sind. Erwähnenswert ist hier aber vor allem die Tatsache, dass wenn online publiziert wird, die Veröffentlichungen vorwiegend frei zugänglich gemacht werden. Mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden veröffentlichen ihre Arbeiten sowohl gedruckt als auch online, wohingegen ebenfalls mehr als zwei Drittel angeben, dass sie nur, eher oder teilweise in Print publizieren würden. Die Publikation von physischen Datenträgern ist lediglich für gut ein Fünftel der Antwortenden ein Thema (siehe Abb. 8).

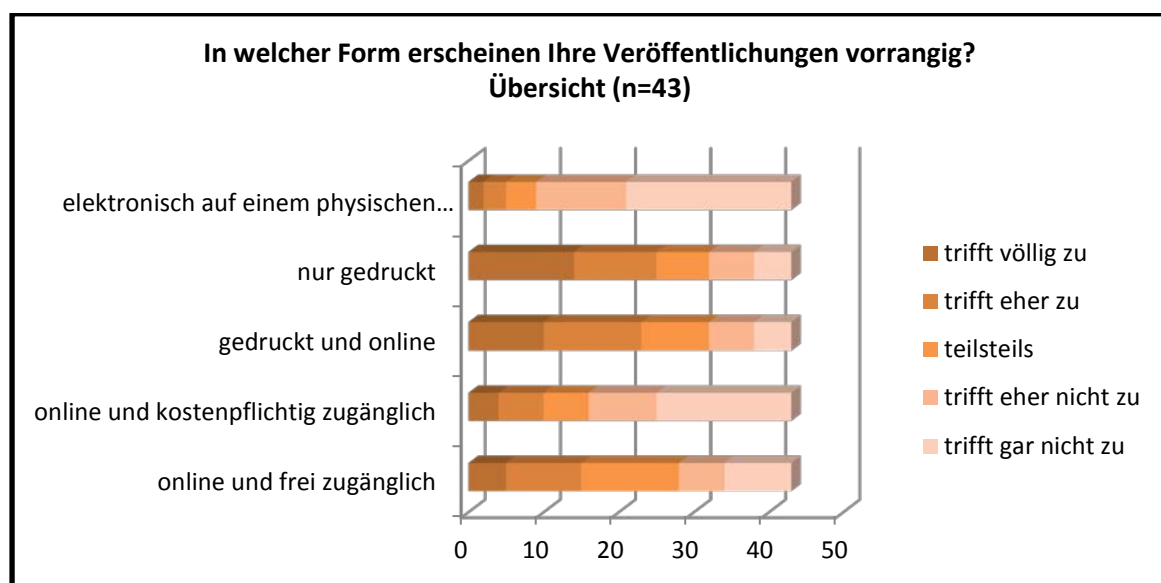


Abbildung 8: Veröffentlichungsformen (Übersicht)

In der Architektur, Szenographie und bildenden Kunst lässt sich keine präferierte Publikationsform ausmachen. Das Spektrum erstreckt sich hier von „online und frei zugänglich“ über „gedruckt“ bis hin zu „elektronisch auf einem physischen Datenträger“,

wobei letztgenannte Veröffentlichungsform in diesen Fächern, im Vergleich zu den anderen Fachdisziplinen, am populärsten ist. Erwähnenswert ist weiters, dass für den Fall, dass online publiziert wird, die Inhalte auch überwiegend frei zugänglich sind. Es lässt sich allerdings vermuten, dass es sich in diesem Zusammenhang mehr um Websites/Blogs und weniger um Open Access-Publikationen im eigentlichen Sinn handelt (siehe Abb. 9).

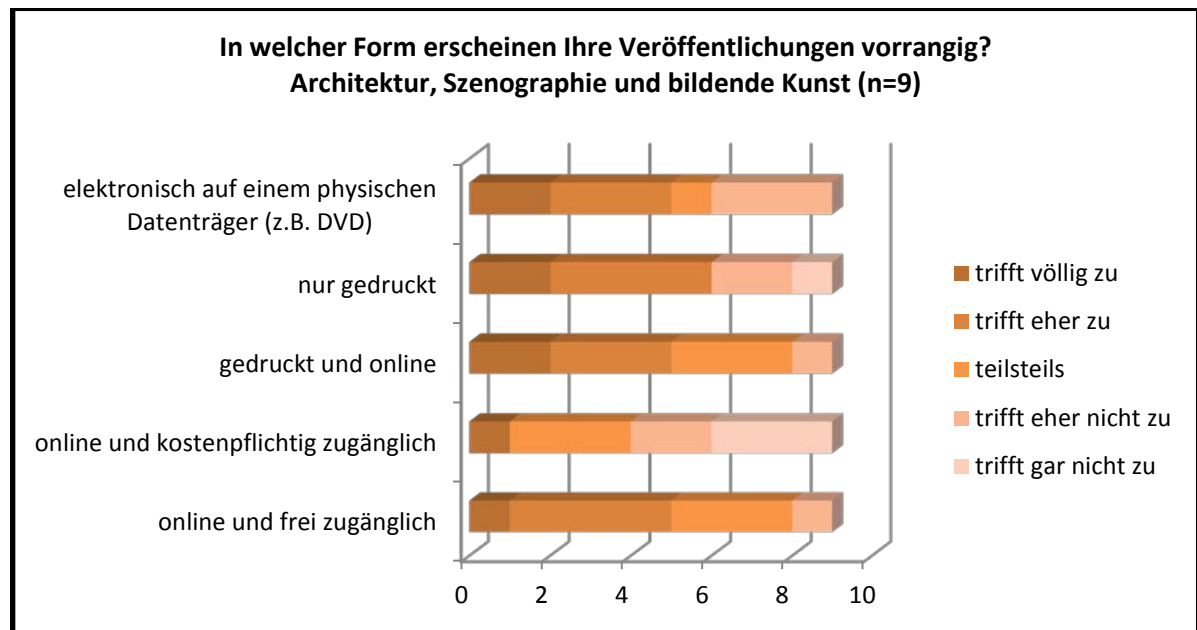


Abbildung 9: Bevorzugte Veröffentlichungsform (Architektur, Szenographie und bildende Kunst)

Wie nicht anders zu erwarten, gibt es in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften eine klare Tendenz, was die bevorzugte Veröffentlichungsform angeht. Insgesamt stimmen hier vier Fünftel der Teilnehmenden völlig, eher bzw. teilweise zu, ihre Publikationen „nur gedruckt“ zu veröffentlichen, über zwei Drittel, dass sie dies aber auch „gedruckt und online“ tun. Darüber hinaus geben mehr als die Hälfte der Teilnehmenden an, dass sie „online und frei zugänglich“ bzw. knapp ein Viertel, dass sie „online und kostenpflichtig zugänglich“ publizieren würden. In diesem Zusammenhang gilt es aber abzuklären, um welche Arten von Online-Veröffentlichungen es sich dabei genau handelt. Die Herausgabe von elektronischen Datenträgern spielt hier kaum bis gar keine Rolle (siehe Abb. 10).

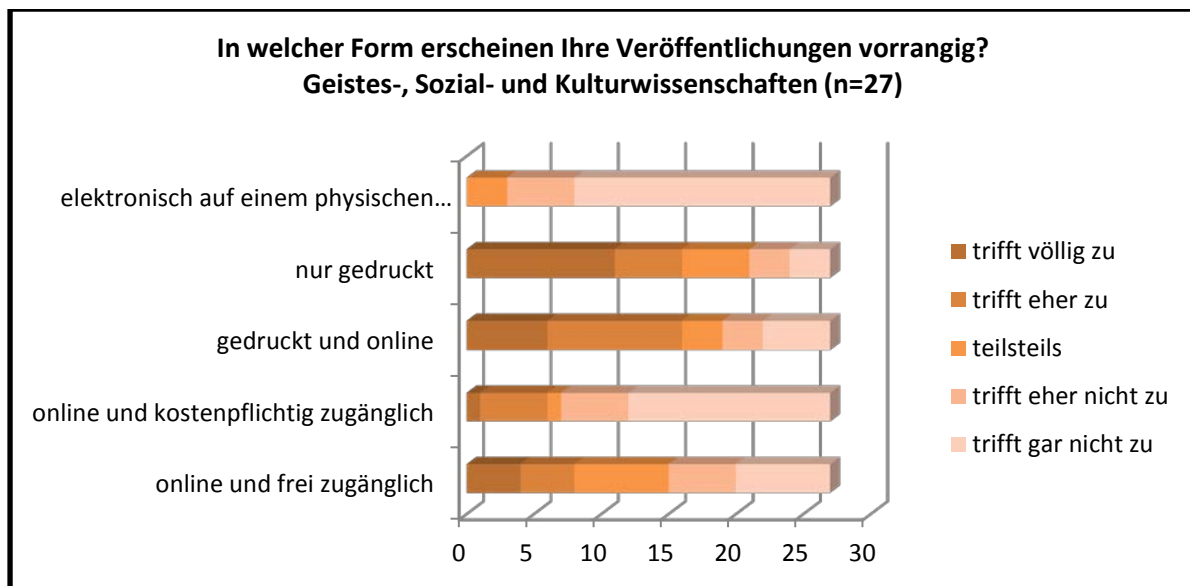


Abbildung 10: Bevorzugte Veröffentlichungsform (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)

In den Fächern Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege sowie Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst ist das Spektrum bezüglich der unterschiedlichen Veröffentlichungsformen sehr breit und reicht von „online und kostenpflichtig zugänglich“ über „online und frei zugänglich“ sowie „gedruckt und online“ bis hin zu „nur gedruckt“. Einzig die Publikation von elektronischen Datenträgern ist hier kaum bis gar nicht von Bedeutung (siehe Abb. 11).

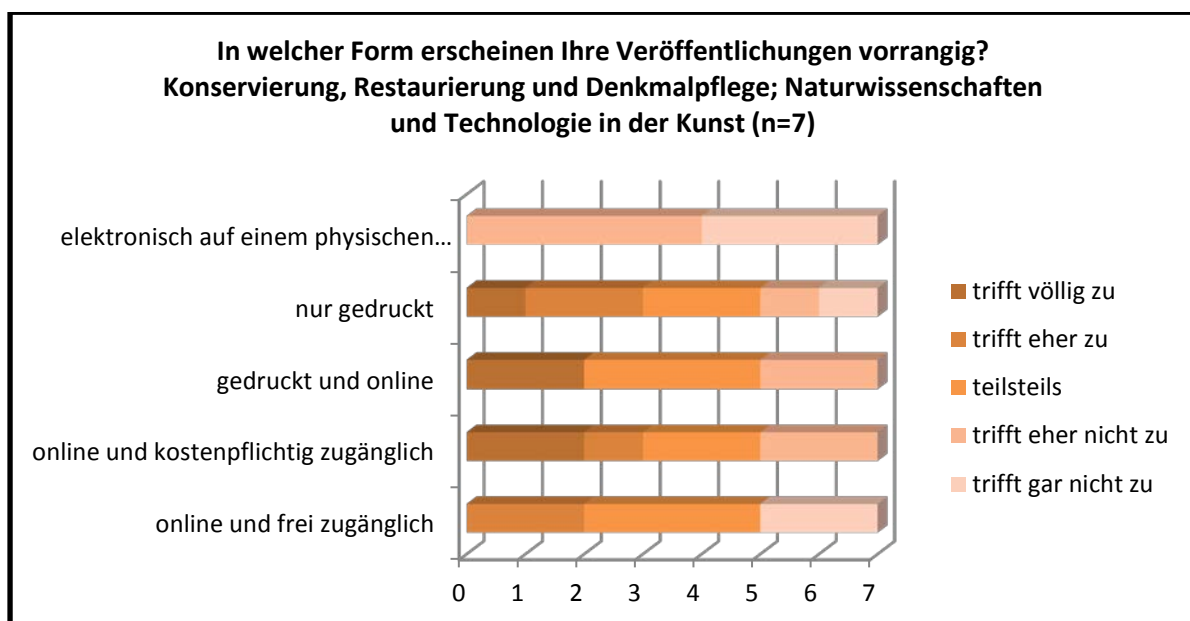


Abbildung 11: Bevorzugte Veröffentlichungsform (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst)

Schlussfolgerungen

Ungeachtet der Tatsache, dass es in den einzelnen Disziplinen unter Umständen gewisse Tendenzen in die eine oder andere Richtung gibt, zeigen die Ergebnisse recht klar, dass das an der Akademie der bildenden Künste Wien vertretene Spektrum an unterschiedlichen Publikationsformen sehr breit ist und eben nicht ausschließlich Gedrucktes veröffentlicht wird, sondern auch elektronische Publikationen schon durchaus eine Rolle spielen.

6. Einflussfaktoren und Kriterien

Was sind für Sie wichtige Einflussfaktoren bzw. Kriterien, wenn Sie sich dazu entscheiden, in einer bestimmten Zeitschrift/bei einem bestimmten Verlag zu veröffentlichen?

Hintergrund der Frage

Die Eruierung jener Faktoren und Kriterien, die die Publizierenden bei der Wahl einer Zeitschrift bzw. eines Verlags beeinflussen, soll dabei helfen, in Zukunft geeignete bewusstseinsbildende Maßnahmen zu setzen und attraktive Anreizsysteme zu implementieren sowie bedarfsorientierte Infrastruktur und Dienstleistungen anzubieten, um Open Access (weiter) zu befördern. Durch die rollen- und disziplinspezifische Differenzierung sollen darüber hinaus Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Entscheidungsmerkmale ausgemacht werden, um zukünftig einzelne Zielgruppen adäquat adressieren zu können (Auswahlmatrix mit einer Antwort pro Zeile).

Ergebnisse

Überblicksweise betrachtet, stehen die Reputation (der Herausgeber_innen/der Zeitschrift/des Verlags) und der Verbreitungsgrad (die „Sichtbarkeit“) an oberster Stelle der Prioritätenliste der teilnehmenden Personen, wenn es darum geht, ihre Veröffentlichungen zu publizieren. Gleich danach rangieren positive Erfahrungen bzw. Empfehlungen von Kolleg_innen sowie die Durchführung unterschiedlichster Maßnahmen zur Qualitätssicherung seitens der Herausgeber_innen/der Zeitschrift/des Verlags. Weitere wichtige Einflussfaktoren und Kriterien bilden etwaige Marketing- und

Vertriebsmaßnahmen eines Verlags, dicht gefolgt von der freien Zugänglichkeit und Mehrsprachigkeit der jeweiligen Publikationsorgane sowie den angebotenen Verlagsservices. Ranking und Autor_innenhonorare spielen in diesem Rahmen eine eher untergeordnete Rolle (siehe Abb. 12).

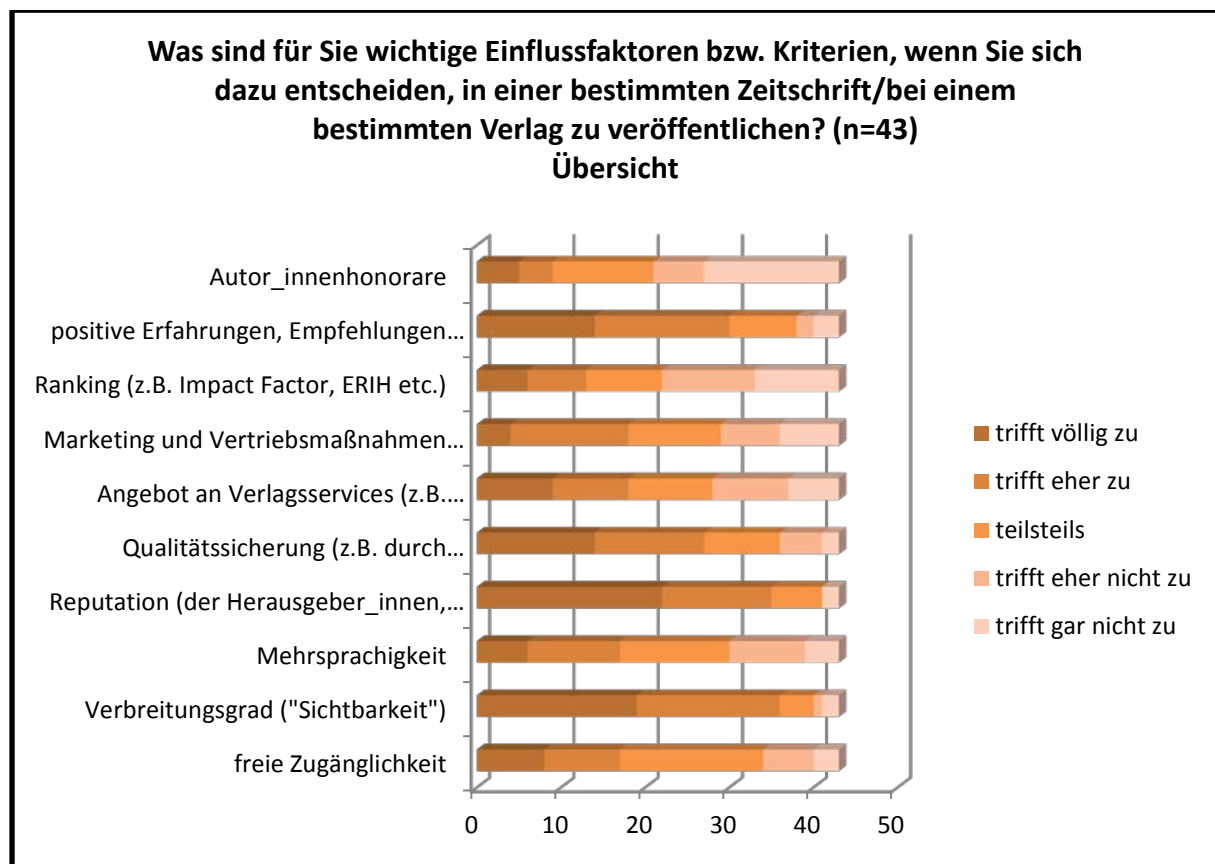


Abbildung 12: Einflussfaktoren und Kriterien (Übersicht)

Rollenspezifisch differenziert, verteilen sich die Prioritäten allerdings ein wenig bis ganz anders.

Wie Abbildung 13 zeigt, steht die Reputation (der Herausgeber_innen/der Zeitschrift/des Verlags) bei den Professor_innen zwar ebenfalls an oberster Stelle, Rang zwei nehmen hier allerdings – noch vor den positiven Erfahrungen bzw. Empfehlungen durch Kolleg_innen und dem Verbreitungsgrad – etwaig vorgesehene Qualitätssicherungsmaßnahmen ein. Die restliche „Rangfolge“ entspricht jener bereits oben in der Gesamtbetrachtung dargestellten.

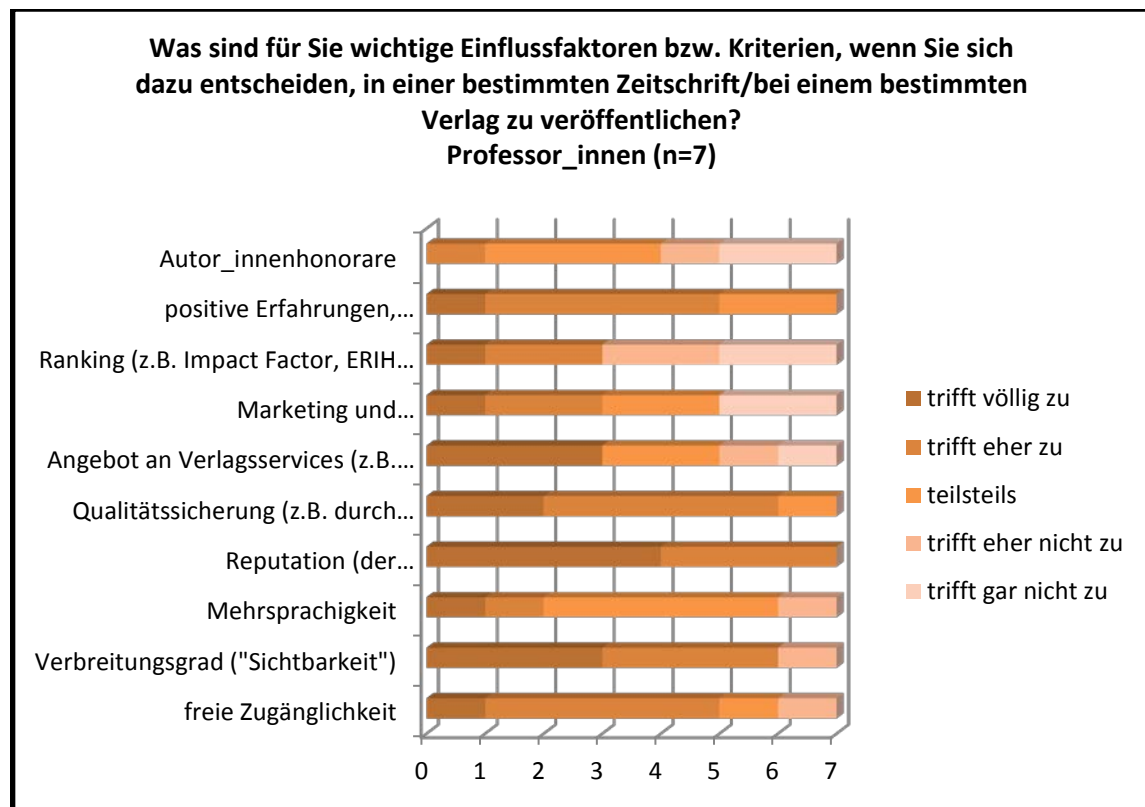


Abbildung 13: Einflussfaktoren und Kriterien (Professor_innen)

Was die Angehörigen des akademischen Mittelbaus angeht, so läßt sich sagen, dass Reputation, „Sichtbarkeit“, Qualitätssicherung und positive Erfahrungen/Empfehlungen eine maßgebliche Rolle bei der Wahl einer Zeitschrift/eines Verlags spielen. Mehrsprachigkeit, Marketing/Vertriebsmaßnahmen, freie Zugänglichkeit und Ranking sowie angebotene Verlagsservices sind ebenfalls mehr oder weniger wichtige Selektionskriterien. Auch hier sind in jedem Fall etwaige Autor_innenhonorare kaum bis gar nicht von Bedeutung (siehe Abb. 14).

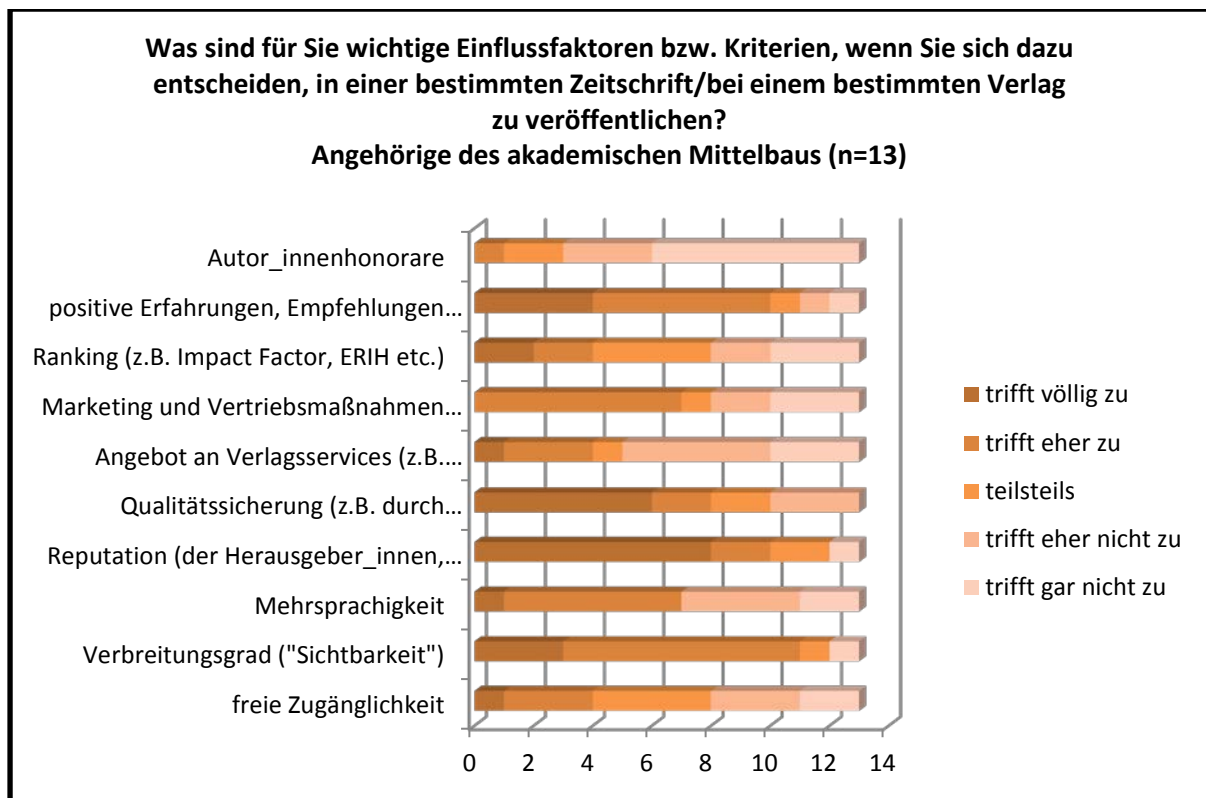


Abbildung 14: Einflussfaktoren und Kriterien (Angehörige des akademischen Mittelbaus)

Was die im Rahmen derartiger Studien bisher nicht explizit behandelten Angehörigen des „Verwaltungspersonals“ betrifft, so ist diesen der Grad der Verbreitung ihrer Veröffentlichungen sowie das Renomé des Verlags/der Zeitschrift mit Abstand am wichtigsten. Eine maßgebliche Rolle spielen darüber hinaus gemachte positive Erfahrungen/Empfehlungen, die Qualitätssicherung, die freie Zugänglichkeit und das Angebot an Dienstleistungen der Verlage sowie die mehrsprachige Erscheinungsweise der Publikationen und etwaige Marketing- und Vertriebsmaßnahmen der Publisher. Im Vergleich zu allen anderen „Gruppen“ haben Autor_innenhonorare sowohl für diese Fraktion als auch für die Studierenden einen bemerkenswert hohen Stellenwert (siehe Abb. 15 und 16).

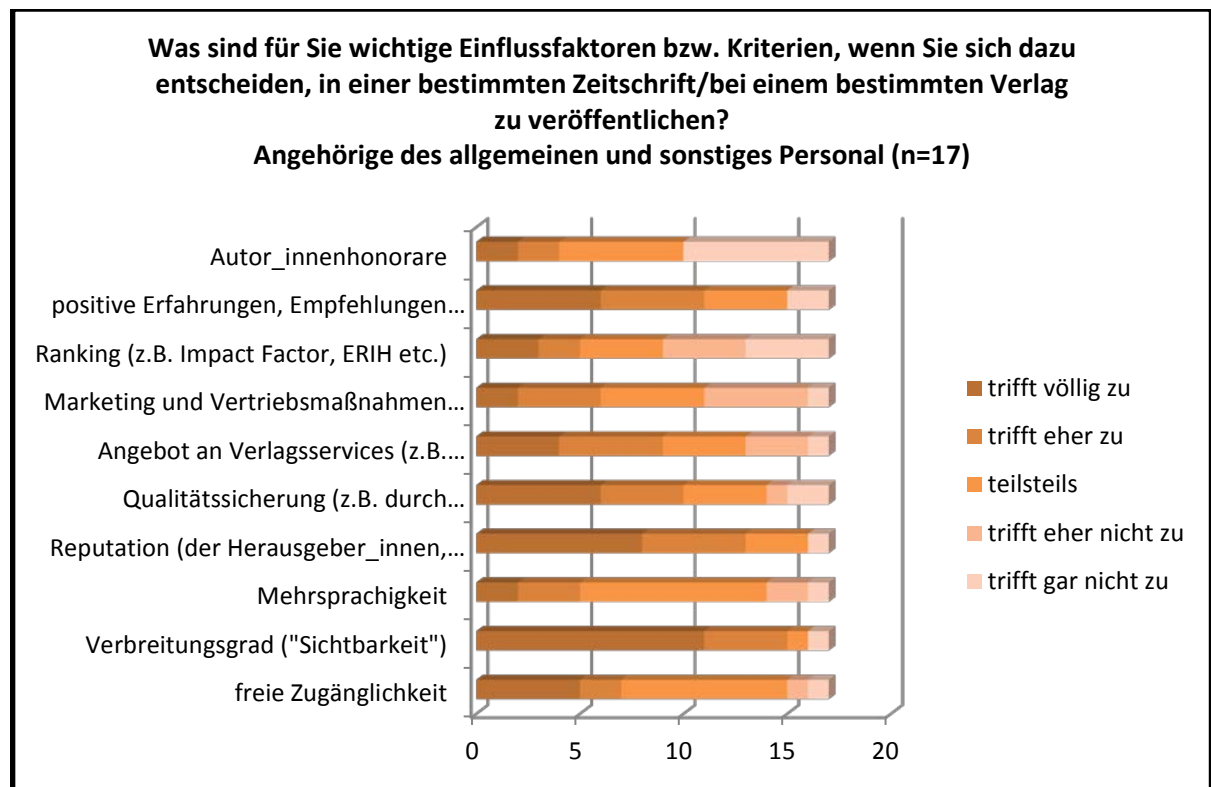


Abbildung 15: Einflussfaktoren und Kriterien (Angehörige des allgemeinen Personals und sonstiges Personal)

Die teilnehmenden Studierenden geben positive Erfahrungen/Empfehlungen, die Reputation des Verlags/der Zeitschrift und den Verbreitungsgrad als die wichtigsten Einflussfaktoren und Kriterien an. Darüber hinaus sind für sie sowohl Autor_innenhonorare, das Angebot an Dienstleistungen sowie Marketing und Vertrieb der Verlage als auch etwaige Maßnahmen zur Qualitätssicherung sowie die freie Zugänglichkeit zu ihren Publikationen und deren mehrsprachige Erscheinungsweise von Bedeutung. Das Ranking des Publikationsorgans hat für sie kaum eine Relevanz (siehe Abb. 16).

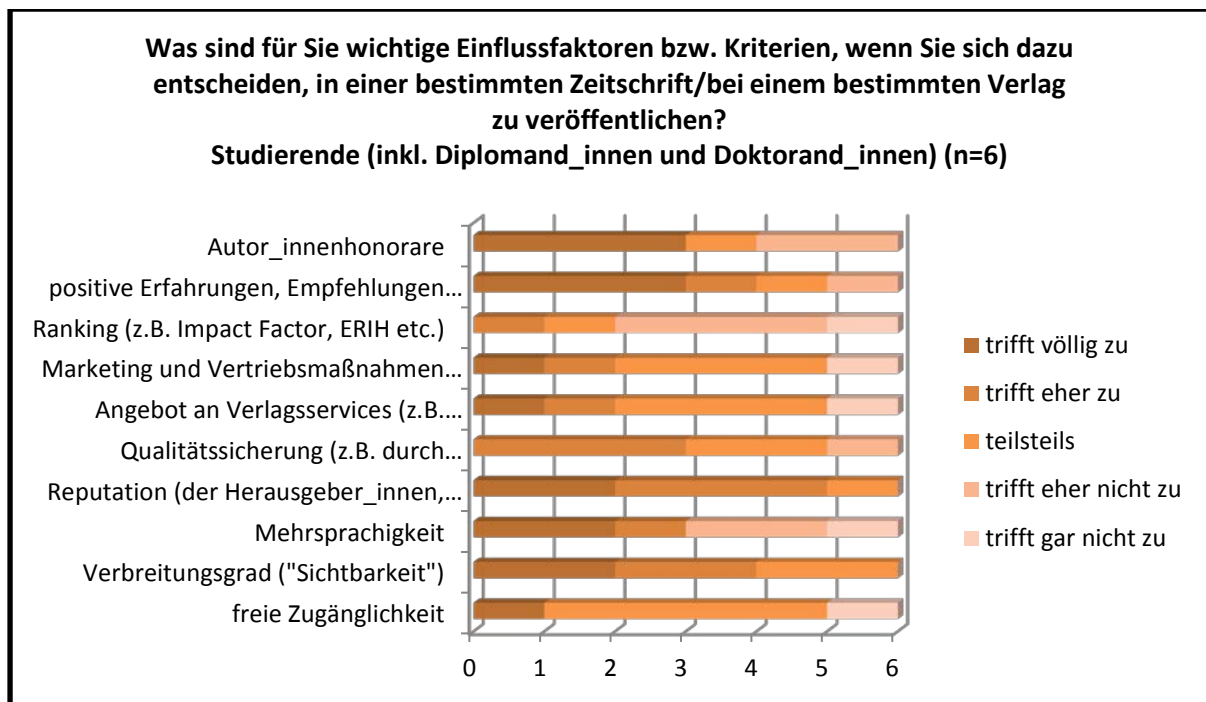


Abbildung 16: Einflussfaktoren und Kriterien (Studierende, inkl. Diplomand_innen und Doktorand_innen)

Nach Disziplinen unterschieden, ergibt sich im Vergleich zu den beiden anderen Betrachtungsweisen ein etwas bis stark differenzierteres Bild.

In der Architektur, Szenographie und bildenden Kunst haben die Reputation, der Verbreitungsgrad sowie bisher gemachte positive Erfahrungen und Empfehlungen von Kolleg_innen den größten Einfluss auf die Auswahlentscheidung. Gleich danach rangieren die Kriterien „freie Zugänglichkeit“, „Qualitätssicherung“ und „Mehrsprachigkeit“ sowie „Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags“ auf der Wichtigkeitsskala. Nicht zu unterschätzen sind in diesem Zusammenhang auch etwaige Autor_innenhonorare. Das Angebot an Verlagsservices sowie ein etwaiges Ranking spielen hier eine eher untergeordnete Rolle (siehe Abb. 17).

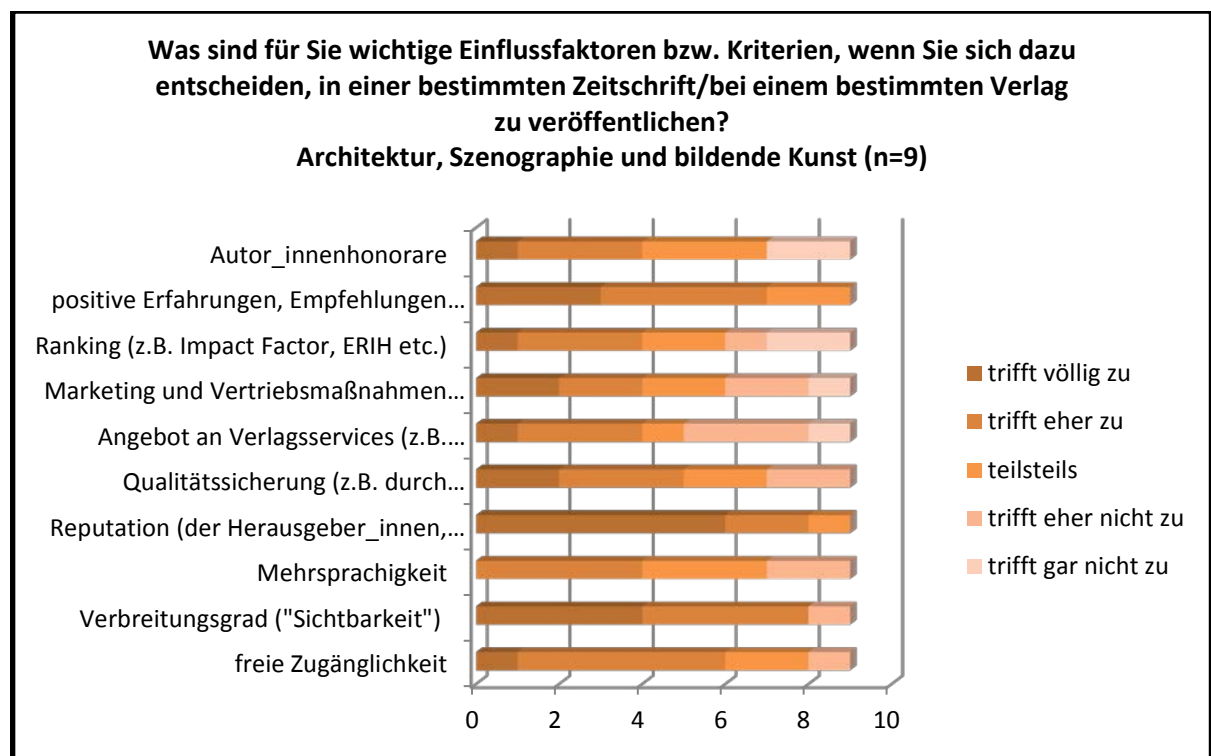


Abbildung 17: Einflussfaktoren und Kriterien (Architektur, Szenographie und bildende Kunst)

Sehr ähnlich verhält es sich in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Hier sind ebenfalls die zu erwartende „Sichtbarkeit“, die Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags) und positive Erfahrungen bzw. Empfehlungen besonders relevant. Weiters sind die Qualitätssicherung sowie etwaige Serviceangebote und Marketingmaßnahmen der Verlage bedeutende Entscheidungsfaktoren. Die Kriterien „freie Zugänglichkeit“ und „Mehrsprachigkeit“ fallen auch noch, „Ranking“ und „Autor_innenhonorare“ kaum ins Gewicht (siehe Abb. 18).

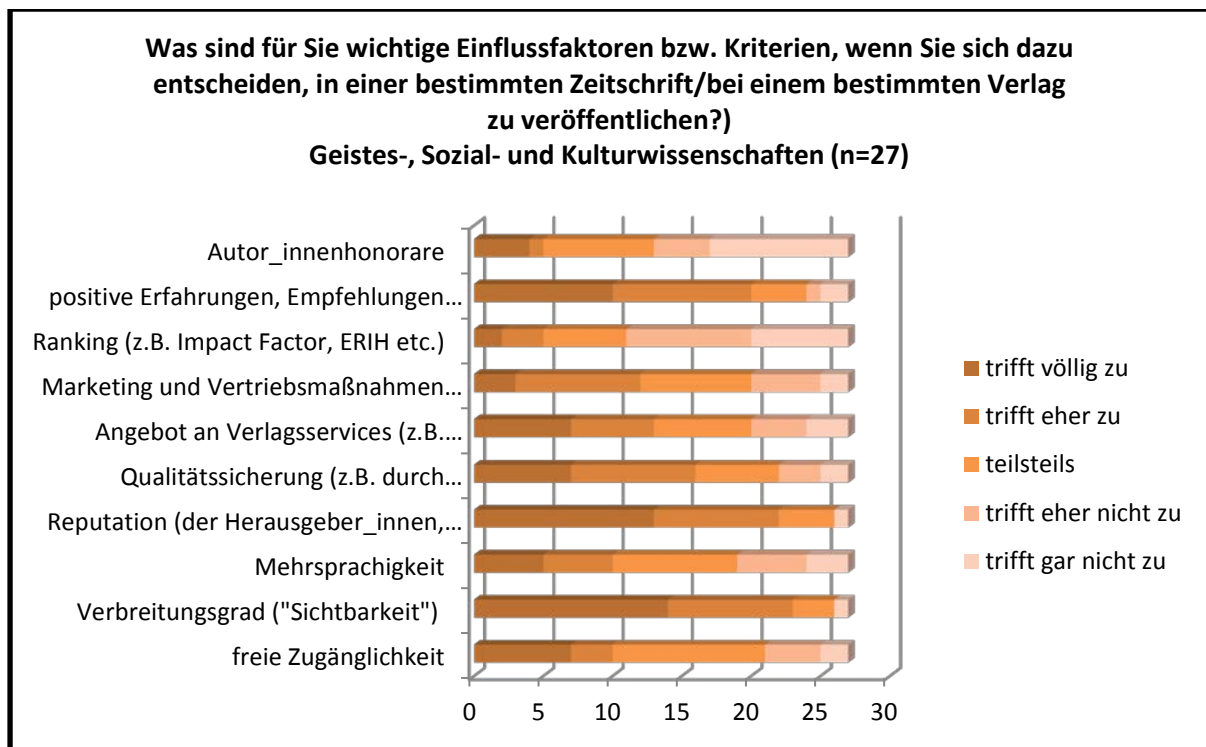


Abbildung 18: Einflussfaktoren und Kriterien (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)

Wie Abbildung 19 zeigt, werden die Fächer Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege sowie Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst in diesem Kontext gewissermaßen zum „Ausreißer“, denn für die Teilnehmenden aus diesen Disziplinen hat die Qualitätssicherung die höchste Priorität. Erst danach folgen „Verbreitungsgrad“ und „Reputation“ sowie bereits auf Platz vier das „Ranking“. Eine weitere wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang positive Erfahrungen/Empfehlungen, eine mehrsprachige Erscheinungsweise und die freie Zugänglichkeit. Alle anderen genannten Einflussfaktoren und Kriterien sind hier weniger bis kaum relevant. Erwähnenswert ist an dieser Stelle allerdings, dass das Ergebnis noch einmal etwas anders aussieht, wenn man nur die Antworten jener Personen betrachtet, die sich selbst dem Fachbereich „Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst“ zugeordnet haben. In diesem Fall bilden „Qualitätssicherung“ und „Ranking“ die mit Abstand ausschlaggebendsten Entscheidungskriterien.

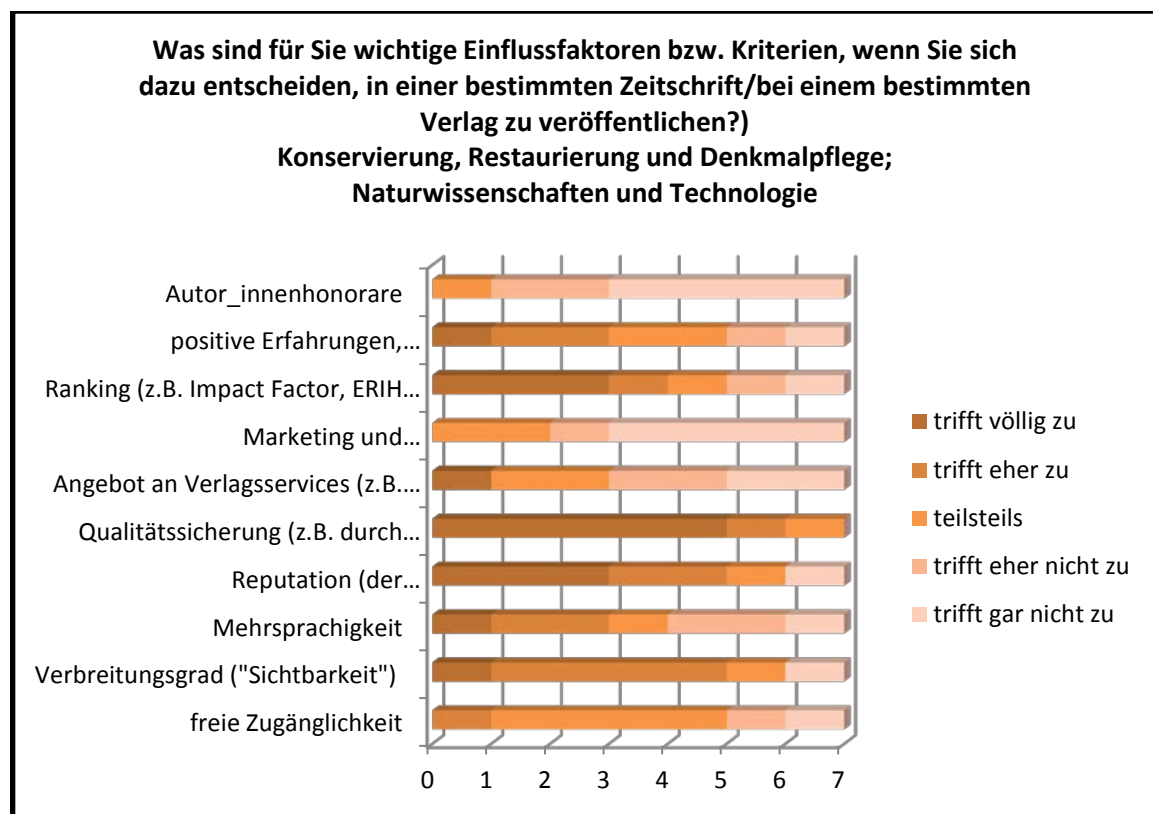


Abbildung 19: Einflussfaktoren und Kriterien (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie)

Schlussfolgerungen

Um eine fundierte Basis für Open Access an der Akademie der bildenden Künste Wien zu schaffen, wird es aufgrund des Vorhandenseins der unterschiedlichsten Einflussfaktoren und Kriterien sowie der inhomogen Verteilung der Prioritäten im Hinblick auf die Rolle der einzelnen Personen bzw. die Fachdisziplin, der sie sich zugehörig fühlen, dringend von Nöten sein, bewusstseinsbildende Maßnahmen und Anreizsysteme sowie etwaige Infrastruktur- und Serviceangebote an die jeweiligen rollen- und/oder disziplinspezifischen Bedürfnisse anzupassen, um die jeweilige Fokusgruppe ganz gezielt zu adressieren.

7. Gold Open Access

Wären Sie prinzipiell dazu bereit, ihre Arbeiten im Sinne des „goldenen Wegs“ von Open Access zu veröffentlichen?

Hintergrund der Frage

Diese Frage dient dazu abzuschätzen, inwieweit die generelle Bereitschaft dazu besteht, im Sinne von Gold Open Access zu publizieren. Darüber hinaus soll festgestellt werden, ob sich Anhörige bestimmter Personengruppen bzw. Fachdisziplinen explizit dafür oder dagegen aussprechen (Einfachauswahl). Überdies soll eruiert werden, welche Voraussetzungen aus Sicht der Befragten erfüllt sein sollten, damit sie eine Open Access-Erstveröffentlichung überhaupt ins Auge fassen würden bzw. was für sie von vornherein dagegen spricht, auf diese Art und Weise zu publizieren. Daraus sollen in weiterer Folge Schlüsse im Hinblick auf geeignete Incentives, Infrastruktur- und Serviceangebote etc. gezogen werden (Mehrfachauswahl).

Ergebnisse

Für fast 85% der an der Befragung Teilnehmenden stellt Gold Open Access eine attraktive Veröffentlichungsoption dar (siehe Abb. 19). Analysiert man die einzelnen Personengruppen, so ist erwähnenswert, dass sich sowohl die Professor_innen als auch die Angehörigen des allgemeinen und sonstigen Personals sowie die des akademischen Mittelbaus (relativ klar) für den „goldenen Weg“ aussprechen, wohingegen die Hälfte aller Studierenden diese Art der Veröffentlichung ablehnt (siehe Abb. 22). Im Hinblick auf die einzelnen Fachdisziplinen gibt es keine besonderen Auffälligkeiten (siehe Abb. 22).

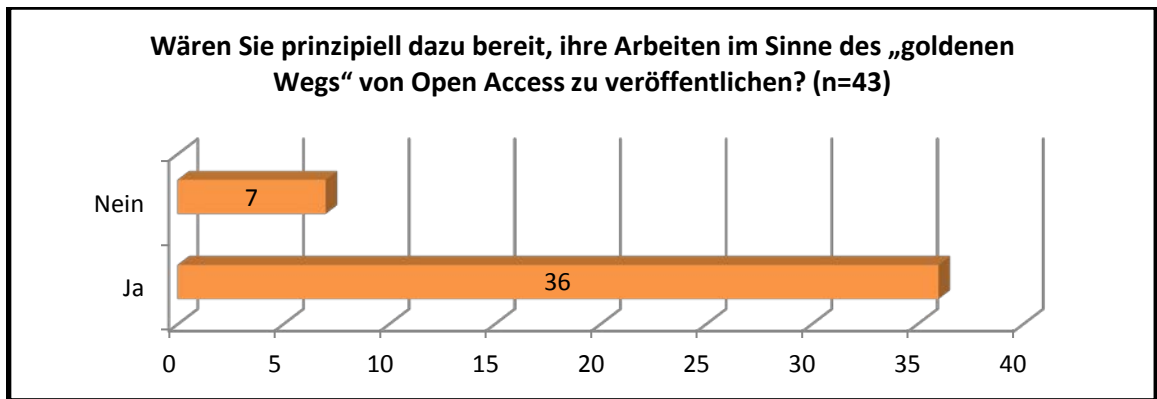


Abbildung 20: Bereitschaft zur Veröffentlichung von Gold Open Access-Publikationen (Übersicht)

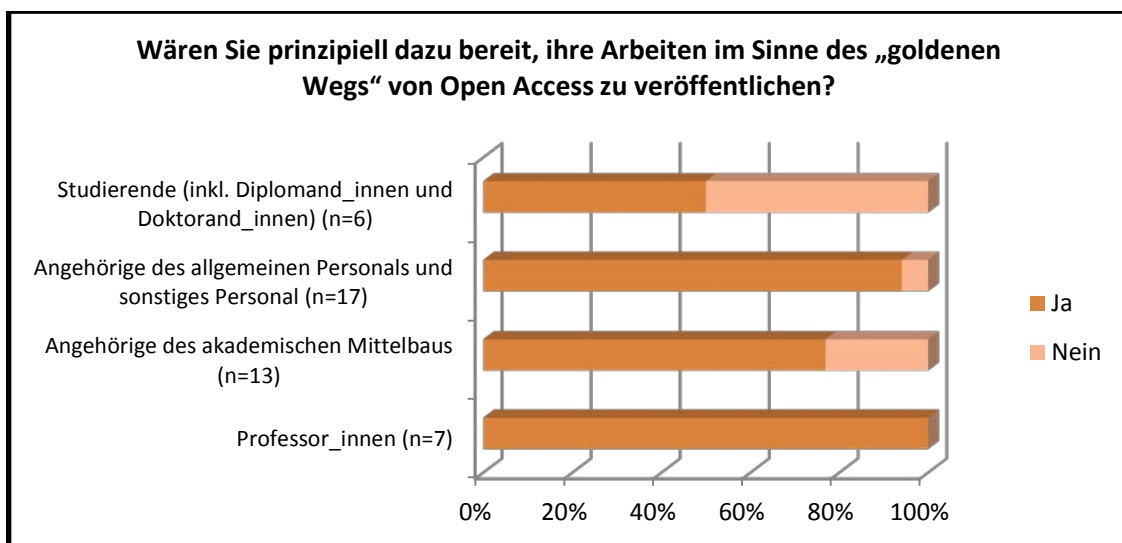


Abbildung 21: Bereitschaft zur Veröffentlichung von Gold Open Access-Publikationen (nach Rolle)

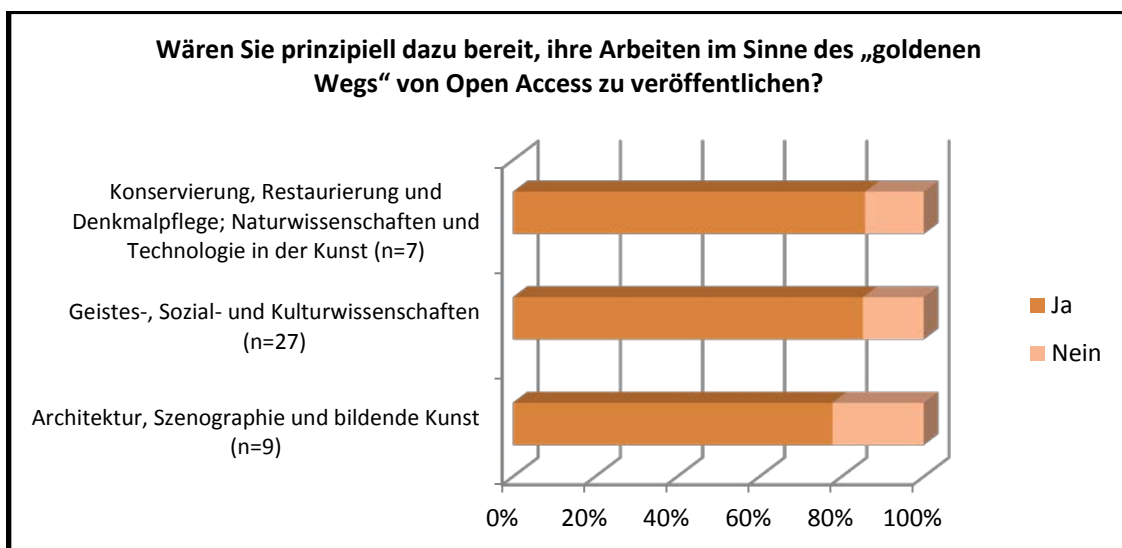


Abbildung 22: Bereitschaft zur Veröffentlichung von Gold Open Access-Publikationen (nach Disziplin)

Was die zu erfüllenden Voraussetzungen hinsichtlich des Publizierens auf dem „goldenen Weg“ von Open Access angeht, so sind die Prioritäten – wie sich aus den insgesamt 147 Nennungen der hier 37 antwortenden Personen ergibt – folgendermaßen gelagert. Am wichtigsten ist den Teilnehmenden die gesicherte Auffindbarkeit, Zitierbarkeit und langfristige Verfügbarkeit ihrer Veröffentlichungen (29 Nennungen) sowie die Finanzierung etwaig anfallender Publikationsgebühren (26), dicht gefolgt von einem entsprechenden Renommée der Herausgeber_innen/der Zeitschrift/des Verlags, der Einhaltung gewisser Standards zur Qualitätssicherung (beide 25) und dem Vorhandensein einer Open Access-Leitlinie (policy) der Institution/der Forschungsförderungsorganisation, auf die sie sich im Bedarfsfall berufen könnten (19). Die Transformation traditioneller Verlage/Zeitschriften in Open Access-Publisher/-Journals wird von 12, ein entsprechendes Ranking der Open Access-Zeitschrift von 9 Personen als förderlich angesehen (siehe Abb. 23).

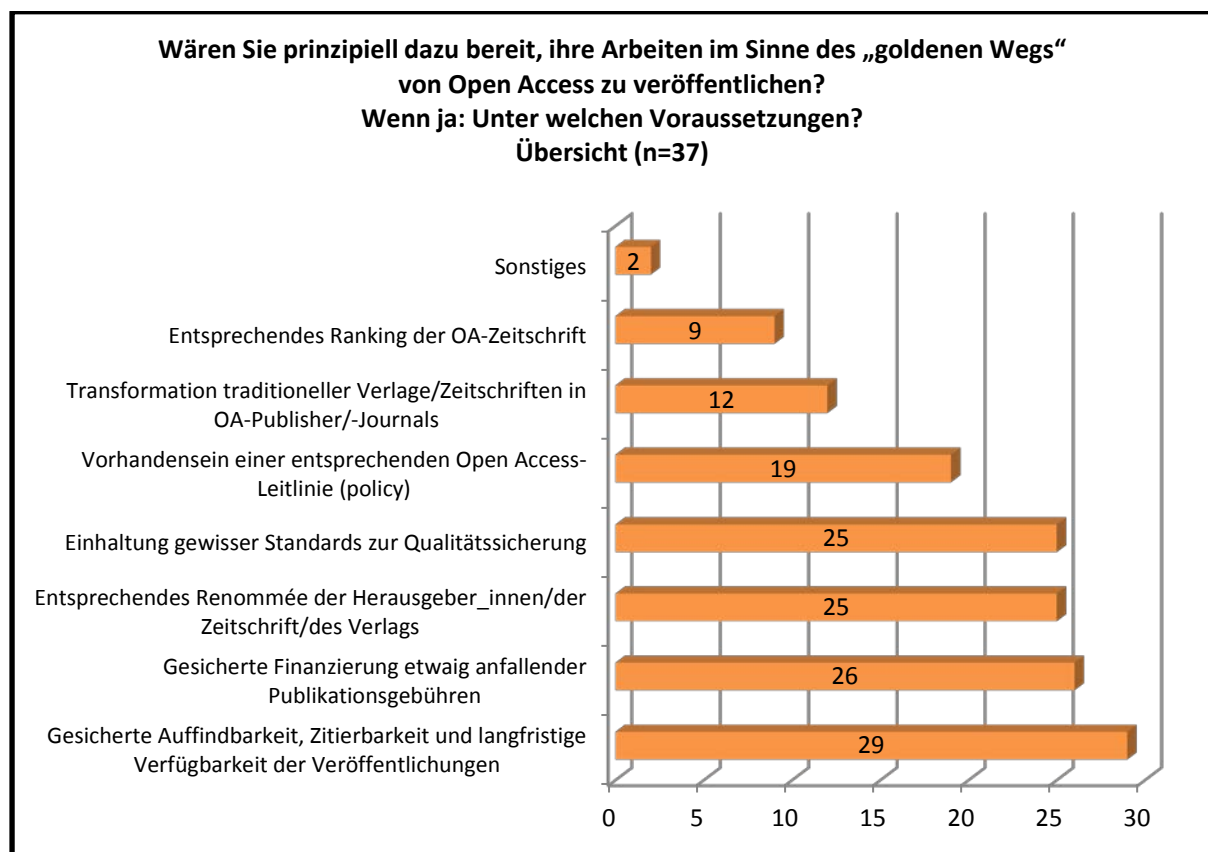


Abbildung 23: Voraussetzungen für Gold Open Access (Übersicht)

Von den angebotenen Gründen, aus denen die Teilnehmenden auswählen konnten – insgesamt wurden hier von 13 Personen 48 Antworten gegeben –, halten sie vorrangig folgende davon ab, ihre Arbeiten als Open Access-Erstveröffentlichungen zu publizieren. Sie lehnen es ab, etwaig anfallende Publikationsgebühren zu bezahlen (12), haben Bedenken bezüglich der langfristigen Auffindbarkeit und Verfügbarkeit ihrer Arbeiten (10) und befürchten, dass die nötige Qualitätskontrolle, wenn überhaupt, nur sehr mangelhaft durchgeführt wird (8). Überdies sprechen für eine gewisse Anzahl der Befragten die fehlende Anerkennung von Open Access-Publikationen im Zusammenhang mit der Leistungsbewertung seitens der Fachöffentlichkeit etc. (7) und sonstige Gründe (6) – hierunter fallen auch die beiden Freitextkommentare: „bin Filmemacherin“ und „bessere Gestaltung in Printversionen“– sowie das sehr niedrige oder gar nicht vorhandene Ranking von Open Access-Zeitschriften (5) dagegen (siehe Abb. 24).

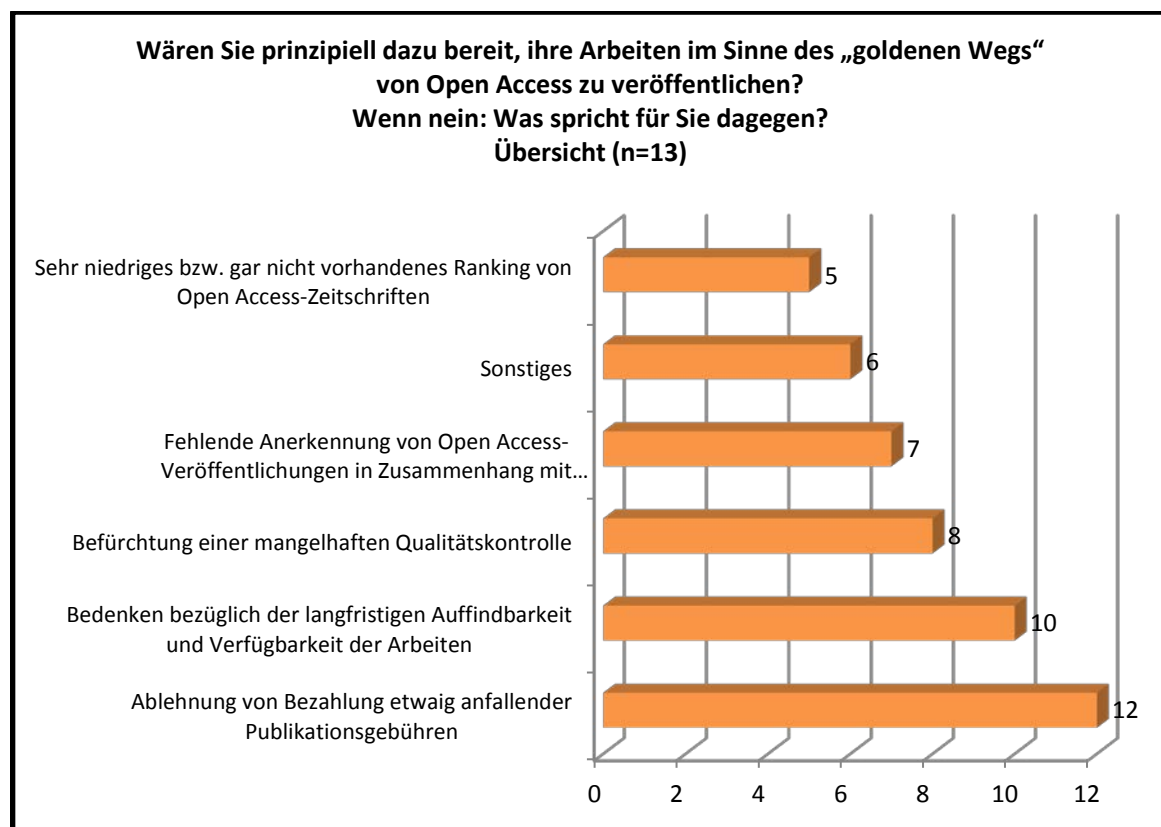


Abbildung 24: Hinderungsgründe im Zusammenhang mit Gold Open Access (Übersicht)

Schlussfolgerungen

Die Tatsache, dass der „goldene Weg“ im Allgemeinen sehr befürwortet wird, spricht stark dafür, diesen weiterhin als essentiellen Teil der Open Access-Gesamtstrategie der Akademie der bildenden Künste Wien zu betrachten. Nachdem eine Institution offenkundig nicht auf all die erwähnten Voraussetzungen, die zu erfüllen wären, einen direkten Einfluss hat, sollten in diesem Zusammenhang zumindest sämtliche lokal umsetzbaren Unterstützungsmaßnahmen in die Wege geleitet werden, um Gold Open Access in all seinen Variationen noch nachdrücklicher zu forcieren. Bezüglich der „Abneigung“ gegenüber Gold Open Access sollte, insbesondere was die Studierenden betrifft, nochmals nachgehakt werden, wodurch sich diese im Einzelfall begründet, um gegebenenfalls auch etwaige Mißverständnisse aus der Welt schaffen zu können.

8. Green Open Access

Wären Sie prinzipiell dazu bereit, ihre Arbeiten im Sinne des „grünen Wegs“ von Open Access zu veröffentlichen?

Hintergrund der Frage

Diese Frage zielt darauf ab, festzustellen, inwieweit die generelle Bereitschaft seitens der Befragten hinsichtlich des Publizierens ihrer Forschungsergebnisse im Sinne von Green Open Access besteht. Darüber hinaus soll ermittelt werden, ob sich Angehörige bestimmter Personengruppen bzw. Fachdisziplinen explizit dafür oder dagegen aussprechen (Einfachauswahl). Überdies soll herausgefunden werden, welche Art von Repository die Teilnehmenden bevorzugen würden, um ihre Arbeiten im Zuge einer Zweitveröffentlichung zu publizieren (Einfachauswahl) bzw. was für sie per sé dagegen spricht, dies überhaupt zu tun (Freitextkommentar). Daraus sollen Folgerungen hinsichtlich potentiell notwendiger Adaptierungen (Strategie, Anreize, Infrastruktur, Services etc.) abgeleitet werden (Mehrfachauswahl).

Ergebnisse

Fast alle Befragten würden ihre Arbeiten grundsätzlich in einem Repository zweitveröffentlichen (siehe Abb. 25). Jene eine Person, die den „grünen Weg“ ablehnt,

wäre allerdings durchaus dazu bereit, auf dem „goldenen Weg“ zu publizieren. Hinsichtlich der Art des Dokumentenservers geben die Antwortenden eindeutig dem fachspezifischen (31) gegenüber dem institutionellen Repository (12) den Vorzug (siehe Abb. 26). Eine Person merkt an, dass sie grundsätzlich einem disziplinspezifischem den Vorrang gibt, wenn dies anständig gepflegt wird. Für den Fall, dass diese Voraussetzung auch für das institutionelle Repository erfüllt wäre, käme aber auch dieses für sie in Frage.

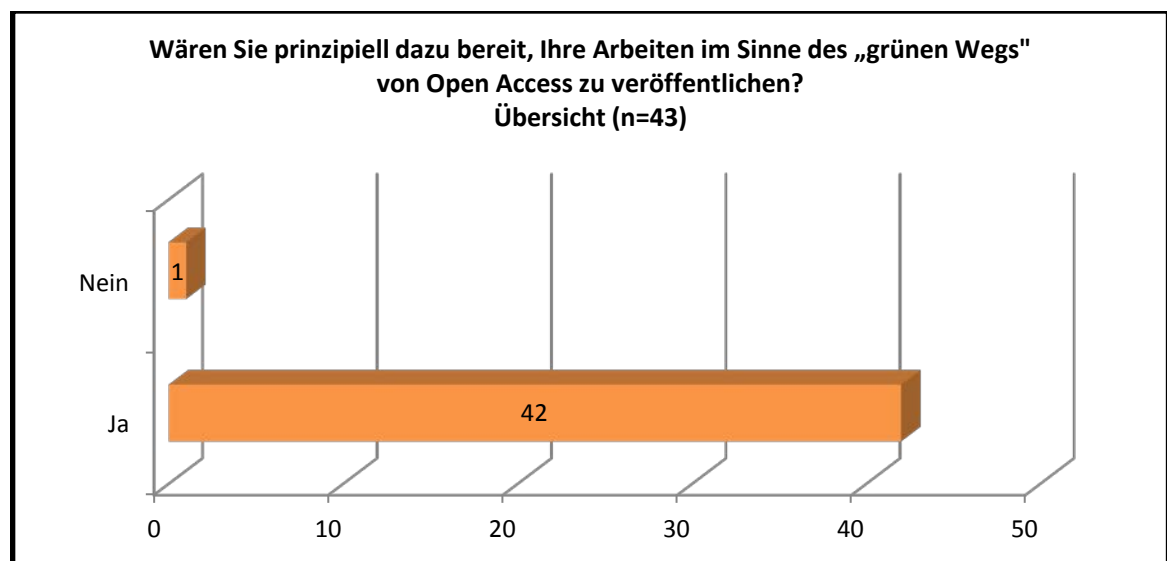


Abbildung 25: Bereitschaft zur Veröffentlichung im Sinne von Green Open Access (Übersicht)

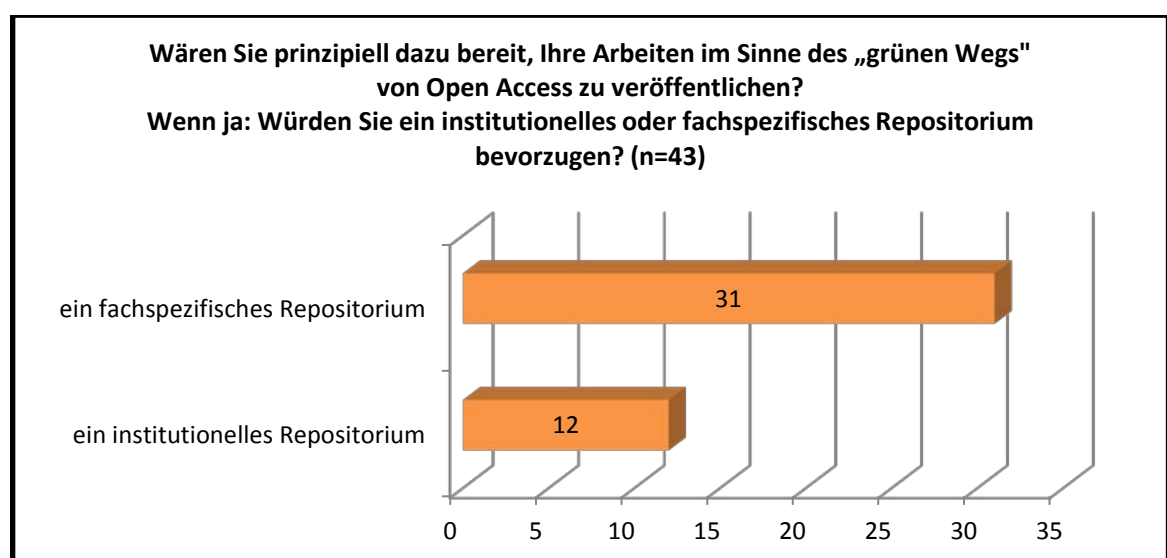


Abbildung 26: Bevorzugte Art des Repositoriums

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen, dass alle Teilnehmenden prinzipiell dazu bereit wären, ihre Arbeiten auf die eine oder Art Open Access zu veröffentlichen, derzeit aber im Großen und Ganzen Green Open Access bevorzugen würden.

9. Anreize

Welche Anreize könnten Sie dazu bewegen, Ihre Arbeiten Open Access zu publizieren?

Hintergrund der Frage

Die Erhebung von diesbezüglichen Desiderata soll dabei helfen, zukünftig geeignete Anreizsysteme in Bezug auf die Veröffentlichung von Open Access-Publikationen zu implementieren. Neben einer Auswahl an unterschiedlichen Beweggründen konnten die Befragten hier auch eigene Vorschläge einbringen. Eine rollenspezifische Differenzierung soll dabei helfen abzuklären, ob sich die „Meinungen“ der einzelnen Personengruppen in diesem Zusammenhang in gewisser Weise mehr oder weniger stark voneinander unterscheiden bzw. welche Fraktionen am besten auf welche Anreize ansprechen würden (Mehrfachauswahl).

Ergebnisse

Wie Abbildung 27 zeigt, würden gut vier Fünftel der an der Befragung Teilnehmenden Open Access publizieren, weil diese Art der Veröffentlichung die wissenschaftliche Kommunikation und Zusammenarbeit befördern würde (34). Darüber hinaus ist knapp mehr als die Hälfte der Meinung, dass die vielfältigen Darstellungs- und Vernetzungsmöglichkeiten die Repräsentation von neuen Formen ihrer Arbeiten erlauben würden (23). Exakt die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie sich durch die Einräumung eines einfachen Nutzungsrechts unter Verwendung einer Lizenz die Möglichkeit offenhielten, ihre Werke noch anderweitig zu publizieren (22). Jeweils ein Drittel der Antwortenden denkt, dass innovative Ansätze zur Qualitätssicherung (wie z.B. Open Peer Review oder Post-Publication Peer Review) eine höhere Transparenz als traditionelle Begutachtungsverfahren böten und Open Access-Publikationen häufiger wahrgenommen und zitiert würden, sowie dass sie dazu bereit wären, Open Access zu

publizieren, wenn dies einen positiven Einfluss im Rahmen von Evaluierungen oder Budgetzuteilungen hätte (je 14). Überdies merkt ein_e Studierende_r unter „Sonstiges“ an, Open Access ins Auge zu fassen, wenn ihre/seine Leistung trotzdem angemessen honoriert werden würde. Außer diesem Kommentar einer/eines Studierenden lassen sich darüber hinaus allerdings keine speziellen Tendenzen hinsichtlich der am bestgeeignetsten Anreize für bestimmte Personengruppen ablesen. Insgesamt wurden hier 122 Antworten abgegeben.

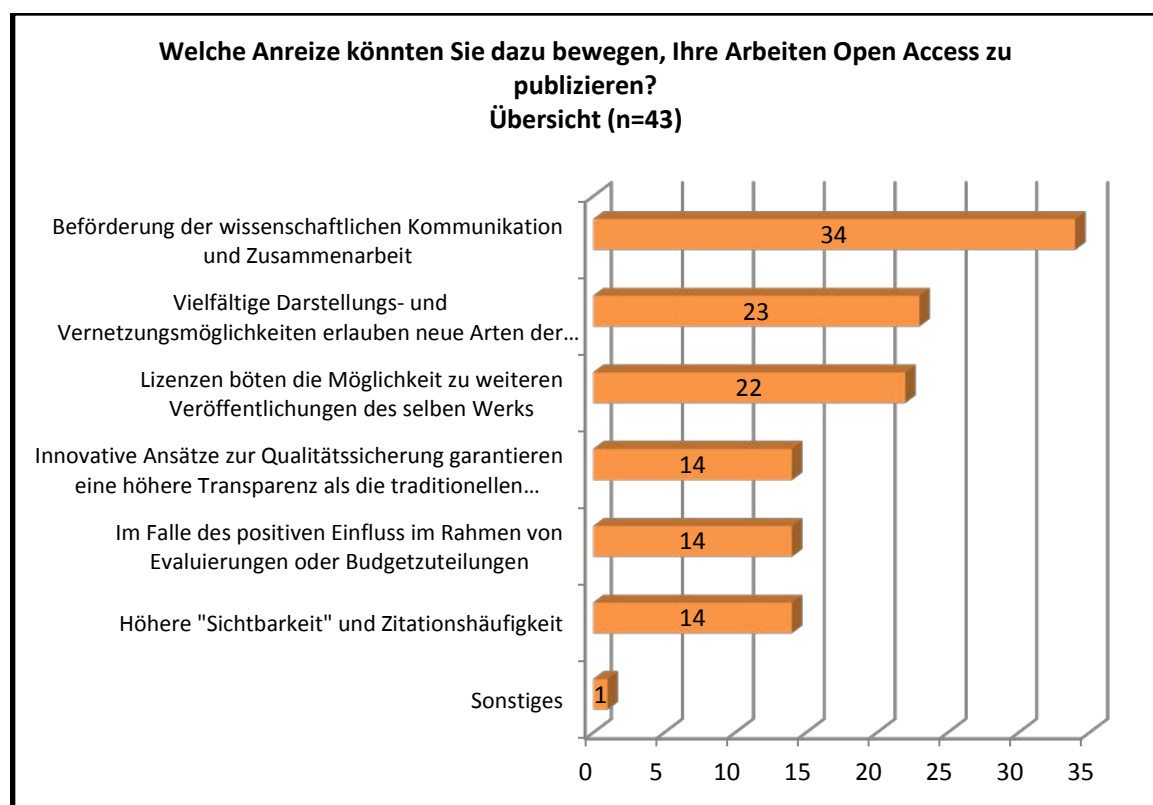


Abbildung 27: Anreize, um Open Access zu publizieren (Übersicht)

Schlussfolgerungen

Es zeigt sich – insbesondere aufgrund der Tatsache, dass „lediglich“ vier Fünftel der Befragten der Meinung sind, dass Open Access-Publikationen die wissenschaftliche Kommunikation und Zusammenarbeit befördern würden sowie nur knapp ein Drittel, dass diese häufiger wahrgenommen und zitiert werden würden –, dass zukünftig vermehrt ein Bewusstsein dafür geschaffen werden sollte, wofür Open Access steht und vor allem was es bringt. Weiters lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass es in

diesem Zusammenhang um das Setzen von Anreizen geht, die grundsätzlich als individuell und nicht als rollen- oder gruppenspezifisch anzusehen sind.

10. Desiderata bezüglich Umsetzung, Ressourcen und Dienstleistungen

Welche Maßnahmen, Infrastruktur und Services würden Sie sich seitens Ihrer Institution bei der Umsetzung des Open Access-Gedankens erwarten bzw. wünschen?

Hintergrund der Frage

Die Erhebung von diesbezüglichen Desiderata soll dazu dienen, geeignete Maßnahmen zur Förderung von Open Access zu setzen sowie ein diesbezügliches Angebot an notwendiger Infrastruktur und bedarfsorientierten Services zu etablieren. Neben einer Auswahl an unterschiedlichen Handlungen konnten die Befragten hier auch eigene Empfehlungen abgeben (Mehrfachauswahl).

Ergebnisse

Wie Abbildung 28 veranschaulicht, sind der Wunsch nach Beratung und Unterstützung im Zusammenhang mit rechtlichen Fragen (wie z.B. Autor_innenverträge, Urheberrecht, Datenschutz, Open Content-Lizenzen) (34) sowie der Einrichtung eines Publikationsfonds zur Finanzierung etwaig anfallender Publikationsgebühren (33) mit Abstand am größten. Jeweils fast zwei Drittel der Antwortenden plädieren darüber hinaus für die Implementierung eines institutionellen Repositoriums (27), die Einsetzung von Open Access-Beauftragten zur Unterstützung in diesbezüglichen Belangen (26) und die Verabschiedung einer institutionellen Open Access-Leitlinie (policy), auf sie sich im Rahmen von Verlagsverhandlungen berufen können (26) sowie Beratung und Unterstützung im Umgang mit Open Access, insbesondere auch im Rahmen von drittmittelfinanzierten Projekten (25). Knapp über die Hälfte der Teilnehmenden wünscht sich überdies Unterstützung bei der Wahl einer geeigneten Publikationsstrategie zur besseren Dissemination ihrer Arbeiten (22). Ein bißchen weniger als die Hälfte spricht sich für ein gezieltes Schulungsangebot (wie z.B. Workshops zum Thema "Open Access und Urheberrecht" oder "Open Access und Drittmittelcompliance") (21), die Einbettung des Themas Open Access im Curriculum (z.B. im Rahmen von "Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten") (20), die

Förderung von Maßnahmen zur Digitalisierung analoger Kunst- und Kulturgüter (19) sowie allgemeine Informationsangebote (Website, Veranstaltungen etc.) (18) aus. Rollen- oder disziplinspezifische Präferenzen können bei der Betrachtung der insgesamt 271 Antworten, die hier gegeben wurden, keine ausgemacht werden.

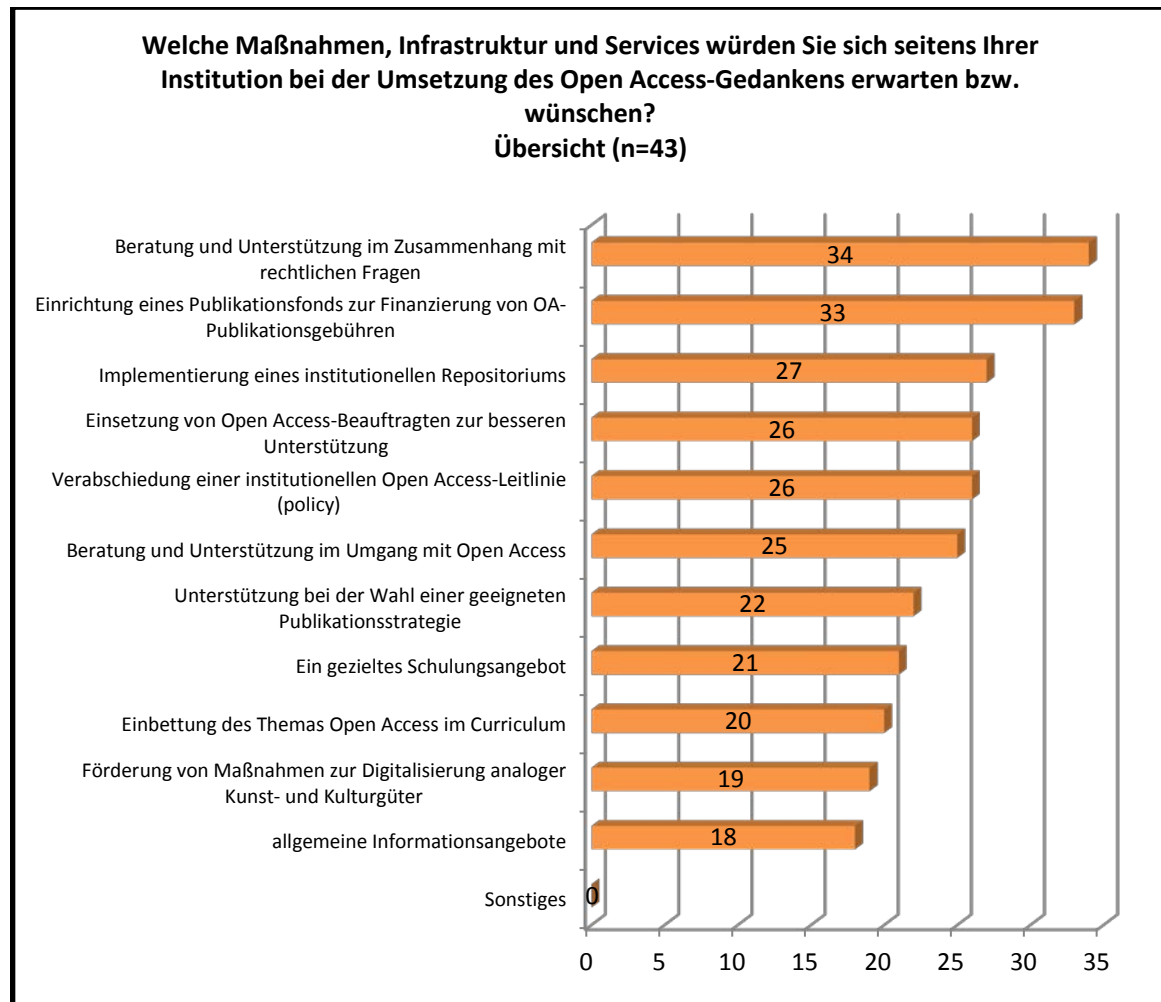


Abbildung 28: Gewünschte Maßnahmen, Infrastruktur und Services (Übersicht)

Schlussfolgerungen

Der große Wunsch nach Beratung und Unterstützung hinsichtlich juristischer Angelegenheiten, lässt vermuten, dass bei vielen in diesem Zusammenhang eine gewisse Unsicherheit vorhanden ist, die sich unter Umständen nicht nur auf die rechtlichen Rahmenbedingungen von Open Access, sondern auf jene des künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeitens an sich erstreckt. Dies wäre aber in jedem Fall noch eingehender zu untersuchen. Trotz der Tatsache, dass es zwölf der 43 Teilnehmenden

(27,9%) ablehnen (siehe Frage 7), Veröffentlichungsgebühren zu bezahlen, sprechen sich hier 33 von ihnen dafür aus, einen Open Access-Publikationsfonds einzurichten (76,6%), was darauf schließen lässt, dass es zehn Personen grundsätzlich ablehnen, zwei der erwähnten zwölf aber durchaus geneigt wären, dies zu tun, wenn sie dies finanziert bekämen. Auch wenn 31 der Befragten prinzipiell ein fachspezifisches Repositorium bevorzugen würden (72,0%), plädieren 27 von ihnen für die Implementierung eines institutionellen Repositoriums (62,8%), was nahelegt, dass eine etwaige Zweitveröffentlichung ihrer Arbeiten durchaus auch über dieses in Frage käme. Überdies lässt sich im Allgemeinen eine klare Präferenz von individueller Beratung und Unterstützung gegenüber etwaigen allgemeinen Schulungsangeboten feststellen.

11. Kommentare und Anmerkungen

Hier finden Sie Platz für zusätzliche Kommentare und Anmerkungen.

Hintergrund der Frage

An dieser Stelle sollte den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben werden, weitere Kommentare hinsichtlich des Themas bzw. der Befragung an sich abzugeben, um diese im Rahmen von Folgestudien mitberücksichtigen zu können (Freitextfeld).

Ergebnisse

Insgesamt haben drei der antwortenden Personen diese Option wahrgenommen. Nachdem Anzahl und Umfang der Anmerkungen dies zulassen, werden diese hier im Originalwortlaut wiedergegeben:

- „In Open Access-Journalen zu publizieren[,] ist im Bereich der Natur- und technischen Wissenschaften durchaus üblich[,] und es gibt auch einige Journals wie e-Preservation Science oder Journal of Heritage Science, die der Veröffentlich[ung] von naturwissenschaftlichen Projekten/Untersuchungen von Kulturgut zur Verfügung stehen.“
- „Die Implementierung eines fachspezifischen Repositoriums zur Speicherung, Archivierung und Zugänglichmachung vermisste ich bei Frage 10. Auch zuvor

waren nicht immer gleich viele Optionen (Verkehrungen ins Gegenteil) bei Ja- und Nein-Fragen gegeben.

- „INTERESSANT!“

Schlussfolgerungen

Weil nur drei Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, die Option der freien Antwort genutzt haben, lassen sich daraus keine generellen Aussagen ableiten.

6. Empfehlungen

Sowohl im internationalen als auch im nationalen Kontext ist feststellbar, dass Open Access (und Open Science) zunehmend zu zentralen Themen der Wissenschaft sowie der Forschungspolitik und -förderung avancieren. Exemplarisch seien in diesem Zusammenhang die Richtlinien der Europäischen Kommission, die im *Framework Programme for Research and Innovation Horizon 2020* (2014–2020)⁷⁹ und jene des österreichischen FWF⁸⁰ sowie eine Petition der *League of European Research Universities*⁸¹ genannt, die Open Access zu Publikationen und/oder Forschungsdaten einfordern. Weiters haben weltweit bereits zahlreiche Universitäten, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen Open Access-Policies verabschiedet⁸². Auch vor Österreich machen diesen Entwicklungen nicht halt, und so wurde Anfang 2015 eine Arbeitsgruppe

⁷⁹ European Commission, Guidelines on Open Access to Scientific Publications and Research Data in Horizon 2020. Online unter:

http://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants_manual/hi/oa_pilot/h2020-hi-oa-pilot-guide_en.pdf (Zugriff: 23.10.2015).

⁸⁰ Open Access Policy für vom FWF geförderte Projekte. Online unter:

<http://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/open-access-policy/> (Zugriff: 23.10.2015).

⁸¹ „Christmas is over. Research funding should go to research, not to publishers!“ LERU Statement for the 2016 Dutch EU Presidency. Online unter:

<http://www.leru.org/index.php/public/extra/signtheLERUstatement/> (Zugriff: 23.10.2015).

⁸² Registry of Open Access Repository Mandates and Policies (ROARMAP). Online unter: <http://roarmap.eprints.org/> (Zugriff: 23.10.2015).

im Rahmen des *Open Access Network Austria (OANA)* eingesetzt, die sich derzeit mit der Erarbeitung von Empfehlungen für eine nationale Open Access-Strategie befasst.⁸³

Nachdem die Akademie der bildenden Künste Wien zu jenen österreichischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zählt, an denen – durch die Unterzeichnung der „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“⁸⁴, die Verabschiedung einer institutionellen Richtlinie, der Einsetzung von Open Access-Beauftragten und einer diesbezüglichen Arbeitsgemeinschaft sowie der Einrichtung eines Publikationsfonds für Open Access-Veröffentlichungen und eines institutionellen Repositoriums – die ersten Schritte in diesem Zusammenhang bereits gesetzt wurden, wäre es empfehlenswert, dieses Vorgehen nun weiter zu forcieren. Um dies in die Tat umzusetzen, sollten die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden⁸⁵:

1. Verankerung von Open Access als Entwicklungsziel der Akademie der Bildenden Künste Wien und begleitende Maßnahmen
2. Aufbau eines umfassenden Angebots an unterstützenden Services
3. Aufstockung des Publikationsfonds für Open Access-Veröffentlichungen
4. Weiterentwicklung des institutionellen Repositoriums
5. Installierung zusätzlicher Publikationsinfrastrukturen
6. Implementierung von geeigneten Anreizsystemen
7. Unterstützung internationaler und nationaler Open Access-Initiativen

1. Verankerung von Open Access als Entwicklungsziel der Akademie der bildenden Künste Wien und begleitende Maßnahmen

Um die Einbettung von Open Access in die Organisationskultur der Akademie weiter zu befördern, wäre es empfehlenswert, die dahingehende Strategie gemeinsam mit allen

⁸³ Open Access Network Austria, Arbeitsgruppen 2015/2016. Online unter:

<http://www.oana.at/arbeitsgruppen-2015-2016/nationale-open-access-strategie/>

⁸⁴ Unterzeichnende der Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen. Online unter: <http://openaccess.mpg.de/3883/Signatories> (Zugriff: 23.10.2015).

⁸⁵ An dieser Stelle ist anzumerken, dass die hier angeführten Maßnahmen keinen Anspruch auf Vollständigkeit und rein empfehlenden Charakter haben.

relevanten Interessent_innengruppen weiterzuentwickeln. Infolgedessen sollte die bestehende AG Open Access in einem ersten Schritt um je eine_n Vertreter_in aus den einzelnen Instituten, der Gemäldegalerie und des Kupferstichkabinetts erweitert werden.

Um ein Bewusstsein für das Thema zu schaffen und relevante Informationen zielgruppenorientiert zu adressieren, sollte in Kooperation mit dem Büro für Öffentlichkeitsarbeit an der Planung und Durchführung einer umfassenden PR-Kampagne (Veranstaltungen, Drucksorten, Webauftritt etc.) gearbeitet werden.

Parallel dazu, sollte in Zusammenarbeit mit den Lehrenden und verantwortlichen Personen für Personalentwicklung ein für alle Zielgruppen maßgeschneidertes Schulungs- und Lehrangebot etabliert werden.

2. Aufbau eines umfassenden Angebots an unterstützenden Services

Im operativen Bereich sollte eine eigene „Organisationseinheit“ eingerichtet werden, die den Akademieangehörigen als eine Art „One-Stop-Shop“ – entweder lediglich im Kontext von Open Access (z.B. *Open Access Office*) oder etwas umfassender für den Bereich wissenschaftlicher Kommunikation an sich (z.B. *Office for Scholarly Communication*) – dienen soll. Hier könnten einzelne Geschäftsfälle an einer Stelle administriert und gezielt mit den jeweiligen internen (z.B. mit Mitarbeiter_innen des Kunst | Forschung | Service bei Fragen zu Compliance mit Förderrichtlinien) und externen Expert_innen (z.B. Mitarbeiter_innen einer Rechtsanwaltskanzlei im Falle juristischer Angelegenheiten) bearbeitet sowie gemeinsam mit diesen bedarfsorientierte Services aufgebaut und weiterentwickelt werden.⁸⁶

Eine weitere Aufgabe dieser „Abteilung“ könnte auch die Etablierung eines Monitorings über alle Publikationsaktivitäten der Akademieangehörigen und deren umfassende Dokumentation sein, was zu einer Verbesserung und Erleichterung hinsichtlich des

⁸⁶ Vgl. hierzu bspw. Open Access at Manchester (<http://www.library.manchester.ac.uk/services-and-support/staff/research/services/open-access-at-manchester/>) oder Carnegie Mellon University, Libraries, Scholarly Communications (<http://www.library.cmu.edu/datapub/sc>) (Zugriff: 25.10.2015).

Berichtswesens (z.B. Nachweis von Leistungen für die Wissensbilanz, Kostentransparenz in Hinblick auf entrichtete Veröffentlichungsgebühren etc.) beitragen würde. Diese Dienstleistung böte auch den zusätzlichen Vorteil, dass es unter Umständen möglich wäre, bei Verhandlungen mit Verlagen, Herausgeber_innen etc. schon initial nachdrücklich auf die Open Access-Richtlinie der Akademie hinzuweisen und diesbezüglich etwaige Klauseln in den Autor_innenvertrag miteinzubeziehen.

Um Open Access an der Akademie zu stärken, ist eine kompetente und in vielen Fällen relativ komplexe, zeitintensive Beratungs- und Unterstützungstätigkeit eine essentielle Voraussetzung. Im Hinblick auf die Qualität und Nachhaltigkeit dieser Services sollten diese nicht nebenher betrieben, sondern als – vor allem hinsichtlich der Bereitschaft zum Einsatz personeller, zeitlicher und finanzieller Ressourcen – entsprechend ausgestattete, zentrale Dienstleistungen etabliert werden.

3. Aufstockung des Publikationsfonds für Open Access-Veröffentlichungen

Im Hinblick auf die weitere Beförderung von Open Access wird es nicht ausreichen, sich auf die Finanzierung von Gebühren für die Veröffentlichungen in Zeitschriften zu beschränken, sondern diese – insofern dies sinnvoll erscheint bzw. dem keine rechtlichen oder wirtschaftlichen Hindernisse entgegenstehen – auf alle weiteren an der Akademie der bildenden Künste Wien vorkommenden Publikationsarten auszudehnen und den bereits eingerichteten Fonds entsprechend aufzustocken.⁸⁷ Darüber hinaus würde es sich in diesem Zusammenhang anbieten, zukünftig vermehrt mit Open Access-Verlagen – bestenfalls mit solchen aus dem Not-for-Profit-Bereich, wie beispielsweise

⁸⁷ An dieser Stelle sei angemerkt, dass es bereits möglich ist, an der Akademie der bildenden Künste Wien sowie beim FWF um eine Förderung von Open Access-Monographien anzusuchen. Siehe hierzu die Richtlinie des Rektorats zur Open Access-Strategie der Akademie der bildenden Künste Wien (Wien 2015). Online unter: https://www.akbild.ac.at/Portal/kunst-forschung/open-access/akademie_open%20access%20richtlinie.pdf sowie die Antragsrichtlinien für selbstständige Publikationen des FWF. Online unter: https://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Antragstellung/Selbstaendige_Publikationen/pub_antragsrichtlinien.pdf (Zugriff: 06.10.2015).

*Open Library of Humanities*⁸⁸ oder *Open Humanities Press*⁸⁹ – zu kooperieren und/oder diese finanziell zu unterstützen sowie die Akademieangehörigen dazu zu motivieren, ihre Arbeiten in zunehmendem Maß bei solchen Publishern zu veröffentlichen. Um einen weiteren Beitrag zur Transition des Publikationswesens zu leisten, sollten überdies Pilotprojekte initiiert werden, im Zuge derer gemeinsam mit „traditionellen“ Verlagen versucht wird, – auch für sie – nachhaltige und attraktive Open Access-Publikationsmodelle zu entwickeln. Eine weitere Möglichkeit wäre auch, die Akademie selbst (entweder eigenständig oder in Kooperation mit anderen Institutionen) einen Open Access-Verlag gründet. In diesem Zusammenhang würde es sich ebenfalls anbieten, diverse in diesem Bereich tätige, internationale Initiativen, wie beispielsweise *Knowledge Unlatched*⁹⁰, zu unterstützen.⁹¹

4. Weiterentwicklung des institutionellen Repositoriums

Bis zum Abschluss des angesprochenen – für diverse Disziplinen bzw. „Publikationskulturen“ mehrfachen (von der Print-, über die Online-, hin zur Open Access-Veröffentlichung) – Wandels sollten den Akademieangehörigen entweder das

⁸⁸ Die *Open Library of Humanities* (OLH) ist eine Verlagsplattform für Open Access-Publikationen im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, die im September 2015 offiziell gestartet wurde. Die OLH gibt derzeit nur sein eigenes gleichnamiges Megajournal heraus, eine Erweiterung des Angebots (insbesondere im Buchbereich) ist aber bereits geplant. Das Finanzierungsmodell ähnelt jenem von Knowledge Unlatched, nur werden hier nicht einzelne Titel von den unterstützenden Institutionen kofinanziert, sondern der Verlag selbst; Publikationsgehühren fallen für die Autorinnen und Autoren keine an. Mehr dazu online unter: <https://www.openlibhums.org/> (Zugriff: 06.10.2015).

⁸⁹ *Open Humanities Press* (OHP) ist eine von Wissenschaftler_innen initiierte Open Access Publishing-Initiative, die auf der Kollaboration diverser Institutionen und Organisationen beruht. Diese stellen nicht nur die notwendige Infrastruktur und etwaige Geldmittel, sondern auch die benötigten Personenarbeitsstunden zur Verfügung, um den Betrieb am Laufen zu halten. Mehr dazu online unter: <http://openhumanitiespress.org/index.html> (Zugriff: 06.10.2015).

⁹⁰ *Knowledge Unlatched* ist eine Art *Hybrid OA*-Initiative mit dem Fokus auf Monographien und verfolgt das Ziel, jeweils im Rahmen von einzelnen Pilotprojekten eine vorab festgelegte Auswahl an Buchtiteln durch Kofinanzierung mehrerer Bibliotheken „freizukaufen“, sodass diese schlußendlich nicht bloß online und kostenfrei zugänglich sind, sondern auch zum Zwecke der Nachnutzung mit einer Creative Commons-Lizenz versehen werden. Mehr dazu online unter: <http://www.knowledgeunlatched.org/> (Zugriff: 06.10.2015).

⁹¹ Bezüglich Gold Open Access an Universitäten vgl. darüber hinaus Nora Schmidt: *Der Goldene Weg des Open Access zum funktionalen Publikationswesen. Handlungsoptionen für die Universität Wien*. Wien 2014. Online unter: <https://uscholar.univie.ac.at/view/o:337723> und <http://eprints.rclis.org/22655/> (Zugriff: 25.10.2015).

gerade im Aufbau befindliche institutionelle Repositorium oder aber auch etwaige andere in Frage kommende fachspezifische Publikationsserver dazu dienen, ihre Arbeiten auf dem Grünen Weg zugänglich zu machen. Dieser böte darüber hinaus auch in einem anderen Zusammenhang eine probate Alternative zu bisherigen Distributionsgewohnheiten.

Da es sich beim Großteil des „Outputs“ einer Kunstuniversität vorrangig um künstlerische Artefakte etc. und nicht primär um wissenschaftliche Forschungsergebnisse handelt, die unter Umständen a priori dazu geschaffen wurden, um sie später kommerziell zu verwerten bzw. es sich dabei um Kunstwerke handelt, bei denen eine „Veröffentlichung“ auf dem Goldenen Weg von Open Access im eigentlichen Sinn (mit Ausnahme von medialer und digitaler Kunst etc.) gar nicht möglich ist, weil es sich dabei um analoge Werke handelt, so könnte beispielsweise – wenn es diesbezüglich keine wirtschaftlichen oder rechtlichen Widersprüche gibt – damit begonnen werden, die angesprochenen Analogika systematisch zu digitalisieren, um die daraus resultierenden Digitalisate im Anschluss daran im institutionellen Repositorium zu archivieren sowie online und frei zugänglich zur Verfügung zu stellen. Dies würde nicht nur die Dokumentation der an der Akademie erbrachten Leistungen erleichtern, sondern im gleichen Zug auch deren „Sichtbarkeit“ erhöhen.

Gleiches sollte im Übrigen in jedem Fall in Bezug auf die der Akademie zugeordneten Sammlungen angedacht werden, wobei die digitalisierten Bestände in diesem Fall nicht nur im Internet zugänglich gemacht, sondern sowohl für die Wissenschaft als auch die interessierte Öffentlichkeit zur freien und kostenlosen Weiterverwendung zur Verfügung gestellt werden sollten.⁹²

5. Installierung zusätzlicher Publikationsinfrastrukturen

⁹² Einen Überblick über Aktivitäten im OpenGLAM- Bereich bietet beispielsweise: Melissa Terras: Opening Access to collections. The making and using of open digitised cultural content. Online Information Review 39 (2015) 5, S. 733-752. DOI: [10.1108/OIR-06-2015-0193](https://doi.org/10.1108/OIR-06-2015-0193).

Weil fachspezifische Repositorien in der Regel präferiert werden und sich auf diesem Gebiet, wie bei einem Blick in das *Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR)*⁹³ ersichtlich wird, bisher nur wenig getan hat, könnte in Kooperation mit anderen Einrichtungen, ein Repository für den Fachbereich „Kunst- und Kulturwissenschaften“ eingerichtet werden.

Überdies sollte eine Publikationsplattform auf Basis von Open Source-Software, wie z.B. *Open Journal Systems*⁹⁴ oder *Open Monograph Press*⁹⁵, implementiert werden, um Personen, die Zeitschriften, Schriftenreihen bzw. Monographien herausgeben und von einer Print- auf eine Online- (oder gar) Open Access-Veröffentlichung dieser umsteigen möchten, diesen Schritt zu erleichtern.

6. Implementierung von geeigneten Anreizsystemen

Neben der gesicherten Finanzierung wäre ein erster Ansatzpunkt in diesem Zusammenhang, die Berücksichtigung von Open Access-Publikationen als positives Kriterium im Rahmen von Personal-, Berufungs-, Entfristungs- und Habilitationsverfahren. Infolgedessen sollte dieser Aspekt in alle relevanten Richtlinien aufgenommen werden.

7. Unterstützung internationaler und nationaler Open Access-Initiativen

Um einen zusätzlichen Beitrag zur Transformation des derzeitigen Publikationssystems zu leisten, sollte die Akademie – neben der Etablierung und laufenden Weiterentwicklung der erwähnten Infrastrukturen und Services – ihr diesbezügliches Engagement auf nationaler Ebene noch weiter auszubauen bzw. damit beginnen, sich darüber hinaus auch an internationalen Open Access-Initiativen zu beteiligen.

⁹³ Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR). Online unter: <http://www.opendoar.org/> (Zugriff: 22.10.2015).

⁹⁴ Open Journal Systems (OJS). Online unter: <https://pkp.sfu.ca/ojs/> (Zugriff: 25.10.2015).

⁹⁵ Open Monograph Press (OMP). Online unter: <https://pkp.sfu.ca/omp/> (Zugriff: 25.10.2015).

National gesehen, wäre ein erster konkreter, diesbezüglicher Schritt der Beitritt zur Kooperation E-Medien Österreich, die im Rahmen ihrer Verhandlungen mit wissenschaftlichen Verlagen (v.a. bezüglich der Lizenzierung von Zeitschriftenpaketen) zunehmend versucht, etwaige Open Access-Komponenten in die Verträge miteinzubeziehen, sodass entweder die Kosten für den Open Access-Freikauf einzelner Artikel in Journals mit den Subskriptionskosten gegenverrechnet oder stark rabattiert werden (Offsetting-Modell) oder neben der Leseberechtigung für die subscribierenden Institutionen auch eine Option für das Open Access-Publizieren von Wissenschaftler_innen dieser Einrichtungen beinhaltet ist (Read & Publish-Modell).

Parallel zur Unterstützung der bereits weiter oben erwähnten internationalen Konsortien zur Etablierung von Publikationsmodellen ohne Autor_innengebühren, wie z.B. der *Open Library of Humanities*, sollte sich die Akademie an der kollaborativen Finanzierung nachhaltiger Infrastrukturen zur Sicherstellung der Qualität von sowie der Auffindbarkeit von und Zugänglichkeit zu Open Access-Publikationen, wie z.B. dem *Directory of Open Access Journals*⁹⁶ oder *Directory of Open Access Books*⁹⁷, beteiligen.

7. Ausblick

Inwiefern diese Empfehlungen umgesetzt werden (können) oder auch nicht, läßt sich derzeit aus unterschiedlichsten Gründen noch nicht abschätzen, abschließend sei jedoch angemerkt, dass es sich bei Open Access nur um einen Teilaspekt des „größeren Ganzen“, Open Science, handelt. Vertreter_innen der „offenen Wissenschaft“ fordern (und „leben“) die Öffnung des gesamten wissenschaftlichen Prozesses von der ersten Idee bis zur finalen Publikation, um diesen möglichst nachvollziehbar und für alle - nutzbar zu machen, wobei Wissenschaft in diesem Zusammenhang sehr weit gedacht wird und sowohl die Forschung und Lehre in allen Fachdisziplinen als auch die soziale Sphäre umfasst. Ein zentrales Anliegen von Open Science ist es, Wissen nicht bloß

⁹⁶ Directory of Open Access Journals. Online unter: <https://doaj.org/> (Zugriff: 25.10.2015).

⁹⁷ Directory of Open Access Books. Online unter: <http://www.doabooks.org/> (Zugriff: 25.10.2015).

möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen, sondern diese darüber hinaus schon initial in Forschungsprozess miteinzubeziehen. Überdies soll es der allgemeinen Öffentlichkeit möglichst einfach gemacht werden, sich in Debatten um wissenschaftliche Fragen einzubringen sowie alle Interessierten – beispielsweise mittels geschickter Aufbereitung von Forschungsergebnissen und -daten – zum Mitmachen und Mitdiskutieren angeregt werden. Open Science basiert auf sechs Prinzipien, um Teilschritte und -ergebnisse eines wissenschaftlichen Prozesses zu öffnen. Die „Open Definition“⁹⁸ legt zu Grunde, was „offen“ in diesem Kontext bedeutet.⁹⁹

Infolgedessen werden sich Forschungseinrichtungen, wie die Akademie der bildenden Künste Wien, relativ bald zahlreichen weiteren Herausforderungen im Zusammenhang mit diversen Open Initiatives gegenübersehen.¹⁰⁰ Die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen dürfte aber der erste Schritt in die richtige Richtung sein, um sich genau darauf vorzubereiten.

⁹⁸ Open Definition. Online unter: <http://opendefinition.org/> (Zugriff: 27.10.2015)

⁹⁹ OpenscienceASAP-Website. Online unter: <http://openscienceasap.org/open-science/> (Zugriff: 27.10.2015)

¹⁰⁰ Corral und Pinfield geben einen aktuellen Überblick über die diversen Open Initiatives, deren Vorteile sowie Grenzen und rufen diesbezüglich zu einem koordinierten Vorgehen auf. Vgl. Sheila Corral und Stephen Pinfield: Coherence of „Open“ Initiatives in Higher Education and Research – Framing a Policy Agenda. In: iConference 2014 Proceedings, S. 293-313. DOI: [10.9776/14085](https://doi.org/10.9776/14085) (Zugriff: 27.10.2015).

Anhang

A1. Literaturverzeichnis

Akademie der bildenden Künste Wien, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Leistungsvereinbarung 2013 – 2015. Online unter: <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/ubers/dokumente/leistungsvereinbarung>.

Akademie der bildenden Künste Wien, Wissensbilanz I Leistungsbericht I 2014. Online unter: https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/ubers/dokumente/wissensbilanz_leistungsbericht/Wissensbilanz_Leistungsbericht%202014.pdf.

Antragsrichtlinien für selbstständige Publikationen des FWF. Online unter: https://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Antragstellung/Selbstaendige_Publikationen/pub_antragsrichtlinien.pdf.

arXiv.org. Online unter: <http://arxiv.org/>.

Dominique Babini: The risk of open access becoming integrated into existing commercial publishing – the need of a global system of non-commercial open access scholarly communications. In: RECIIS – Revista Eletrônica de Comunicação, Informação & Inovação em Saúde 8 (2014) 4, S. 433-437. Online unter: <http://www.reciis.iciet.fiocruz.br/index.php/reiis/article/view/431/1078>.

Charles W. Bailey Jr.: Network-Based Electronic Serials. In: Information Technology and Libraries 11 (March 1992), S. 29-35. Online unter: <http://www.digital-scholarship.org/cwb/ital11n1.htm>.

Berlin Declaration on Open Access in the Sciences and Humanities. Online unter: <http://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklaerung>.

Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen (Deutsch). Online unter: http://openaccess.mpg.de/68053/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf.

Bethesda Statement on Open Access Publishing. Online unter: <http://legacy.earlham.edu/~peters/fos/bethesda.htm>.

BioMed Central – ein kommerzielles Publikationsmodell für den offenen Zugang zu Forschungsergebnissen: 10 Fragen von Bruno Bauer an Jan Velterop, Verleger von BioMed Central. In: Medizin – Bibliothek – Information 3 (2003) 3, S. 36–39. Online unter: http://www.agmb.de/mbi/2003_3/biomed.pdf.

Bruno Bauer, Christian Gumpenberger, Ingrid Haas, Michael Katzmayr, Eva Ramminger und Doris Reinitzer: Open Access Bestandsaufnahme an österreichischen Universitäten – Ergebnisse einer Umfrage im Auftrag des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs (UBIFO). In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 66 (2013) 3/4, S. 535-558. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/20968>

Bruno Bauer, Michael Katzmayr, Karlo Pavlovic, Kerstin Stieg: Open Access in Österreich – Anmerkungen zur aktuellen Entwicklung und zu den Perspektiven für einen Paradigmenwechsel im wissenschaftlichen Publikationswesen. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 155-166. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17645>.

Bruno Bauer, Kerstin Stieg: Open Access Publishing in Österreich 2010. – In: Bibliotheksdienst 44 (2010), S. 700-710. DOI: [10.1515/bd.2010.44.7.700](https://doi.org/10.1515/bd.2010.44.7.700).

Susanne Blumesberger, Gerda McNeill: Open-Access-Aktivitäten der Universitätsbibliothek Wien. . In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 187–199. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17621>.

Budapest Open Access Initiative. Online unter: <http://www.budapestopenaccessinitiative.org/read>.

Budgetbegleitgesetz 2010 (BGBl. I Nr. 111/2010). Online unter: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2010_I_111/BGBLA_2010_I_111.pdf.

Katrin Buschmann, Stefan Kasberger, Peter Kraker, Katja Mayer, Falk Reckling, Katharina Rieck, Michela Vignoli: Open Science in Österreich – Ansätze und Status. In: Information, Wissenschaft & Praxis 66 (2015) 2/3, S. 138. DOI: [10.1515/iwp-2015-0025](https://doi.org/10.1515/iwp-2015-0025).

Carnegie Mellon University, Libraries, Scholarly Communications. Online unter: <http://www.library.cmu.edu/datapub/sc>.

„Christmas is over. Research funding should go to research, not to publishers!“ LERU Statement fort he 2016 Dutch EU Presidency. Online unter: <http://www.leru.org/index.php/public/extra/signtheLERUstatement/>.

Sheila Corral und Stephen Pinfield: Coherence of „Open“ Initiatives in Higher Education and Research – Framing a Policy Agenda. In: iConference 2014 Proceedings, S. 293-313. DOI: [10.9776/14085](https://doi.org/10.9776/14085)

Walt Crawford: Free Electronic Refereed Journals: Getting Past the Arc of Enthusiasm. In: Learned Publishing 15 (2002) 2, S. 117-123. DOI: [10.1087/09531510252848881](https://doi.org/10.1087/09531510252848881).

Directory of Open Access Books. Online unter: <http://www.doabooks.org/>.

Directory of Open Access Journals. Online unter: <https://doaj.org/>.

Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR). Online unter: <http://www.opendoar.org/>.

Entwicklungsplan der Akademie der bildenden Künste Wien 2013 – 2015. Online unter: <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/ubers/dokumente/Entwicklungsplan>.

e-Infrastructures Austria. Online unter: <http://e-infrastructures.at/startseite/>.

Pat Ensor, Thomas Wilson. Public-Access Computer Systems Review: Testing the Promise. In: The Journal of Electronic Publishing 3 (1997) 1. DOI: [10.3998/3336451.0003.106](https://doi.org/10.3998/3336451.0003.106).

European Commission, Guidelines on Open Access to Scientific Publications and Research Data in Horizon 2020. Online

unter: http://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants_manual/hi/oa_pilot/h2020-hi-oa-pilot-guide_en.pdf.

European Cultural Heritage Online. Online unter: <http://echo.mpiwg-berlin.mpg.de/home>.

Martin Paul Eve: Open Access and the Humanities – Contexts, Controversies and the Future. Cambridge: Cambridge University Press 2014. DOI: [10.1017/CBO9781316161012](https://doi.org/10.1017/CBO9781316161012).

Martin Paul Eve: Open Access publishing and scholarly communications in non-scientific disciplines. In: Online Information Review 39 (2015) 5, S. 717-732. DOI: [10.1108/OIR-04-2015-0103](https://doi.org/10.1108/OIR-04-2015-0103).

Förderprogramm „Open Access Publizieren“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Online unter: http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/open_access_publizieren/.

Förderrichtlinien für Open Access-Publikationen der Universität Wien. Online unter: <http://openaccess.univie.ac.at/foerderungen/zentraler-publikationsfonds/>.

Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo): Open Access Bestandsaufnahme an den österreichischen Universitäten (2012). Online unter: <https://fedora.phaidra.univie.ac.at/fedora/get/o:292559/bdef:Asset/view>.

Edward A. Fox: The Digital Libraries Initiative – Update and Discussion. In: Bulletin of the American Society for Information Science 26 (1999) 1. Online unter: <https://asis.org/Bulletin/Oct-99/fox.html>.

Christian Fuchs und Marisol Sandoval: The Diamond Model of Open Access Publishing – Why Policy Makers, Scholars, Universities, Libraries, Labour Unions and the Publishing World need to take Non-Commercial, Non-Profit Open Access Serious. In: tripleC – Journal for Global Sustainable Information Society 11 (2013) 2, S. 428-443. Online unter: <http://www.triple-c.at/index.php/tripleC/article/view/502>.

Clara Ginther, Regina Hasiba, Helga Pietsch, Melanie Pietsch, Evelyn Zechner: Abschlussbericht zum Projekt „Implementierung von Open Access an der Universität Graz“. Graz 2014.

Stevan Harnad: Post-Gutenberg Galaxy. The Fourth Revolution in the Means of Production of Knowledge. In: The Public-Access Computer Systems Review 2 (1991) 1, S. 39-53. Online

unter: <https://journals.tdl.org/pacsr/index.php/pacsr/article/view/6030/5662>.

Stevan Harnad: The self-archiving initiative. In: Nature 410 (2001), S. 1024-1025. DOI: [10.1038/35074210](https://doi.org/10.1038/35074210).

Stevan Harnad: A Subversive Proposal. In: Ann Shumelda Okerson, James O'Donnell (Eds.): Scholarly Journals at the Crossroads: A Subversive Proposal for Electronic Publishing. Washington, DC.: Association of Research Libraries 1995, S. 11-13. Online unter: <http://hdl.handle.net/2027/mdp.39015034923758>.

Jane Hugo, Linda Newell: New Horizons in Adult Education: The First Five Years (1987-1991). In: The Public-Access Computer Systems Review 2 (1991) 1, S. 77-90. Online unter: <https://journals.tdl.org/pacsr/index.php/pacsr/article/view/6032/5664>.

Erik Jul: Present at the Beginning. In: Computers in Libraries 12 (April 1992), S. 44-45.

Knowledge Unlatched. Online unter: <http://www.knowledgeunlatched.org/>.

Kooperation E-Medien Österreich. Online unter: <https://www.konsortien.at/ssl/>.

Mikael Laakso, Patrik Welling, Helena Burkova, Linus Nyman, Bo-Christer Björk, Turid Hedlund: The Development of Open Access Journal Publishing from 1993 to 2009. PLoS ONE 6(6): e20961. DOI: [10.1371/journal.pone.0020961](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0020961).

Reto Mantz: Open Source, Open Content und Open Access – Gemeinsamkeiten und Unterschiede. In: Bernd Lutterbeck, Matthias Bärwolff, Robert A. Gehring (Hrsg.): Open Source Jahrbuch 2007, S. 413-436. Online unter: <http://www.opensourcejahrbuch.de/download/jb2007/osjb2007-06-03-mantz.pdf>.

Monograph & Serial Costs in ARL Libraries, 1986-2011. Online unter: <http://www.arl.org/storage/documents/monograph-serial-costs.pdf>.

Michael Nentwich, Herwig Stöger, Vittorio Muth: Open Access und die Österreichische Akademie der Wissenschaften. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 178–186. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17622>.

Ann Okerson: Publishing through the Network. The 1990s Debutante. In: Journal of Scholarly Publishing 23 (1992) 3, S. 170-177. DOI: [10.3138/JSP-023-03-170](https://doi.org/10.3138/JSP-023-03-170).

Open Access an der Universität Wien. Online unter: <https://openaccess.univie.ac.at/>.

Open Access at Manchester. Online unter: <http://www.library.manchester.ac.uk/services-and-support/staff/research/services/open-access-at-manchester/>.

Open Access Directory. Online unter: <http://oad.simmons.edu/oadwiki>.

Open Archives Initiative. Online unter: <http://www.openarchives.org/>.

Open Access Netzwerk Austria (OANA). Online unter: <http://www.oana.at/>.

Open Access-Policy der Akademie der bildenden Künste Wien. Online unter: https://www.akbild.ac.at/Portal/kunst-forschung/open-access/akademie_open%20access%20richtlinie.pdf.

Open Access-Policy der Universität Graz. Online unter: <https://ub.uni-graz.at/de/dienstleistungen/open-access/openaccessunigraz/open-access-policy/>.

Open Access-Policy der Universität Klagenfurt. Online unter: <https://www.uni-klu.ac.at/main/inhalt/43461.htm>.

Open Access-Policy der Universität Salzburg. Online unter: <http://www.ubs.sbg.ac.at/open-access/open-access-leitbild-plus.pdf>.

Open Access-Policy der Universität Wien. Online unter: <https://openaccess.univie.ac.at/policy/>.

Open Access-Policy des IST Austria. Online unter: <http://ist.ac.at/open-access/open-access-policy/>.

Open Access-Policy für vom FWF geförderte Projekte. Online unter: <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/open-access-policy/>.

Open Definition. Online unter: <http://opendefinition.org/>.

Open Humanities Press. Online unter: <http://openhumanitiespress.org/index.html>.

Open Journal Systems (OJS). Online unter: <https://pkp.sfu.ca/ojs/>.

Open Library of Humanities. Online unter: <https://www.openlibhums.org/>.

Open Monograph Press (OMP). Online unter: <https://pkp.sfu.ca/omp/>.

OpenscienceASAP-Website. Online unter: <http://openscienceasap.org/open-science/>.

Stephen Pinfield: Making Open Access work – The „state-of-the-art“ in providing Open Access to scholarly literature. In: Online Information Review 39 (2015) 5, S. 604-636. DOI: [10.1108/OIR-05-2015-0167](https://doi.org/10.1108/OIR-05-2015-0167).

Project Gutenberg. Online unter: <http://www.gutenberg.org/>.

Registry of Open Access Repositories (ROAR). Online unter: <http://roar.eprints.org/>.

Registry of Open Access Repository Mandates and Policies (ROARMAP). Online unter: <http://roarmap.eprints.org/>.

Ian Sample: Harvard University Says It Can't Afford Journal Publishers' Prices. In: The Guardian (24. April 2012. Online unter: <http://www.theguardian.com/science/2012/apr/24/harvard-university-journal-publishers-prices>.

Barbara Sánchez Solís: e-Infrastructures Austria. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 67 (2014) 2, S. 195–204. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/23845>.

Nora Schmidt: Der Goldene Weg des Open Access zum funktionalen Publikationswesen. Handlungsoptionen für die Universität Wien. Wien 2014. Online unter: <http://phaidra.univie.ac.at/o:337723>.

Nora Schmidt, Wolfram Seidler: Auf dem Grünen Weg. Das institutionelle Repositorium der Universität Wien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 218–221. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17644>.

SHERPA/RoMEO, Publisher copyright policies & self-archiving. Online unter: <http://www.sherpa.ac.uk/romeo/>.

SOAP (Study of Open Access Publishing), Survey Questionnaire (2010). Doc. Identifier: SOAP-WP3-DEL-0001-1_0.

Kerstin Stieg, Karlo Pavlovic: Open Access - Stevan Harnad im Interview. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012) 2, S. 167-177. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/17624>.

Peter Suber: Open Access. Cambridge, Mass. [u.a.]: MIT Press 2012. Online unter: http://mitpress.mit.edu/sites/default/files/titles/content/9780262517638_Open_Access_PDF_Version.pdf.

Melissa Terras: Opening Access to collections. The making and using of open digitised cultural content. Online Information Review 39 (2015) 5, S. 733-752. DOI: [10.1108/OIR-06-2015-0193](https://doi.org/10.1108/OIR-06-2015-0193).

Verordnung der Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung über die Wissensbilanz (Wissensbilanz-Verordnung 2010 – WBV 2010), StF: BGBl. II Nr. 216/2010. Online unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20006834>.

A2. Tabellen

Tabelle 1: Teilnehmer_innen

Institution	Teilnehmer_innen absolut	Teilnehmer_innen relativ
Akademie der bildenden Künste Wien	42	97,67%
Sonstige	1	2,33%

Tabelle 2: Teilnehmer_innen nach Rolle

Rolle	Teilnehmer_innen absolut	Teilnehmer_innen relativ
Professor_innen	7	16,28%
Angehörige des akademischen Mittelbaus	13	30,23%
Angehörige des allgemeinen Personals	15	34,88%
Studierende (inkl. Diplomand_innen und Doktorand_innen)	6	13,95%
Sonstige	2	4,65%

Tabelle 3: Teilnehmer_innen nach Fachdisziplin

Fachdisziplin	Teilnehmer_innen absolut	Teilnehmer_innen relativ
Architektur und Szenographie	3	6,98%
Bildende Kunst	6	13,95%
Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften	27	62,79%
Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege	3	6,98%
Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst	4	9,30%

Tabelle 4: Veröffentlichungsarten (n=43), absolut

Veröffentlichungsarten (n=43), absolut	trifft völlig zu	trifft eher zu	teilsteils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	12	13	6	7	5
Beiträge in Zeitschriften	24	11	6	1	1
Beiträge in Sammelbänden	17	15	6	2	3
künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	9	3	4	9	18
Kunstkataloge, andere künstler. Druckwerke	9	6	7	6	15
Beiträge zu Kunstkatalogen, künstler. Bild-, Ton- und	5	13	7	6	12

Datenträgern					
Website, Blogs	4	8	16	7	8
Sonstige Veröffentlichungsformen	3	5	17	8	10

Tabelle 5: Veröffentlichungsarten (n=43), relativ

Veröffentlichungsarten (n=43), relativ	trifft völlig zu	trifft eher zu	teilsteils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	27,90%	30,23%	13,95%	16,28%	11,63%
Beiträge in Zeitschriften	55,81%	25,58%	13,95%	2,33%	2,33%
Beiträge in Sammelbänden	39,35%	34,88%	13,95%	4,65%	6,98%
künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	20,93%	6,98%	9,30%	20,93%	41,86%
Kunstkataloge, andere künstler. Druckwerke	20,93%	13,95%	16,28%	13,95%	34,88%
Beiträge zu Kunstkatalogen, künstler. Bild-, Ton- und Datenträgern	11,63%	30,23%	16,28%	13,95%	27,91%
Website, Blogs	9,30%	18,60%	37,21%	16,28%	18,60%
Sonstige Veröffentlichungsformen	6,98%	11,63%	39,53%	18,60%	23,26%

Tabelle 6: Veröffentlichungsarten (Architektur, Szenographie und bildende Kunst), absolut

Architektur, Szenographie und bildende Kunst (n=9), absolut	Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	Beiträge in Zeitschriften	Beiträge in Sammelbänden	künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Kunstkataloge, andere künstler. Druckwerke	Beiträge zu Kunstkatalogen, künstler. Bild-, Ton- und Datenträgern	Website, Blogs	sonstige Veröffentlichungsform
trifft völlig zu	1	2	1	6	4	2	2	1
trifft eher zu	2	4	7	2	3	5	3	4
Teilsteils	3	2	1	0	1	1	4	4
trifft eher nicht zu	3	1	0	0	1	1	0	0
trifft gar nicht zu	0	0	0	1	0	0	0	0

Tabelle 7: Veröffentlichungsarten (Architektur, Szenographie und bildende Kunst), relativ

Architektur, Szenographie und bildende Kunst (n=9), relativ	Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	Beiträge in Zeitschriften	Beiträge in Sammelbänden	künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Kunstkataloge, andere künstler. Druckwerke	Beiträge zu Kunstkatalogen, künstler. Bild-, Ton- und Datenträgern	Website, Blogs	sonstige Veröffentlichungsform
trifft völlig zu	11,11%	22,22%	11,11%	66,67%	44,44%	22,22%	22,22%	11,11%
trifft eher zu	22,22%	44,44%	77,78%	22,22%	33,33%	55,56%	33,33%	44,44%
Teilsteils	33,33%	22,22%	11,11%	0,00%	11,11%	11,11%	44,44%	44,44%
trifft eher nicht zu	33,33%	11,11%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%
trifft gar nicht zu	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Tabelle 8: Veröffentlichungsarten (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften), absolut

Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (n=27), absolut	Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	Beiträge in Zeitschriften	Beiträge in Sammelbänden	künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Kunstkataloge, andere künstler. Druckwerke	Beiträge zu Kunstkatalogen, künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Websites, Blogs	sonstige Veröffentlichungsform
trifft völlig zu	11	16	15	3	5	3	2	2
trifft eher zu	9	6	8	1	3	8	4	0
Teils teils	3	4	0	4	5	5	12	12
trifft eher nicht zu	1	0	1	6	4	2	4	6
trifft gar nicht zu	3	1	3	13	10	9	5	7

Tabelle 9: Veröffentlichungsarten (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften), relativ

Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (n=27), relativ	Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	Beiträge in Zeitschriften	Beiträge in Sammelbänden	künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Kunstkataloge, andere künstler. Druckwerke	Beiträge zu Kunstkatalogen, künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Websites, Blogs	sonstige Veröffentlichungsform
trifft völlig zu	40,74%	59,26%	55,56%	11,11%	18,52%	11,11%	7,41%	7,41%
trifft eher zu	33,33%	22,22%	29,63%	3,70%	11,11%	29,63%	14,81%	0,00%
Teils teils	11,11%	14,81%	0,00%	14,81%	18,52%	18,52%	44,44%	44,44%
trifft eher nicht zu	3,70%	0,00%	3,70%	22,22%	14,81%	7,41%	14,81%	22,22%
trifft gar nicht zu	11,11%	3,70%	11,11%	48,15%	37,04%	33,33%	18,52%	25,93%

Tabelle 10: Veröffentlichungsarten (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst), absolut

Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (n=7), absolut	Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	Beiträge in Zeitschriften	Beiträge in Sammelbänden	künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Kunstkataloge, andere künstler. Druckwerke	Beiträge zu Kunstkatalogen, künstler. Bild- und Datenträger	Websites, Blogs	sonstige Veröffentlichungsform
trifft völlig zu	0	6	1	0	0	0	0	0
trifft eher zu	2	1	0	0	0	0	1	1
Teils teils	0	0	5	0	1	1	0	1
trifft eher nicht zu	3	0	1	2	2	3	3	2
trifft gar nicht zu	2	0	0	5	4	3	3	3

Tabelle 11: Veröffentlichungsarten (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst), relativ

Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (n=7), relativ	Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	Beiträge in Zeitschriften	Beiträge in Sammelbänden	künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Kunstkataloge, andere künstler. Druckwerke	Beiträge zu Kunstkatalogen, künstler. Bild-, Ton- und Datenträger	Websites, Blogs	sonstige Veröffentlichungsform
trifft völlig zu	0,00%	85,71%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
trifft eher zu	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	14,29%
Teilstei	0,00%	0,00%	71,43%	0,00%	14,29%	14,29%	0,00%	14,29%
trifft eher nicht zu	42,86%	0,00%	14,29%	28,57%	28,57%	42,86%	42,86%	28,57%
trifft gar nicht zu	28,57%	0,00%	0,00%	71,43%	57,14%	42,86%	42,86%	42,86%

Tabelle 12: Veröffentlichungsformen, absolut

Veröffentlichungsformen (n=43), absolut	online und frei zugänglich	online und kostenpflichtig zugänglich	gedruckt und online	nur gedruckt	elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)
trifft völlig zu	5	4	10	14	2
trifft eher zu	10	6	13	11	3
Teilstei	13	6	9	7	4
trifft eher nicht zu	6	9	6	6	12
trifft gar nicht zu	9	18	5	5	22

Tabelle 13: Veröffentlichungsformen, relativ

Veröffentlichungsformen (n=43), relativ	online und frei zugänglich	online und kostenpflichtig zugänglich	gedruckt und online	nur gedruckt	elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)
trifft völlig zu	11,63%	9,30%	23,26%	32,56%	4,65%
trifft eher zu	23,26%	13,95%	30,23%	25,58%	6,98%
Teilstei	30,23%	13,95%	20,93%	16,28%	9,30%
trifft eher nicht zu	13,95%	20,93%	13,95%	13,95%	27,90%
trifft gar nicht zu	20,93%	41,86%	11,63%	11,63%	51,16%

Tabelle 14: Veröffentlichungsformen (Architektur, Szenographie und bildende Kunst), absolut

Architektur, Szenographie und bildende Kunst (n=9), absolut	online und frei zugänglich	online und kostenpflichtig zugänglich	gedruckt und online	nur gedruckt	elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)
trifft völlig zu	1	1	2	2	2
trifft eher zu	4	0	3	4	3
Teils teils	3	3	3	0	1
trifft eher nicht zu	1	2	1	2	3
trifft gar nicht zu	0	3	0	1	0

Tabelle 15: Veröffentlichungsformen (Architektur, Szenographie und bildende Kunst), relativ

Architektur, Szenographie und bildende Kunst (n=9), relativ	online und frei zugänglich	online und kostenpflichtig zugänglich	gedruckt und online	nur gedruckt	elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)
trifft völlig zu	11,11%	11,11%	22,22%	22,22%	22,22%
trifft eher zu	44,44%	0,00%	11,11%	44,44%	33,33%
Teils teils	33,33%	33,33%	22,22%	0,00%	11,11%
trifft eher nicht zu	11,11%	22,22%	11,11%	22,22%	33,33%
trifft gar nicht zu	0,00%	33,33%	0,00%	11,11%	0,00%

Tabelle 16: Veröffentlichungsformen (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften), absolut

Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (n=27), absolut	online und frei zugänglich	online und kostenpflichtig zugänglich	gedruckt und online	nur gedruckt	elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)
trifft völlig zu	4	1	6	11	0
trifft eher zu	4	5	10	5	0
Teils teils	7	1	3	5	3
trifft eher nicht zu	5	5	3	3	5
trifft gar nicht zu	7	15	5	3	19

Tabelle 17: Veröffentlichungsformen (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften), relativ

Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (n=27), relativ	online und frei zugänglich	online und kostenpflichtig zugänglich	gedruckt und online	nur gedruckt	elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)
trifft völlig zu	14,81%	3,70%	22,22%	40,74%	0,00%
trifft eher zu	14,81%	18,52%	37,04%	18,52%	0,00%
Teils teils	25,93%	3,70%	11,11%	18,52%	11,11%
trifft eher nicht zu	18,52%	18,52%	11,11%	11,11%	18,52%
trifft gar nicht zu	25,93%	55,56%	18,52%	11,11%	70,37%

Tabelle 18: Veröffentlichungsformen (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst), absolut

Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (n=7), absolut	online und frei zugänglich	online und kostenpflichtig zugänglich	gedruckt und online	nur gedruckt	elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)
trifft völlig zu	0	2	2	1	0
trifft eher zu	2	1	0	2	0
Teils teils	3	2	3	2	0
trifft eher nicht zu	0	2	2	1	4
trifft gar nicht zu	2	0	0	1	3

Tabelle 19: Veröffentlichungsformen (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst), relativ

Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (n=7), relativ	online und frei zugänglich	online und kostenpflichtig zugänglich	gedruckt und online	nur gedruckt	elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)
trifft völlig zu	0,00%	28,57%	28,57%	14,29%	0,00%
trifft eher zu	28,57%	14,29%	0,00%	28,57%	0,00%
Teils teils	42,86%	28,57%	42,86%	28,57%	0,00%
trifft eher nicht zu	0,00%	28,57%	28,57%	14,29%	57,14%
trifft gar nicht zu	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	42,86%

Tabelle 20: Einflussfaktoren und Kriterien, absolut

Einflussfaktoren und Kriterien (n=43), absolut	trifft völlig zu	trifft eher zu	Teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
freie Zugänglichkeit	8	9	17	6	3
Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	19	17	4	1	2
Mehrsprachigkeit	6	11	13	9	4
Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	22	13	6	0	2
Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	14	13	9	5	2
Angebot an Verlagsservices (z.B. Lektorat, Übersetzung etc.)	9	9	10	9	6
Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	4	14	11	7	7
Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	6	7	9	11	10
positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	14	16	8	2	3
Autor_innenhonorare	5	4	12	6	16

Tabelle 21: Einflussfaktoren und Kriterien, relativ

Einflussfaktoren und Kriterien (n=43), relativ	trifft völlig zu	trifft eher zu	Teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
freie Zugänglichkeit	18,60%	20,93%	39,53%	13,95%	6,98%
Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	44,19%	39,53%	9,30%	2,26%	4,65%
Mehrsprachigkeit	13,95%	25,58%	30,23%	20,93%	9,30%
Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	51,16%	30,23%	13,95%	0,00%	4,65%
Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	32,56%	30,23%	20,93%	11,63%	4,65%
Angebot an Verlagsservices (z.B. Lektorat, Übersetzung etc.)	20,93%	20,93%	23,26%	20,93%	13,95%
Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	9,30%	32,56%	25,58%	16,28%	16,28%
Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	13,95%	16,28%	20,93%	25,58%	23,26%
positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	32,56%	37,21%	18,60%	4,65%	6,98%
Autor_innenhonorare	11,63%	9,30%	27,91%	13,95%	37,21%

Tabelle 22: Einflussfaktoren und Kriterien (Professor_innen), absolut

Professor_innen (n=7), absolut	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlags services (z.B. Lektort, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	1	3	1	4	2	3	1	1	1	0
trifft eher zu	4	3	1	3	4	0	2	2	4	1
teilsteils	1	0	4	0	1	2	2	0	2	3
trifft eher nicht zu	1	1	1	0	0	1	0	2	0	1
trifft gar nicht zu	0	0	0	0	0	1	2	2	0	2

Tabelle 23: Einflussfaktoren und Kriterien (Professor_innen), relativ

Professor_innen (n=7), relativ	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlags services (z.B. Lektort, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	14,29%	42,86%	14,29%	57,14%	28,57%	42,86%	14,29%	14,29%	14,29%	0,00%
trifft eher zu	57,14%	42,86%	14,29%	42,86%	57,14%	0,00%	28,57%	28,57%	57,14%	14,29%
teilsteils	14,29%	0,00%	57,14%	0,00%	14,29%	28,57%	28,57%	0,00%	28,57%	42,86%
trifft eher nicht zu	14,29%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	28,57%	0,00%	14,29%
trifft gar nicht zu	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	28,57%	28,57%	0,00%	28,57%

Tabelle 24: Einflussfaktoren und Kriterien (Angehörige des akademischen Mittelbaus), absolut

Angehörige des akademischen Mittelbaus (n=13), absolut	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlagservices (z.B. Lektorat, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	1	3	1	8	6	1	0	2	4	0
trifft eher zu	3	8	6	2	2	3	7	2	6	1
teilsteils	4	1	0	2	2	1	1	4	1	2
trifft eher nicht zu	3	0	4	0	3	5	2	2	1	3
trifft gar nicht zu	2	1	2	1	0	3	3	3	1	7

Tabelle 25: Einflussfaktoren und Kriterien (Angehörige des akademischen Mittelbaus), relativ

Angehörige des akademischen Mittelbaus (n=13), relativ	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlagservices (z.B. Lektorat, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	7,69%	23,08%	7,69%	61,54%	46,15%	7,69%	0,00%	15,38%	30,77%	0,00%
trifft eher zu	23,08%	61,54%	46,15%	15,38%	15,38%	23,08%	53,85%	15,38%	46,15%	7,69%
teilsteils	30,77%	7,69%	0,00%	15,38%	15,38%	7,69%	7,69%	30,77%	7,69%	15,38%
trifft eher nicht zu	23,08%	0,00%	30,77%	0,00%	23,08%	38,46%	15,38%	15,38%	7,69%	23,08%
trifft gar nicht zu	15,38%	7,69%	15,38%	7,69%	0,00%	23,08%	23,08%	23,08%	7,69%	53,85%

Tabelle 26: Einflussfaktoren und Kriterien (Angehörige des allgemeinen und sonstigen Personals), absolut

Angehörige des allgemeinen und sonstigen Personals (n=17), absolut	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlagsservices (z.B. Lektorat, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	5	11	2	8	6	4	2	3	6	2
trifft eher zu	2	4	3	5	4	5	4	2	5	2
teilstteils	8	1	9	3	4	4	5	4	4	6
trifft eher nicht zu	1	0	2	0	1	3	5	4	0	0
trifft gar nicht zu	1	1	1	1	2	1	1	4	2	7

Tabelle 27: Einflussfaktoren und Kriterien (Angehörige des allgemeinen und sonstigen Personals), relativ

Angehörige des allgemeinen und sonstigen Personals (n=17), relativ	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlagsservices (z.B. Lektorat, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	29,41%	64,71%	11,76%	47,06%	35,29%	23,53%	11,76%	17,65%	35,29%	11,76%
trifft eher zu	11,76%	23,53%	17,65%	29,41%	23,53%	29,41%	23,53%	11,76%	29,41%	11,76%
teilstteils	47,06%	5,88%	52,94%	17,65%	23,53%	23,53%	29,41%	23,53%	23,53%	35,29%
trifft eher nicht zu	5,88%	0,00%	11,76%	0,00%	5,88%	17,65%	29,41%	23,53%	0,00%	0,00%
trifft gar nicht zu	5,88%	5,88%	5,88%	5,88%	11,76%	5,88%	5,88%	23,53%	11,76%	41,18%

Tabelle 28: Einflussfaktoren und Kriterien (Studierende), absolut

Studierende (inkl. Diploma nd_innen und Doktoran d_innen) (n=6), absolut	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlags services (z.B. Lektora t, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	1	2	2	2	0	1	1	0	3	3
trifft eher zu	0	2	1	3	3	1	1	1	1	0
teilsteils	4	2	0	1	2	3	3	1	1	1
trifft eher nicht zu	0	0	2	0	1	0	0	3	1	2
trifft gar nicht zu	1	0	1	0	0	1	1	1	0	0

Tabelle 29: Einflussfaktoren und Kriterien (Studierende), relativ

Studierende (inkl. Diploma nd_innen und Doktoran d_innen) (n=6), relativ	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlags services (z.B. Lektora t, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	16,67%	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	16,67%	16,67%	0,00%	50,00%	50,00%
trifft eher zu	0,00%	33,33%	16,67%	50,00%	50,00%	16,67%	16,67%	16,67%	16,67%	0,00%
teilsteils	66,67%	33,33%	0,00%	16,67%	33,33%	50,00%	50,00%	16,67%	16,67%	16,67%
trifft eher nicht zu	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	50,00%	16,67%	33,33%
trifft gar nicht zu	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	16,67%	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%

Tabelle 30: Einflussfaktoren und Kriterien (Architektur, Szenographie und bildende Kunst), absolut

Architektur, Szenographie und bildende Kunst (n=9), absolut	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlags services (z.B. Lektora t, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	1	4	0	6	2	1	2	1	3	1
trifft eher zu	5	4	4	2	3	3	2	3	4	3
teilsteils	2	0	3	1	2	1	2	2	2	3
trifft eher nicht zu	1	1	2	0	2	3	2	1	0	0
trifft gar nicht zu	0	0	0	0	0	1	1	2	0	2

Tabelle 31: Einflussfaktoren und Kriterien (Architektur, Szenographie und bildende Kunst), relativ

Architekt ur, Szenogra phie und bildende Kunst (n=9), relativ	freie Zugäng lichkeit	Verbreit ungsgrad ("Sichtba rkeit")	Mehrspr achigkeit	Reputatio n (der Herausgeb er_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitäts sicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebo t an Verlags services (z.B. Lektora t, Überset zung etc.)	Marketing und Vertriebs maßnahm en des Verlags	Rankin g (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positiv e Erfahru ngen, Empfe hlunge n von Kolleg_ innen	Autor_in nenhono rare
trifft völlig zu	11,11%	44,44%	0,00%	66,67%	22,22%	11,11%	22,22%	11,11%	33,33%	11,11%
trifft eher zu	55,56%	44,44%	44,44%	22,22%	33,33%	33,33%	22,22%	33,33%	44,44%	33,33%
teilsteils	22,22%	0,00%	33,33%	11,11%	22,22%	11,11%	22,22%	22,22%	22,22%	33,33%
trifft eher nicht zu	11,11%	11,11%	22,22%	0,00%	22,22%	33,33%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%
trifft gar nicht zu	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%	22,22%	0,00%	22,22%

Tabelle 32: Einflussfaktoren und Kriterien (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften), absolut

Geistes-, Sozial- und Kulturwis senschaft en (n=27), absolut	freie Zugäng lichkeit	Verbreit ungsgrad ("Sichtba rkeit")	Mehrspr achigkeit	Reputatio n (der Herausgeb er_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitäts sicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebo t an Verlags services (z.B. Lektora t, Überset zung etc.)	Marketing und Vertriebs maßnahm en des Verlags	Rankin g (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positiv e Erfahru ngen, Empfe hlunge n von Kolleg_ innen	Autor_in nenhono rare
trifft völlig zu	7	14	5	13	7	7	3	2	10	4
trifft eher zu	3	9	5	9	9	6	9	3	10	1
teilsteils	11	3	9	4	6	7	8	6	4	8
trifft eher nicht zu	4	0	5	0	3	4	5	9	1	4
trifft gar nicht zu	2	1	3	1	2	3	2	7	2	10

Tabelle 33: Einflussfaktoren und Kriterien (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften), relativ

Geistes-, Sozial- und Kulturwis senschaft en (n=27), relativ	freie Zugäng lichkeit	Verbreit ungsgrad ("Sichtba rkeit")	Mehrspr achigkeit	Reputatio n (der Herausgeb er_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitäts sicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebo t an Verlags services (z.B. Lektora t, Überset zung etc.)	Marketing und Vertriebs maßnahm en des Verlags	Rankin g (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positiv e Erfahru ngen, Empfe hlunge n von Kolleg_ innen	Autor_in nenhono rare
trifft völlig zu	25,93%	51,85%	18,52%	48,15%	25,93%	25,93%	11,11%	7,41%	37,04%	14,81%
trifft eher zu	11,11%	33,33%	18,52%	33,33%	33,33%	22,22%	33,33%	11,11%	37,04%	3,70%
teilsteils	40,74%	11,11%	33,33%	14,81%	22,22%	25,93%	29,63%	22,22%	14,81%	29,63%
trifft eher nicht zu	14,81%	0,00%	18,52%	0,00%	11,11%	14,81%	18,52%	33,33%	3,70%	14,81%
trifft gar nicht zu	7,41%	3,70%	11,11%	3,70%	7,41%	11,11%	7,41%	25,93%	7,41%	37,04%

Tabelle 34: Einflussfaktoren und Kriterien (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst), absolut

Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (n=7), absolut	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlags services (z.B. Lektort, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	0	1	1	3	5	1	0	3	1	0
trifft eher zu	1	4	2	2	1	0	0	1	2	0
teilsteils	4	1	1	1	1	2	2	1	2	1
trifft eher nicht zu	1	0	2	0	0	2	1	1	1	2
trifft gar nicht zu	1	1	1	1	0	2	4	1	1	4

Tabelle 35: Einflussfaktoren und Kriterien (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst), relativ

Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (n=7), relativ	freie Zugänglichkeit	Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	Mehrsprachigkeit	Reputation (der Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags)	Qualitätssicherung (z.B. durch editorial review, peer review)	Angebot an Verlags services (z.B. Lektort, Übersetzung etc.)	Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags	Ranking (z.B. Impact Factor, ERIH etc.)	positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen	Autor_innenhonorare
trifft völlig zu	0,00%	14,29%	14,29%	42,86%	71,43%	14,29%	0,00%	42,86%	14,29%	0,00%
trifft eher zu	14,29%	57,14%	28,57%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	14,29%	28,57%	0,00%
teilsteils	57,14%	14,29%	14,29%	14,29%	14,29%	28,57%	28,57%	14,29%	28,57%	14,29%
trifft eher nicht zu	14,29%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	28,57%	14,29%	14,29%	14,29%	28,57%
trifft gar nicht zu	14,29%	14,29%	14,29%	14,29%	0,00%	28,57%	57,14%	14,29%	14,29%	57,14%

Tabelle 36: Bereitschaft zu Gold Open Access (Übersicht)

Bereitschaft zu Gold Open Access (n=43)	absolut	relativ
Ja	36	83,72%
Nein	7	16,28%

Tabelle 37: Bereitschaft zu Gold Open Access (nach Rolle), absolut

Bereitschaft zu Gold Open Access, absolut	Ja	Nein
Professor_innen (n=7)	7	0
Angehörige des akademischen Mittelbaus (n=13)	10	3
Angehörige des allgemeinen Personals und sonstiges Personal (n=17)	16	1
Studierende (inkl. Diplomand_innen und Doktorand_innen) (n=6)	3	3

Tabelle 38: Bereitschaft zu Gold Open Access (nach Rolle), relativ

Bereitschaft zu Gold Open Access, relativ	Ja	Nein
Professor_innen (n=7)	100%	0,00%
Angehörige des akademischen Mittelbaus (n=13)	76,92%	23,08%
Angehörige des allgemeinen Personals und sonstiges Personal (n=17)	94,12%	5,88%
Studierende (inkl. Diplomand_innen und Doktorand_innen) (n=6)	50%	50%

Tabelle 39: Bereitschaft zu Gold Open Access (nach Fachdisziplin), absolut

Bereitschaft zu Gold Open Access, absolut	Ja	Nein
Architektur, Szenographie und bildende Kunst (n=9)	7	2
Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (n=27)	23	4
Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (n=7)	6	1

Tabelle 40: Bereitschaft zu Gold Open Access (nach Fachdisziplin), relativ

Bereitschaft zu Gold Open Access, relativ	Ja	Nein
Architektur, Szenographie und bildende Kunst (n=9)	77,78%	22,22%
Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (n=27)	85,19%	14,81%
Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst (n=7)	85,71%	14,29%

Tabelle 41: Voraussetzungen, um Gold Open Access zu publizieren

Voraussetzungen für Gold Open Access (n=36)	absolut	relativ
Gesicherte Auffindbarkeit, Zitierbarkeit und langfristige Verfügbarkeit der Veröffentlichungen	29	80,56%
Gesicherte Finanzierung etwaig anfallender Publikationsgebühren	26	72,22%
Entsprechendes Renommée der Herausgeber_innen/der Zeitschrift/des Verlags	25	69,44%
Einhaltung gewisser Standards zur Qualitätssicherung	25	69,44%
Vorhandensein einer entsprechenden Open Access-Leitlinie (policy)	19	52,78%
Transformation traditioneller Verlage/Zeitschriften in OA-Publisher/-Journals	12	33,33%
Entsprechendes Ranking der OA-Zeitschrift	9	25,00%
Sonstiges	2	5,56%

Tabelle 42: Hinderungsgründe in Bezug auf Gold Open Access

Hinderungsgründe in Bezug auf Gold Open Access (n=19)	absolut	relativ
Ablehnung von Bezahlung etwaig anfallender Publikationsgebühren	12	63,20%
Bedenken bezüglich der langfristigen Auffindbarkeit und Verfügbarkeit der Arbeiten	10	52,60%
Befürchtung einer mangelhaften Qualitätskontrolle	8	42,10%
Fehlende Anerkennung von Open Access-Veröffentlichungen in Zusammenhang mit Leistungsbewertung	7	36,80%
Sonstiges	6	31,60%
Sehr niedriges bzw. gar nicht vorhandenes Ranking von Open Access-Zeitschriften	5	26,30%

Tabelle 43: Bereitschaft zu Green Open Access

Bereitschaft zu Green Open Access (n=43)	absolut	relativ
Ja	42	97,67%
Nein	1	2,33%

Tabelle 44: Bevorzugte Art des Repositoriums

Bevorzugte Art des Repositoriums (n=43)	absolut	relativ
ein institutionelles Repositorium	12	27,91%
ein fachspezifisches Repositorium	31	72,09%

Tabelle 45: Anreize für Open Access

Anreize für Open Access (n=43)	absolut	relativ
Sonstiges	1	2,40%
Höhere "Sichtbarkeit" und Zitationshäufigkeit	14	33,30%
Im Falle des positiven Einfluss im Rahmen von Evaluierungen oder Budgetzuteilungen	14	33,30%
Innovative Ansätze zur Qualitätssicherung garantieren eine höhere Transparenz als die traditionellen Begutachtungsprozesse	14	33,30%
Lizenzen böten die Möglichkeit zu weiteren Veröffentlichungen des selben Werks	22	52,40%
Vielfältige Darstellungs- und Vernetzungsmöglichkeiten erlauben neue Arten der Repräsentation	23	54,80%
Beförderung der wissenschaftlichen Kommunikation und Zusammenarbeit	34	81,00%

Tabelle 46: Gewünschte Maßnahmen, Infrastruktur und Services

Gewünschte Maßnahmen, Infrastruktur und Services (n=43)	absolut	relativ
Sonstiges	0	0,00%
allgemeine Informationsangebote	18	41.86%
Förderung von Maßnahmen zur Digitalisierung analoger Kunst- und Kulturgüter	19	44.19%
Einbettung des Themas Open Access im Curriculum	20	46.51%
Ein gezieltes Schulungsangebot	21	48.84%
Unterstützung bei der Wahl einer geeigneten Publikationsstrategie	22	51.16%
Beratung und Unterstützung im Umgang mit Open Access	25	58.14%
Verabschiedung einer institutionellen Open Access-Leitlinie (policy)	26	60.47%
Einsetzung von Open Access-Beauftragten zur besseren Unterstützung	26	60.47%
Implementierung eines institutionellen Repositoriums	27	62.79%
Einrichtung eines Publikationsfonds zur Finanzierung von OA-Publikationsgebühren	33	76.74%
Beratung und Unterstützung im Zusammenhang mit rechtlichen Fragen	34	79.07%

A3. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilnehmer_innen (Übersicht)

Abbildung 2: Teilnehmer_innen (nach Rolle)

Abbildung 3: Teilnehmer_innen (nach Fachdisziplin)

Abbildung 4: Veröffentlichungsarten (Übersicht)

Abbildung 5: Veröffentlichungsarten (Architektur, Szenographie und bildende Kunst)

Abbildung 6: Veröffentlichungsarten (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)

Abbildung 7: Veröffentlichungsarten (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst)

Abbildung 8: Veröffentlichungsformen (Übersicht)

Abbildung 9: Bevorzugte Veröffentlichungsform (Architektur, Szenographie und bildende Kunst)

Abbildung 10: Bevorzugte Veröffentlichungsform (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)

Abbildung 11: Bevorzugte Veröffentlichungsform (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst)

Abbildung 12: Einflussfaktoren und Kriterien (Übersicht)

Abbildung 13: Einflussfaktoren und Kriterien (Professor_innen)

Abbildung 14: Einflussfaktoren und Kriterien (Angehörige des akademischen Mittelbaus)

Abbildung 15: Einflussfaktoren und Kriterien (Angehörige des allgemeinen Personals und sonstiges Personal)

Abbildung 16: Einflussfaktoren und Kriterien (Studierende, inkl. Diplomand_innen und Doktorand_innen)

Abbildung 17: Einflussfaktoren und Kriterien (Architektur, Szenographie und bildende Kunst)

Abbildung 18: Einflussfaktoren und Kriterien (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)

Abbildung 19: Einflussfaktoren und Kriterien (Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege; Naturwissenschaften und Technologie)

Abbildung 20: Bereitschaft zur Veröffentlichung von Gold Open Access-Publikationen (Übersicht)

Abbildung 21: Bereitschaft zur Veröffentlichung von Gold Open Access-Publikationen (nach Rolle)

Abbildung 22: Bereitschaft zur Veröffentlichung von Gold Open Access-Publikationen (nach Disziplin)

Abbildung 23: Voraussetzungen für Gold Open Access (Übersicht)

Abbildung 24: Hinderungsgründe im Zusammenhang mit Gold Open Access (Übersicht)

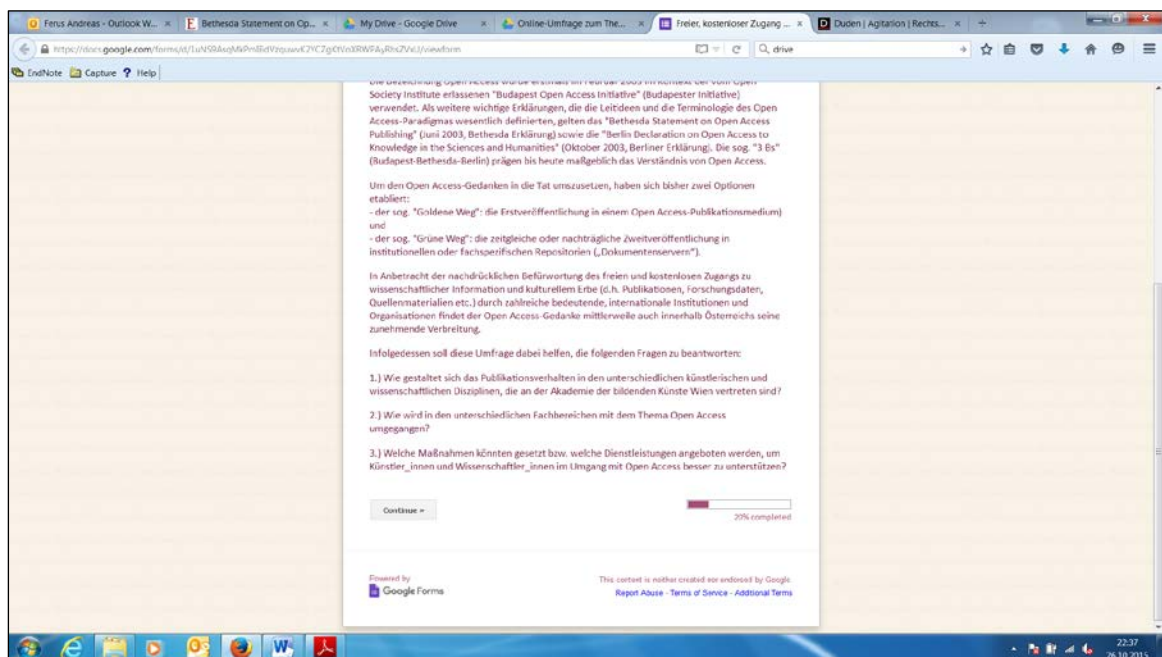
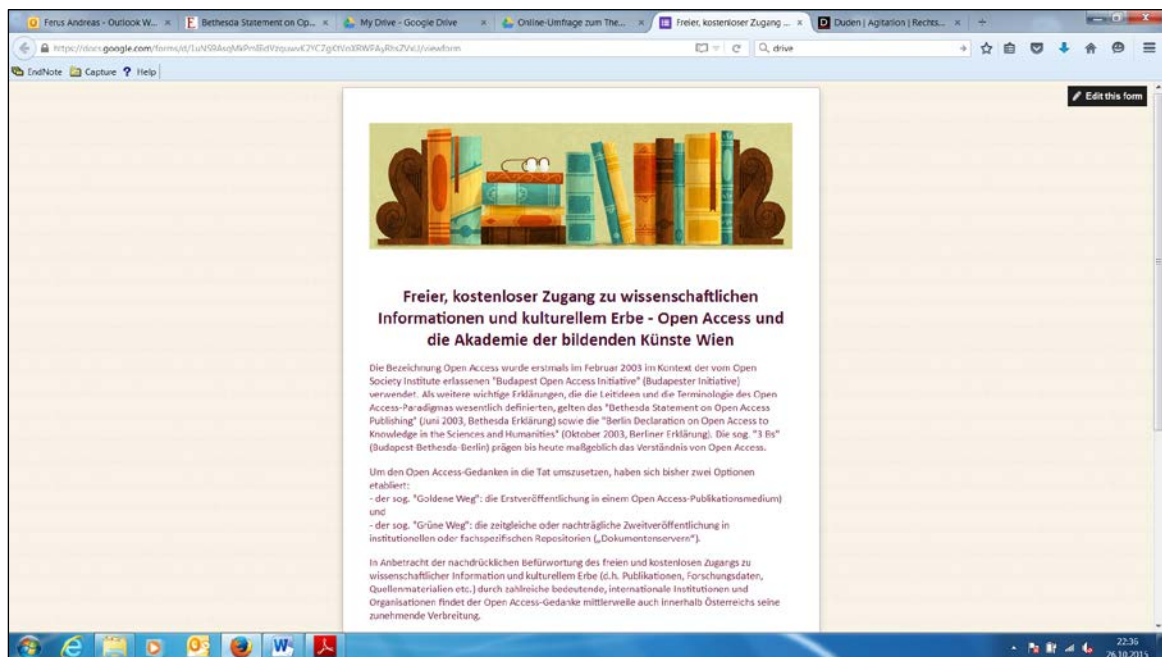
Abbildung 25: Bereitschaft zur Veröffentlichung im Sinne von Green Open Access (Übersicht)

Abbildung 26: Bevorzugte Art des Repositoriums

Abbildung 27: Anreize, um Open Access zu publizieren (Übersicht)

Abbildung 28: Gewünschte Maßnahmen, Infrastruktur und Services (Übersicht)

A4. Screenshots der Online-Befragung



Freier, kostenloser Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und kulturellem Erbe - Open Access und die Akademie der bildenden Künste Wien

Allgemeine Angaben zur Umfrage

Diese Onlinebefragung wird durchgeführt von:
 Mag. Andreas Ferus
 Akademie der bildenden Künste Wien
 Universitätsbibliothek und -archiv
 AG Open Access
 Schillerplatz 3, A-1010 Wien
 E-Mail: a.ferus@akbild.ac.at

Die Erhebung bildet den empirischen Teil meiner Masterthesis zum Abschluss des Interuniversitären Universitätslehrgangs Library and Information Studies (Universität Wien in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek) und richtet sich an alle Angehörigen der Akademie der bildenden Künste Wien, die künstlerisch und/oder wissenschaftlich tätig sind und ihre Forschungsergebnisse, über ihre Arbeiten oder in irgendeiner anderen Art und Weise publizieren.

Die im Zuge dieses Surveys erhobenen Daten dienen in erster Linie rein wissenschaftlichen Zwecken. Darüber hinaus sollen sie dazu beitragen, abschätzen zu können, welche Infrastruktur

AG Open Access
 Schillerplatz 3, A-1010 Wien
 E-Mail: a.ferus@akbild.ac.at

Die Erhebung bildet den empirischen Teil meiner Masterthesis zum Abschluss des Interuniversitären Universitätslehrgangs Library and Information Studies (Universität Wien in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek) und richtet sich an alle Angehörigen der Akademie der bildenden Künste Wien, die künstlerisch und/oder wissenschaftlich tätig sind und ihre Forschungsergebnisse, über ihre Arbeiten oder in irgendeiner anderen Art und Weise publizieren.

Die im Zuge dieses Surveys erhobenen Daten dienen in erster Linie rein wissenschaftlichen Zwecken. Darüber hinaus sollen sie dazu beitragen, abschätzen zu können, welche Infrastruktur und Services in Zukunft im Zusammenhang mit Open Access an der Akademie der bildenden Künste Wien zur Verfügung gestellt werden sollten.

Es wird für die absolute Anonymität und den Schutz Ihrer Daten bei der Erhebung und Auswertung garantiert.

Die Umfrage wird von Anfang April bis Ende Mai 2015 freigeschaltet sein.



[Back](#) [Continue](#)

40% completed

Powered by Google Forms

This content is neither created nor endorsed by Google
[Report Abuse](#) - [Terms of Service](#) - [Additional Terms](#)

Freier, kostenloser Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und kulturellem Erbe - Open Access und die Akademie der bildenden Künste Wien

Zu Ihrer Person

1 Bitte geben Sie die Institution an, der Sie sich vorrangig zugehörig fühlen.*
Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus.

☐ Akademie der bildenden Künste Wien

☐ Other:

2 Welche Rolle haben Sie an der oben ausgewählten Institution? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus.

☐ Universitätsprofessor_in

☐ Universitätsassistent_in, Senior Scientist, Senior Artist, Senior Lecturer

☐ Assistenzprofessor_in, assoziierte_r Professor_in

☐ Projektmitarbeiter_in

☐ Leiter_in

☐ Other:

2 Welche Rolle haben Sie an der oben ausgewählten Institution? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus.

☐ Universitätsprofessor_in

☐ Universitätsassistent_in, Senior Scientist, Senior Artist, Senior Lecturer

☐ Assistenzprofessor_in, assoziierte_r Professor_in

☐ Projektmitarbeiter_in

☐ Leiter_in

☐ Doktorand_in

☐ Diplomand_in

☐ Studierende_r

☐ Angehörige_r des allgemeinen Personals

☐ Other:

3 Bitte wählen Sie die Fachdisziplin aus, der Sie sich vorrangig zugehörig fühlen.*
Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus.

☐ Bildende Kunst

☐ Architekturtheorie, -geschichte und -kritik

☐ Architektur und Raumgestaltung

☐ Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege

☐ Kunst- und Kulturbildung

☐ Kunst- und Kulturwissenschaften

☐ Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst

☐ Other:

[< Back](#) [Continue >](#)

60% completed

Powered by Google Forms

This content is neither created nor endorsed by Google.
[Report Abuse](#) - [Terms of Service](#) - [Additional Terms](#)

Freier, kostenloser Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und kulturellem Erbe - Open Access und die Akademie der bildenden Künste Wien

Zu Ihren Veröffentlichungen

4 Was ist die bevorzugte Veröffentlichungsart in Ihrem Fachbereich? *

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Monographien (Fach- oder Lehrbücher)	☐	☐	☐	☐	☐
Beiträge in Zeitschriften	☐	☐	☐	☐	☐
Beiträge in Sammelbänden	☐	☐	☐	☐	☐
Künstler: Bild-, Ton- und Datenträger	☐	☐	☐	☐	☐
Kunstskataloge, andere künstler. Druckwerke	☐	☐	☐	☐	☐
Beiträge zu Kunstskatalogen, Kunstwerken, ...	☐	☐	☐	☐	☐

5 In welcher Form erscheinen Ihre Veröffentlichungen vorrangig? *

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
online und frei zugänglich	☐	☐	☐	☐	☐
online und kostenpflichtig	☐	☐	☐	☐	☐
zugänglich gedruckt und online	☐	☐	☐	☐	☐
nur gedruckt	☐	☐	☐	☐	☐
elektronisch auf einem physischen Datenträger (z.B. DVD)	☐	☐	☐	☐	☐

6 Was sind für Sie wichtige Einflussfaktoren bzw. Kriterien, wenn Sie sich dazu entscheiden, in einer bestimmten Zeitschrift/bel einem bestimmten Verlag zu veröffentlichen? *

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
freie Zugänglichkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Verbreitungsgrad ("Sichtbarkeit")	☐	☐	☐	☐	☐
Mehrsprachigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
Reputation (der Herausgeber, -innen, der Zeitschrift, des Verlags)	☐	☐	☐	☐	☐
Qualitätssicherung	☐	☐	☐	☐	☐

https://docs.google.com/forms/d/1uNS4sqM4pndBdVzquuK7C7gKvnsRWF5yRiZVvUj/formResponse

EndNote Capture ? Help

Herausgeber_innen, der Zeitschrift, des Verlags					
Qualitätsicherung (z.B. durch editorial review, peer review)					
Angebot an Verlagservices (z.B. Lektorat, Übersetzung etc.)					
Marketing und Vertriebsmaßnahmen des Verlags					
Ranking (z.B. Impact Factor, ERIV etc.)					
positive Erfahrungen, Empfehlungen von Kolleg_innen					
Autor_inneshonorare					

7 Wären Sie prinzipiell dazu bereit, Ihre Arbeiten im Sinne des „goldenen Wegs“ von Open Access zu veröffentlichen?
 d.h. als Erstveröffentlichung (bzw. in einem Open Access Journal oder als Open Access book)

☐ Ja
☐ Nein

7.1 Wenn ja: Unter welchen Voraussetzungen?

☐ Wenn es eine entsprechende Open Access-Leitlinie (policy) meiner Institution/Forschungsförderungsorganisation gäbe, auf die ich mich berufen könnte.

☐ Wenn die Finanzierung etwaig anfallender Publikationsgebühren gesichert wäre.

☐ Wenn die Herausgeber_innen, die Zeitschrift bzw. der Verlag ein entsprechendes Renommée hätten.

☐ Wenn die Auffindbarkeit, Zitierbarkeit und langfristige Verfügbarkeit meiner Veröffentlichungen gesichert wäre.

☐ Wenn traditionelle Verlage und Zeitschriften in OA Verlage und OA Journals umgewandelt werden würden.

☐ Wenn gewisse Standards zur Qualitätsicherung eingehalten werden würden.

☐ Wenn die Zeitschrift ein entsprechendes Ranking hätte.

☐ Other: _____

22:41
26.10.2013

https://docs.google.com/forms/d/1uNS4sqM4pndBdVzquuK7C7gKvnsRWF5yRiZVvUj/formResponse

EndNote Capture ? Help

7.2 Wenn nein: Was spricht für Sie dagegen?

☐ Open Access-Veröffentlichungen werden nicht angemessen anerkannt, was sich negativ auf die Leistungsbewertung auswirkt.

☐ Ich lehne es ab, die anfallenden Publikationsgebühren zu bezahlen.

☐ Open Access-Zeitschriften sind gar nicht oder nur sehr niedrig gerankt.

☐ Ich habe Bedenken bezüglich der langfristigen Auffindbarkeit und Verfügbarkeit meiner Arbeiten.

☐ Ich befürchte, dass die notwendige Qualitätskontrolle kaum bis gar nicht durchgeführt wird, da ein durch Gebühren gestütztes Publikationsmodell einen Anreiz für niedrige Ablehnungsquoten bietet.

☐ Other: _____

8 Wären Sie prinzipiell dazu bereit, Ihre Arbeiten im Sinne des „grünen Wegs“ von Open Access zu veröffentlichen?
 d.h. Zweitveröffentlichung („Selbstarchivierung“) durch Einstellen in ein institutionelles oder fachspezifisches Repository

☐ Ja
☐ Nein

8.1 Wenn ja: Würden Sie ein institutionelles oder fachspezifisches Repository bevorzugen?

☐ ein institutionelles Repository
☐ ein fachspezifisches Repository

8.2 Wenn nein: Was spricht für Sie dagegen?

9 Welche Anreize könnten Sie dazu bewegen, Ihre Arbeiten Open Access zu publizieren?

☐ Die freie und kostenlose Zugänglichkeit von Open Access-Veröffentlichungen befördert die wissenschaftliche Kommunikation und Zusammenarbeit.

22:42
26.10.2013

https://docs.google.com/forms/d/1uNS8aqMpnBldWzqauvK7C7gCVnSRW5A9hZVvJ/formResponse

EndNote Capture ? Help

☐ ein institutionelles Repository
☐ ein fachspezifisches Repository

8.2 Wenn nein: Was spricht für Sie dagegen?

9 Welche Anreize könnten Sie dazu bewegen, Ihre Arbeiten Open Access zu publizieren?

☐ Die freie und kostenlose Zugänglichkeit von Open Access-Veröffentlichungen befördert die wissenschaftliche Kommunikation und Zusammenarbeit.
☐ Durch die Einklammerung eines einfachen Nutzungsrechts über Lizenzen kühle ich mir die Möglichkeit offen, mein Werk noch anderweitig zu publizieren.
☐ Open Access-Veröffentlichungen werden häufiger wahrgenommen und zitiert.
☐ Die vielfältigen Darstellungs- und Vernetzungsmöglichkeiten von Open Access-Veröffentlichungen erlauben neue Arten der Repräsentation meiner Arbeiten.
☐ Die Attraktivität würde sich mit Sicherheit erhöhen, wenn Open Access-Veröffentlichungen einen positiven Einfluss im Rahmen von Evaluierungen oder Budgetteilungen hätten.
☐ Innovative Ansätze zur Qualitätssicherung (wie z.B. Open peer review oder post-publication peer review) garantieren eine höhere Transparenz als die traditionellen Begutachtungsprozesse.
☐ Other:

80% completed

Powered by Google Forms

This content is neither created nor endorsed by Google
[Report Abuse](#) - [Terms of Service](#) - [Additional Terms](#)

https://docs.google.com/forms/d/1uNS8aqMpnBldWzqauvK7C7gCVnSRW5A9hZVvJ/formResponse

EndNote Capture ? Help



Freier, kostenloser Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und kulturellem Erbe - Open Access und die Akademie der bildenden Künste Wien

*Required

Open Access - Maßnahmen, Infrastruktur und Services

10 Welche Maßnahmen, Infrastruktur und Services würden Sie sich seitens Ihrer Institution bei der Umsetzung des Open Access-Gedankens erwarten bzw. wünschen? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus.

☐ Verabschiedung einer institutionellen Open Access-Lektlinie (policy), auf die ich mich im Rahmen von Verlagsverhandlungen berufen kann
☐ Implementierung eines institutionellen Repositoriums zur Speicherung, Archivierung und Zugänglichmachung meiner Forschungsergebnisse bzw. zur besseren Dokumentation meiner künstlerischen Arbeiten
☐ Einrichtung eines Publikationsfonds zur Finanzierung etwaig anfallender Publikationsgebühren
☐ Einsetzung von Open Access-Beauftragten zur Unterstützung in diesbezüglichen Belangen
☐ Beratung und Unterstützung im Umgang mit Open Access, insbesondere auch im Rahmen von Drittmittel-finanzierten Projekten
☐ Beratung und Unterstützung im Zusammenhang mit rechtlichen Fragen (wie z.B. Autor_innenverträge, Urheberrecht, Datenschutz, Open Content-Lizenzen)

[Edit this form](#)

☐ Einrichtung eines Publikationsfonds zur Finanzierung etwaig anfallender Publikationsgebühren
☐ Einsetzung von Open Access-Beauftragten zur Unterstützung in diesbezüglichen Belangen
☐ Beratung und Unterstützung im Umgang mit Open Access, insbesondere auch im Rahmen von drittmittelhaushalten Projekten
☐ Beratung und Unterstützung im Zusammenhang mit rechtlichen Fragen (wie z.B. Autor_innenverträge, Urheberrecht, Datenschutz, Open Content-Lizenzen)
☐ Unterstützung bei der Wahl einer geeigneten Publikationsstrategie zur besseren Dissemination meiner Arbeiten
☐ ein gezieltes Schulungsangebot, wie z.B. Workshops zum Thema "Open Access und Urheberrecht" oder "Open Access und Dittmittelcompliance"
☐ allgemeine Informationsangebote (WebSite, Veranstaltungen etc.)
☐ Einbettung des Themas Open Access im Curriculum – z.B. im Rahmen von "Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten"
☐ Förderung von Maßnahmen zur Digitalisierung analoger Kunst- und Kulturgüter
☐ Other:

11 Hier finden Sie Platz für zusätzliche Kommentare und Anmerkungen.

[Back](#) [Submit](#)

Never submit passwords through Google Forms.

Powered by
Google Forms

This content is neither created nor endorsed by Google.
[Report Abuse](#) - [Terms of Service](#) - [Additional Terms](#)

Abstracts

Abstract (Deutsch)

Mangels nationaler Initiativen wurde die Open Access-Bewegung in Österreich lange Zeit von lediglich drei Institutionen: dem FWF, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Wien geprägt. Im Laufe der letzten beiden Jahre änderte sich dies aber schlagartig. Die Hauptgründe dafür sind die Gründung des vom FWF und von der Österreichischen Universitätenkonferenz (UNIKO) initiierten *Open Access Network Austria (OANA)* sowie das Anfang 2014 gestartete, vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) kofinanzierte Hochschulraumstrukturmittelprojekt *e-Infrastructures Austria*, im Zuge dessen drei wichtige Ziele verfolgt werden: der Aufbau von Dokumentenservern bei allen Partnereinrichtungen, die Erarbeitung eines strategischen Konzepts für das zukünftige Forschungsdatenmanagement in Österreich und der Aufbau eines Wissensnetzwerks und einer allen 25 Projektpartnern zugänglichen Wissensinfrastruktur für den Umgang mit digitalen Ressourcen. Angestoßen durch die erwähnten Initiativen, schlug der Open Access-Gedanke in kürzester Zeit auch auf institutioneller Ebene seine Wurzeln, sodass mittlerweile neben dem FWF, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institute of Science and Technology Austria, auch schon die Universitäten Graz, Klagenfurt, Salzburg und Wien sowie die Akademie der bildenden Künste Wien Open Access-Policies verabschiedet haben. In einem nächsten Schritt sollte der Status quo von Open Access an der Akademie erhoben werden, um davon organisatorische, strukturelle und strategische Maßnahmen für den Aufbau von Infrastrukturen, Services und anderen Angeboten im Zusammenhang mit Open Access ableiten zu können. Die Ausgangsbasis dafür, bildet die vorliegende Masterthesis.

Abstract (English)

In the absence of national initiatives, for a long time the Open Access movement in Austria was only shaped by three institutions: the Austrian Science Fund (FWF), the Austrian Academy of Sciences and the University of Vienna. Over the last two years, this changed abruptly. The main reasons are the foundation of the FWF and the Universities Austria (UNIKO) initiated *Open Access Network Austria (OANA)* and the start of the *e-Infrastructures Austria* project, which is co-financed by the Austrian Federal Ministry of Science, Research and Economics (BMWFW), whose three main objectives are: the implementation of repositories at all partner institutions, the development of a strategic concept for future research data management in Austria and the establishment of a knowledge network and infrastructure for dealing with digital resources that is accessible for all project partners. Triggered by these initiatives, the Open Access idea put down its roots at the institutional level in the shortest time, so that in the meantime in addition to the FWF, the Austrian Academy of Sciences and the Institute of Science and Technology Austria, even the universities of Graz, Klagenfurt, Salzburg and Vienna as well as the Academy of Fine Arts Vienna adopted Open Access policies. In a next step the status quo of Open Access at the Academy should be levied in order to derive organizational, structural and strategic measures for the establishment of infrastructure, services and other offerings in the context of Open Access. The starting point for that builds the present master thesis.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Name: Andreas Ferus

Geburtsdatum: 28. Dezember 1979

Geburtsort: Wien

Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung

2000 – 2002 Diplomstudium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien

2002 – 2008 Diplomstudium Geschichte an der Universität Wien mit Schwerpunkten in neuerer, österreichischer, osmanischer und arabischer Geschichte sowie in Archivwissenschaft

Abschluss: Magister der Philosophie (Mag. phil.)

2009 – 2010 Universitätslehrgang Library and Information Studies (MSc),
Grundlehrgang an der Universität Wien in Kooperation mit der
Österreichischen Nationalbibliothek

Abschluss: akademischer Bibliotheks- und Informationsexperte

2012 – Universitätslehrgang Library and Information Studies (MSc),
Aufbaulehrgang an der Universität Wien in Kooperation mit der
Österreichischen Nationalbibliothek

Beruf

2007 – 2011 Angestellter für den bibliothekarischen Fachdienst, Universitätsbibliothek
und Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste, 1010 Wien

2011 – 2012 Angestellter für den höheren Bibliotheksdienst, Universitätsbibliothek und
Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste, 1010 Wien

2012 – Stellvertretender Direktor, Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv
der Akademie der bildenden Künste, 1010 Wien